

12

Allgemeine Zeitung für Berg und Markt

Durch Posten wöchentlich frei ins Haus, einschließlich der Liedbrud-Zeitungen
 „Die Wochenchau“ und „Weltbewußte Sportzeitung“ halbmäonatlch M.-Mk. 1.15.
 Bei Eilgungen durch höhere Gehalt od. Streik können Anzeigenprüfungen nicht gefahrt werden.
 Hauptgeschäftsstelle: Eberleib, Vater-Weidenaustraße 50, Fernsprecher Morlan 1000—1007.
 Hauptgeschäftsstelle: Barmen, Reuerweg 57, Fernsprecher 714 und 4997.

Heute die illustrierte Beilage:
Westdeutsche Sport
Zeitung

„Im Schatten des toten Generals Hoffmann“

Neuer Beweisanspruch im Tschernowzen-Prozess.
Plädoyer des Verteidigers Bär. — Für Einstellung des Verfahrens.

Wien, 4. Februar. Am Dienstag erhielt im Tschernowzen-Prozess zunächst Rechtsanwalt Dr. Bär, der Verteidiger der Angeklagten Karumidze und Sadatier, das Wort. Wie er jedoch zu einem Plädoyer kommt, stellt er noch einen Beweisanspruch:

„Wir haben gewissermaßen im Schatten des toten Generals Hoffmann gekämpft. Wir haben ferner den Namen Deterding mehrfach gehört. Ich bin jetzt in der Lage, die Tagesordnung zu überreichen, die bei den Verhandlungen in London zwischen Deterding, Hoffmann und dem englischen Staatssekretär Sir Roger Lambson und Herrn Spiridon Hedra zugrunde lagen. Das Protokoll ist entworfen von General Hoffmann und Karumidze. In der Tagesordnung bildet den ersten Punkt: Allgemeine politische Ausprägung, es folgen dann die Einzelfragen, nämlich: Die Staaten Europas und der Weltgewissens. Das Interesse Europas am nahen Osten. Das englische und deutsche Interesse an den unterbrachten Völkern im baltischen Russland usw. Den dritten Punkt bildet der Aktionsplan; den vierten Punkt die deutsche Beteiligung an der Arbeit, und zwar militärisch-technische Führung. Menschensmaterial, technisches Material, Stellung der Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst, Beteiligung am Wiederaufbau usw. Der fünfte Punkt ist die Organisation der deutschen Führung, der achte Punkt die Finanzierung. Hingegen ist in der Schlussfolgerung die Erklärung des Generals Hoffmann. Danach sollten die Türkei und Bulgarien als Sammelplätze für den Vorrat nach Zentralasien dienen, die ukrainische Emigrationstrategie soll aufgeföhrt werden, in das befreundete Polen überzuführen. Ferner waren Bedingungen vorgeschrieben für deutsche Wirtschaft in Ostasien, die Verwaltung des Ostasien sollte deutsch sein unter Mitwirkung eines englischen und eines russischen Vertreters.“

Rechtsanwalt Dr. Bär fügte hinzu: „Die Verhandlungen in London haben tatsächlich zu einem Sachverständigen hingeföhrt. Als Hauptredner ist Herr Hoffmann und Sir Deterding. Ferner kann eine Anzahl des englischen Außenministeriums eingeschaltet werden. Das Ergebnis der Tagesordnung enthält handelteltliche Handlungsempfehlungen von der Hand des Herrn Deterding; deshalb ist es nicht möglich dieses Ergebnis zu überreichen. Herr Hoffmann kann aber bestätigen, daß die Pläne mit diesem Protokoll nach England gekommen sind und nach Verhandlung mit einem russischen Vertreter ist hier dem Ergebnis, daß es in London am Ende ausgingen. Ich kann erst in letzter Minute mit diesem Antrag kommen, weil die Geographie erst aus den Plädoyers der Staatsanwälte gesehen haben, daß die Tatsache, daß sie hier Diskussion gemacht haben, ihnen den Vorwurf ausgeht, daß sie hätten mit der Wahrheit zuredet und hätten nicht den Mut zur Verantwortung. Darum haben sie jetzt einen allerdings immer noch geringen Teil ihres Dossiers dem Gericht unterbreitet.“

Die Feuerprobe.

Von André v. Ron.

James Hutter befand sich in vorbildlich geleitetem Haus, der einen völlig unwillkürlichen Sohn. Der Geschäftsgang bereitete ihm viel Freude, der Sohn viel Ärger. Nicht daß Horace, der zukünftige Erbe des natürlichen Hutterischen Vermögens, über seine Verhältnisse nicht hätte. Im Gegenteil, er war ein bescheidener, liebenswürdiger, intelligenter Junge, auf den jeder andere Vater stolz gewesen wäre. Umso mehr, als Horace sich in seiner freien Zeit mit leidenschaftlicher Hingabe der Malerei widmete und mit seinen Gemälden schon als Vierundzwanzigjähriger allgemeines Aufsehen erregte. Das war es aber eben. Ueber die „bunten Fegen“ des Sohnes ärgerte sich der alte Hutter, der nicht für die Kunst übrig hatte, sich ausschließlich seinem Geschäft widmete, auf alle Genüsse des Lebens verzichtete und auf den Augenblick wartete, in dem sein einziger Sohn, mit einer reichen Kaufmannstochter allmählich verheiratet, das Kaufhaus als alleiniger Leiter übernehmen würde. Horace dachte aber nicht daran. Ueber an die Übernahme des Geschäftes noch an die Heirat mit dem schwerreichen, dafür aber nicht gerade ansehnlichen Fräulein Spice. Er verliebte sich in ein einzigendes, rotblondes Mädchen. Leider konnte sich Mabel Frey nicht rühmen, eine „hohedememähe“ Partie für den einzigen Sohn des reichsten Kaufmannes am Ort zu sein. Sie besaß keinerlei Schätze, nicht einmal eine nennenswerte Aussteuer. Diese Verhältnisse, die nicht beiraten! sprach Papa Hutter sein väterliches Nachwort aus, als ihm sein Sprößling die Antwortworte beigeschrieben und dabei wohlweislich nicht verschwiegen, daß Mabel ein armes Mädchen sei. — „Und ich werde sie doch heiraten“, erwiderte Horace gelassen. — „Wenn du mir das antritt, mein Junge, bist du mein Sohn a ewig“, beendete James Hutter die Debatte, gab sich ein neues Glas Whisky ein und begann, von anderen Sachen zu reden. Die Angelegenheit war für ihn erledigt. Vor dem Schlafengehen sagte er seinen Worten noch einen einzigen Nachsatz zu: „Ueberleg dir die Sache gründlich, du weißt, ich pflege mit meinen Worten nicht zu spielen.“

Das Kling wie eine Drohung. Horace machte sich nichts daraus. Er war jung, gesund, arbeitstunlich und über seine Ohren verlor. Er dachte also seine hohen Gedanken zusammen, verließ vierundzwanzig Stunden später die luxuriöse Wohnung seines Vaters, mischte ein mehr als beschelbendes Kleider, begann fieberhaft an einer Reihe

„Tilgung aus politischen Gründen“

In seinem Plädoyer führte Rechtsanwalt Dr. Bär dann aus: Die Angeklagten haben von Anfang an erklärt, daß sie aus politischen Gründen die Tschernowzen geföhrt haben und die kaiserliche Verantwortung übernehmen. Sadatieraschwill hatte übrigens die Möglichkeit, zu fliehen. Karumidze hatte überhaupt nicht nötig aus dem hier zur Verhandlung zu erscheinen. Karumidze hatte freies Geleit. Wenn es es aber auch handelt so ein Mann, der seine kaiserliche Verantwortung nicht übernehmen will, obwohl er doch der Auffassung sein kann, daß das Verlin Gericht vielleicht gar nicht einmal zuhändig sei? Der Tschernowzen ist gar kein Geld, denn seit 1926 besteht ein russisches Gesetz, das erklärt, daß aus Russland ausgeführte oder nach Russland eingeführte Tschernowzen keine Geltung mehr haben, also kein im Inland brauchbares Papiergeld sind. Ein Zahlungsmittel, das unter bestimmten Voraussetzungen seine Eigenschaft als Zahlungsmittel verliert, ist aber kein Geld im Sinne des Strafgesetzbuchs.

Es bleibt höchstens eine Kreditschuldung bestehen. Aber die Entscheidung liegt gar nicht im großen Geföhrt, sondern in der Amnestieverordnung. Karumidze hat mit Gefahr seines Lebens die deutschen Unterseebootstationen im Schwarzen Meer geschützt, kontrolliert und versorgt. Schon damals hatte also Karumidze Verbindung mit der deutschen Politik. Während des Krieges handelte er auch in Stockholm in deutschen Diensten.

Bereits 1916 kam ein geheimes Bündnisvertrag zwischen dem nationalen georgianischen Komitee und der deutschen Regierung anhangende Das Kriegsende brachte Georgien die

erregte Freiheit, der geheime Bündnisvertrag wurde nun offiziell abgeschlossen. Russland selbst habe 1920 Georgien anerkannt, indem es einen Handelsvertrag mit ihm abschloß, aber wer sich auf moskowitzische Treue verläßt, der ist verlassen. Georgien bildet für Russland den Schlüssel zum Schwarzen Meer. Daher unternahm Russland 1921 den Einfall in Georgien. Georgien kam unter Russlands Botmäßigkeit. Nach dem blutigen niedergeschlagenen Aufstand verhandelte Sowjetrussland selbst mit dem im Ausland lebenden Karumidze. Eine bessere Anerkennung der politischen Bedeutung Karumidzes ist nicht denkbar.

Aber jede Bewegung, die sich mit der Bekämpfung des Bolschewismus befaßt, liegt überhaupt brennt im Interesse der deutschen Innenpolitik. Unsere Kommunisten sind allerdings nicht die Avantgarde des russischen Bolschewismus. Darin geht es dem Staatsanwalt recht. Welchen Belidiana und Blutranch der russische Bolschewismus auch antritt, die deutschen Kommunisten tanzen ihn getreulich nach. Kommunistische Verschwörungen klammern sich hier an allen Ecken und Enden Deutschlands auf, geliebt von russischem Geld. Die beiden Georgier hoffen gerade hier in Deutschland, das am meisten von den bolschewistischen Wollwollern zu leiden hat. Beistand zu finden.

Die Notenfällung der Sowjetregierung

Rechtsanwalt Dr. Bär legte dann die Nummer des Dalki-Telegramms vom Freitag vor, in dem die Behauptungen Sadatieraschwill über die Notenfällungen der russischen Regierung viel ausführlicher dargelegt seien als in irgendeiner deutschen Zeitung. Er fügte hinzu:

Die russische Regierung hat immer noch kein Dementi erteilt. Bist ein Staat das auf sich sitzen, wenn es unrichtig ist? Nur eine lahme Dementi-Ente aus dem Berliner Polizeipräsidium ist aufgestellt.

Schon die Anwesenheit eines hohen Beamten des Auswärtigen Amtes beweist die politische Bedeutung dieses Prozesses. Meine Klienten haben Verbindungen, über die ich mich selbst des öfteren wunderte. So ist mir auch über meine Klienten die wunderbare Mär angekommen, daß

das Auswärtige Amt Anweisung gegeben habe, daß die Amnestieverordnung keine Anwendung finden dürfe. Sollte diese Tatsache von Öffentlichkeit sein und bestritten werden, so werden wir hohe Justizbeamte als Zeugen nennen, die mit dem Auswärtigen Amt konferiert haben.

Was auch der Vertrag von Rapallo die deutsche Regierung veranlassen, den von Russland verlangten Kopf des Karumidze fallen zu lassen, für die Richter werden diese politischen Hintergründe keine Rolle spielen, für sie gilt nur das Gesetz.

W. Berlin, 4. Februar. (Via Draht.) Am Schluß des Plädoyers für den Angeklagten Karumidze führte Rechtsanwalt Bär aus:

Ein guter Richter hat die Anwendbarkeit der Amnestieverordnung in diesem Falle schon mit seinem Namen gedacht. Auch Sie, meine Herren Richter, müssen ohne Rücksicht auf die deutsche Außenpolitik zur Einstellung des Verfahrens kommen. Darüber hinaus hat die Verhandlung aber ergeben, daß meine Klienten mit maßgebenden deutschen Politikern in Verbindung gestanden haben. Es ist leicht, den toten General Hoffmann jetzt als Phantasten und Träumer zu bezeichnen. Selbst sein bester Gegner, der Revolutionär Tschernow, hat seine Ueberlebendigkeit anerkannt. Sind die Protokolle, die ich Ihnen überreicht habe, etwa hirnlose Geplänkel? Ist der englische Staatssekretär Lord Lambson ein Phantast? Wenn ein hervorragender Wirtschaftler wie Deterding diese Tagesordnung anerkennt, dann kann man das nicht wie eine Bagatelle behandeln. Hinter den Georgiern standen also realpolitische Faktoren. Man sollte diese ganze Sache ad acta legen, als Folge jener trüben Tage, als Folge des Vertrags von Versailles. Die Verknüpfung mit den außenpolitischen Zielen Deutschlands ist durch den Gang der Verhandlungen untrüglich festgelegt. Von der Parteien Gung und Sachverwirr. Schwanke zwar das Charakterbild des Kapitän Ehrhardt in der Geschichte, aber von dem ganzen Zeugnismaterial, das hier amariert, war er der einzige Mann. Er hat befunden, alle Emigranten seien Bruch, seien wertlos gewesen, nur Karumidze habe er ernst genommen.

Darauf plädierte Rechtsanwalt Dr. Bär für die Angeklagten Bär, Böhle und Dr. Beder auf Freispruch.

In seiner Replik erteilte Oberstaatsanwalt Tschelaw, die Tagesordnung der Londoner Konferenz habe mit der Tschernowzenfällung gar nichts zu tun. Karumidze habe ja selbst gesagt, als er den Entschluß fahle, Tschernowzen zu fällen, habe er weder Vorder- noch Hinterräder hintermänner gehabt. Die von Rechtsanwalt Bär zitierte Reichsgerichtsentcheidung habe mit der Tat der Georgier nichts zu tun. Sie stelle nur kirchenspolitische Beweggründe den politischen Beweggründen gleich und beschäufte sich nur mit Inländern, nicht mit Ausländern. Der Oberstaatsanwalt verteilte eine zur Verfügung gestellte Erklärung des Oberreichsanwalts, wonach in den Reichstagsverhandlungen zum Ausdruck gekommen sei, daß die Amnestie auf Ausländer ausnahmslos nicht angewendet sei. Am Mittwoch wird zunächst Dr. Sad das Wort erhalten. Dann folgen die Plädoyers der Rechtsanwälte Wenz und Jung-München.

Lord Lambson und Deterding stellen in Abrede.

London, 5. Febr. (Funkpr.) „Daily Express“ zufolge stellen das konservative Parteimitglied Lord Lambson und Sir Henry

Gegen ein Darlehen aus der Angestelltenversicherung an die Arbeitslosenversicherung

Protest der Angestellten bei der Reichsregierung.

Eigener Drahtbericht.

W. Berlin, 5. Febr. Der Hauptausschuß für die Sozialversicherung der Privatangehörigen, der mehr als 800 000 Mitglieder besitzt, hat an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem er sich mit dem Plan eines Darlehens der Reichsversicherung an die Arbeitslosenversicherung beschäftigt. In dem Schreiben heißt es u. a.:

„Wir stellen fest, daß zwar gegenwärtig die Einnahmen der Angestelltenversicherung die Ausgaben übersteigen, daß aber nach der revidierten, auf das Anwartschaftsversicherungsverfahren abgestellten Versicherungstechnischen Bilanz vom 1. Januar 1928 ein rechnungsmäßiger Reibetrag in der sehr be-

achtlichen Höhe von 1,6 Milliarden Reichsmark vorhanden ist. Bei der gegenwärtigen Lage der Arbeitslosenversicherung und bei der Meinung, daß ein Darlehen angestrichen der völligen Unmöglichkeit der Rückzahlung als verloren oder mindestens auf das äußerste gefährdet anzusehen ist. Es erscheint ausgeschlossen, daß die Reichsregierung in der Lage ist, ohne eine grundlegende Reform der Sozialversicherung mit dem Ziel der dauernden Anpassung der Einnahmen an die Ausgaben Gelder zur Schuldentilgung freizumachen. Wir erheben gegen die aufgetauchten Pläne scharfen Einspruch und ersuchen die Reichsregierung auf das dringendste, von jedem Eingehen darauf Abstand zu nehmen.“

von „bunten Fegen“ zu arbeiten und verbote sich mit Mabel. An eine Heirat war natürlich noch lange nicht zu denken; erst mußten sich die beiden eine Existenz schaffen.

Leicht gedacht, schwer getan. Während die Erbschaftswerte des reichen Erben allgemeine Verwunderung fanden, kümmerte sich um die Bilder des unbekannten jungen Titanen kein Mensch. Am allerwenigsten die Kunstbänder der Stadt. Horace malte, um sein Dasein fristen zu können, tagelange Reflexionsbilder und ähnliche „Kunstwerke“, diesmal in der Tat nur „bunte Fegen“, die nichts mit der besten Kunst zu tun hatten, die ihm vor-schwebte. Der Kunststempel war schnell ange-träumt, und der Malerfingerring ließ den Kopf hängen. Mabel bemerkte natürlich gar bald die sich zunehmende Verzweiflung ihres Bräutigams. „Es hat keinen Zweck, daß du dich für mich opferst“, bat sie eines Tages, „laß von mir und lebe reumütig zu deinem Vater zurück!“

„Ich habe dich lieb“, antwortete Horace und gab immer wieder die gleich bleibende Antwort, so oft sie auch diese Frage beehrte. Man sprach also nicht mehr von der Trennung und wartete auf eine bessere Zeit. Die Wölfe aber nicht kommen. Horace verdiente recht wenig, und Mabel erhielt die in Aussicht gestellte Gehaltszulage auch nicht. Die jungen Leute kamen ihrem Ziel um keinen Schritt näher.

Da kam Mabel auf einen Gedanken: Wie, wenn man den alten Hutter in aller Form zu „besuchen“ veranlaßt? Horace hielt dies für unmöglich. Mabel nicht. Und sie wußte auch nach einigem Grödeln, wie man das Manöver anstellen könnte. Sie ließ sich, ohne hiervon dem Bräutigam auch nur ein Ständchen zu erzählen, bei James Hutter anstellen. Als einzige Verkäuferin. Siehe in der Folge alles daran, ihrem Vorgesetzten so schnell wie möglich arbeitslos zu machen. Sie arbeitete mit einer Hingabe, daß der Erfolg nicht ausbleiben konnte. Nach einem knappen halben Jahre war Mabel Leiterin einer Abteilung und die bestbezahlte weibliche Kraft des großen Kaufhauses. Als Direktorin schätzte die englische und äußerst geschäftstüchtige junge Dame, die trotz ihrer Jugend den einzigen Ehrenlohn zu befragen schien, das Geschäft ihres Vaters zu fördern.

Eines Tages kam die Kunde, die Mabel verheiratet: Sie wurde ihrem Chef vorgekehrt. Hutter beglückwünschte sie zu ihren blühenden Er-solgen, erbot ihr Geld und verließ ihr das ganze Profutur. Sie sollte sich zunächst im Personalsbüro einarbeiten, um sich mit der kaufmännischen Be-stand vertraut zu machen. Auf diese Weise war

der Kontakt zwischen Mabel und dem alten Hutter hergestellt und die tüchtige Kleine verstand es in verhältnismäßig kurzer Zeit, das volle Vertrauen des Chefs zu gewinnen. Ja, noch mehr als das: Nach etwa anderthalbjähriger Zusammenarbeit, machte ihr Papa Hutter in aller Form ein Heiratsangebot. Natürlich nicht in einer störenden Liebeserklärung, sondern auf seine trockene, geschäftliche Art: „Fräulein Brown, ich beoachte Sie nunmehr seit achtzehn Monaten und habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Sie schließlich ein Geschäftsgenie sind. Ich hätte mir einen solchen Sohn gewünscht. Leider ist das einzige Kind, das mir meine vor zwanzig Jahren verstor-bene Lebensgefährtin schenkte, ganz und gar aus der Welt geschlagen. Der Junge hat nicht für das Geschäft übrig und verdient es, daß ich ihn ent-erde. Aber Sie habe ich für würdig, mein Lebenswerk weiter zu führen; bitte, werden Sie meine Frau!“

Mabel war sprachlos; darauf war sie nun wirklich nicht vorbereitet. Dann dankte sie sich für die ihr zuteil gewordene große Ehre. Ebenso sachlich, wie Hutter ihr sein Angebot machte, lehnte sie dieses ab: „Ich bin ein armes Mädchen, Herr Hutter, und passe nicht zu einem reichen Manne. Ein Mann wie Sie...“

Dankig unterbrach Papa Hutter sie: „Dann er-lauben Sie mir doch wenigstens, als väterlicher Freund für Sie zu sorgen!“

„Damit wäre vermutlich“, erwiderte Mabel lächelnd, „mein Bräutigam nicht einverstanden.“ „Wer ist denn Ihr Herr Bräutigam?“ erkun-digte sich Hutter nicht wenig erkant. Daß Fräulein Brown sich auch für solche „ungeschäftlichen“ Sachen interessierte, war ihm völlig unbekannt ge-blieben.

„Ihr Sohn Horace“, gab Mabel die gewünschte Aufklärung. Höflich kniffend. „Jetzt war die Reihe an James Hutter, die Sprache zu verlieren. Er tat es auch. Nach we-nigen Minuten aber umarmte er die verdubte Mabel: „Ich habe alles erkannt, mein Kleindchen. Ich wußte Sie schließlich auf die Probe stellen, ob Sie den armen Sohn für den reichen Vater im Stich lassen würden. Sie haben auch diese Feuerprobe glänzend bestanden, und ich freue mich, eine solche Schwiegertochter zu bekommen.“

Als Mabel ihrem Horace die Geschehnisse mit-teilte, war wiederum der junge Mann daran, sprach, und verständnislos seine lamose Frau an-zusehen. Dann einigte sich das überglückliche Brautpaar dahin, die geschätzte Ausrede des geschäftsgewandten Herrn Papa zu — glauben. Und feierte bald danach Hochzeit.

Das Ende der Brille?

Glasschalen unter den Augenlidern.

Goethe war kein Freund der Brille, und jeder Brillenträger erfährt ihm unheimlich. Noch heute ist beim weiblichen Geschlecht die Brille aus ästhetischen Gründen wenig beliebt. Nun ist es Professor Dr. Heine, von der Universitäts-Augenklinik in Kiel, wie die in ihrem neuesten Werk berichtet, gelungen, durch eine geistreiche Erfindung die alte Brille zu ersetzen. Er ließ von Heil in Jena „Gastgläser“ herstellen und diese Glasschalen von 5-11 Milli-meter Krümmungsradius werden unter den Augenlidern getragen, unmittelbar auf der Hornhaut. Diese Gastgläser folgen der Hornhautkrümmung, durch die dünne Schicht von Tränenflüssigkeit zwischen Gastglas und Hornhaut bilden diese bei der Lichtbrechung eine Einheit, und die Hornhaut wird dadurch optisch ausgeschaltet.

Kurzsichtigkeit bis 15 Dioptrien können durch ent-sprechende Gastgläser ausgeglichen werden. Die Anwendung der Gastgläser erfolgt natürlich in der Hauptsache bei der verbreiteten Kurzsichtig-keit jeden Grades und jeden Alters. Auch jede Form der Ueberkurzsichtigkeit wird durch die Gastgläser korrigiert.

Wenn der grüne Star auf beiden Augen operiert ist, kann auch der Kranke etwa in das rechte Auge ein Gastglas einlegen, wodurch das Auge für das Sehen in die Ferne voll ausgeglichen ist, während er im linken Auge ein Gastglas von etwas geringem Radius trägt, wodurch das Auge auf etwa 1/2 Meter scharf eingestellt wird. Vielleicht gewinnen die Gastgläser sogar eine gewisse therapeutische Bedeutung. Professor Heine beobachtete nach 2-jährigem Tragen von Gastgläsern, daß eine Kurzsichtigkeit von 10 Dioptrien auf 8 zurückging, daß ein Astigmatismus geringer wurde. Da das Auge um so mehr in seiner Gestalt beein-flusst werden kann, je jünger der Kranke und je geringer die Kurzsichtigkeit noch ist, so ergibt sich die Forderung, Kinder mit geringer Kurzsichtigkeit zu behandeln, um das Fortschreiten zu verhindern, wenn möglich einen Rückgang zu erzielen, denn theoretisch ist es leichter, bei einem Kinde eine Kurzsichtigkeit von 3 Dioptrien zu beseitigen, als bei einem Erwachsenen eine solche von 10 Dioptrien auf 8 zurückzubringen. Wenn die weitere Erforschung die Vorteile der Gastgläser vor der Brille bestätigt, wird die sinnreiche Erfindung Professor Heines für die Brillen tragende Menschheit eine Wohltat sein.

Deterding die gestern im Berliner Arbeiterkongress vorgebrachte Behauptung entschieden in Abrede, wonach sie im Jahre 1926 eine Konferenz mit General Hoffmann gehabt haben sollen, um einen gemeinsamen englisch-deutschen Angriff auf die Sowjetregierung zu erörtern.

Die Sanktionsfrage.

Br. Berlin, 5. Febr. (Eig. Draht.) Nach dem heutigen „Echo de Paris“ soll Tardeu sich über die Haager Abkommen zu der Sanktionsfrage geäußert haben, daß Frankreich das Recht habe, die Rheinbänder und das ganze rheinische Gebiet im Falle von Nichtzahlung der deutschen Schulden wieder zu besetzen, ohne daß Deutschland etwas dagegen unternehmen könne. Eine Befestigung darüber, daß das Blatt die Neuerung Tardeus authentisch wiedergegeben hat, liegt an Berliner amtlichen Stellen noch nicht vor. Es wird aber schon jetzt in unterrichteten Kreisen betont, daß im Falle einer Verletzung des Vertrages Schritte der Gläubigermächte nur im Rahmen des allgemeinen Völkerrechts erfolgen können und außerdem noch von der Entscheidung des internationalen Gerichtshofes abhängig gemacht sind. In der Sanktionsfrage hat der bekannte Jurist Professor Dr. Grimm-Essen, der die Verteidigung der deutschen Angeklagten in den Prozessen gegen die Besatzungsbehörden geführt hat, ein Gutachten ausgearbeitet. Er kommt darin zu dem Ergebnis, daß die Sanktionsfrage durchaus zu Deutschlands Gunsten geregelt worden ist. Dr. Grimm erklärt in einer Kritik des jetzt im Wortlaut vorliegenden Vertragsentwurfes, daß ein Recht auf Wiederbesetzung deutscher Gebiete nicht gegeben sei. Die vorgesehenen Zwangsmassnahmen, die der betreffende Gläubigerstaat nach dem Urteil des Gerichtshofes ergreifen könne, seien wirtschaftlicher Art. So heißt es auch in einem Haager Kommentar.

Von der Flotten-Konferenz.

Das Eis gebrochen?

London, 4. Febr. Zu der Flottenkonferenz erzählt Reuters aus japanischen Kreisen, man habe den Eindruck, daß das Eis jetzt gebrochen sei. Es sei zu seinem eigentlichen Bestimmungszweck, die grundsätzliche Frage, Gesamtkonvention oder Kategorien, an die Delegationsführer herbeigeführt werden mußten; jedoch werde die Ansicht vertreten, daß das englische und französische System in Wirklichkeit nicht sehr weit voneinander abwichen und daß die Lösung wahrscheinlich eine Redaktionsfrage sein werde.

London, 5. Febr. Im Gegensatz zu anderen unüberprüften Berichten der englischen Presse schreibt „Daily Telegraph“, daß die Flottenkonferenz einem toten Punkt nahe gekommen sei.

Frankreich ungeheuerer Aufrüstung.

400 Millionen bewilligt.

Paris, 4. Februar. (Draht.) Bei der Beratung des Haushalts des Luftfahrtministeriums in der Kammer forderte der Abgeordnete Delevalle von der radikalen Linken energisch die Verbesserung der Luftverteidigung Frankreichs an der Nord- und Ostgrenze. Im Falle eines Krieges mit Deutschland würde der Eindruck in erster Linie auf dem Luftwege erfolgen. Man müsse deshalb eine ausreichende Menge von Bombenflugzeugen an der Nord- und Ostgrenze in Bereitschaft haben.

Der Luftfahrtminister Laurent Eynac erklärte hierauf, daß die Maßnahmen zur Flugzeugabwehr zwar nicht zu seinem Ressort gehörten, er habe aber vom Kriegsministerium einen Kredit von 400 Millionen Franken erhalten, um eine gründliche Reorganisation der Verteidigung durchzuführen. Frankreich besitzt 2200 Kampfflugzeuge, Deutschland kein einziges... aber Frankreichs Sicherheit ist bedroht.

Brand für einen „Kellergang“ des Stillen Ozeans.

Paris, 4. Febr. (Draht.) Der „Excelsior“ erzählt aus London, daß es in der Absicht Briand's liege, im Laufe der Seetraktatkonferenz eine Ausdehnung des in Washington am 8. Dezember 1921 zwischen Amerika, England, Italien, Frankreich und Japan abgeschlossenen Paktes über den Stillen Ozean herbeizuführen, und zwar in der Weise, daß die französischen Interessen in der Gegend der japanischen Inseln, die italienische und die japanische Flotte gemeinsam vorgehen, andererseits, wenn eine dieser Flotten überfalls einen Angriff unternimmt, sie die vier anderen Flotten vereint gegen sich vorfinden würde.

Schober's Besuch in Rom.

Unterredung mit Mussolini.

Rom, 4. Februar. (Draht.) Der österreichische Bundeskanzler hatte am Dienstag eine erste Unterredung mit Mussolini im Palazzo Venezia. Schober hat der italienischen Regierung sein Beileid zum Tode des Ministers Bianchi ausgesprochen und einen Kranz an der Bahre des Toten niederlegen lassen.

Die Abendblätter widmen dem österreichischen Bundeskanzler einen herzlichen Willkommengruß. Die „Tribuna“ schreibt, Schober sei ein Staatsmann, der sofortige Handlung und Kompromisse sowie parlamentarische Schwächen ablegte um Österreich ein organisiertes und selbständiges Leben zu sichern. Auch der halbamtliche „Giornale d'Italia“ hebt die Verdienste Schober's um sein Land hervor.

Rom, 5. Febr. (Funkdruck.) Der „Popolo di Roma“ veröffentlicht eine Unterredung mit Schober, in der dieser darauf hinweist, daß die Beziehungen der beiden Staaten weder freundschaftlichen Charakter angenommen haben und Österreich Italien zu Dank verpflichtet sei.

Sat Hitler italienisches Geld bekommen?

Ein Beweisanzug des Verteidigers.

München, 5. Febr. (Funkpr.) In der Berufungsverhandlung im Besatzungsprozess Hitler - Gräfe stellte der Verteidiger der drei sozialdemokratischen Angeklagten einen vom Gericht teilweise zugelassenen Beweisanzug, wonach im Oktober 1923 der italienische Hauptmann Migliorati als Abgesandter des italienischen Faschismus sich an den völkischen Journalisten Adolf Hitler wandte und ihn zu einer Zusammenkunft mit Hitler italienische Unterstützung unter der Bedingung angeboten habe, daß das Eintreten für die Deutschen in Süditalien aufgegeben werde. Diese Bedingung sei angenommen worden und Migliorati habe 10 000 Goldmark in Schatzanweisungen übergeben. Migliorati habe dann der Nachrichtstelle von Rom vor dem Reich noch mindestens 50 000 Goldmark zugesandt. Diese Angaben wurden von dem jungen Werner Abel-Berlin bestätigt. Der Vertreter des Klägers Hitler stellte darauf einen Auslassungsantrag. Er sei in der Lage, die Angaben Abels durch andere Zeugen als unwahr zu stellen. Abel sei ein vielfach vorbestrafter Mensch, der gerichtlich als

Wehe, wenn sie losgelassen.

Folgeschwerer Dammbruch

Drei Millionen Kubikmeter Wasser überschwemmen die Grenzmark.

Reutlingen, 5. Febr. (Funkpr.) Gestern abend gegen 9 Uhr brach aus bisher ungeklärten Gründen die etwa 25 Meter lange, aus Beton und Eisen gebaute Hauptstauer des neubauten Röhren-Strahlwerkes der Lieberlandzentrale vom Mettern bei Reutlingen. Etwa drei Millionen Kubikmeter Wasser stürzten in der Richtung auf das eine halbe Stunde entfernte Hauptwerk und setzten dieses vier Meter tief unter Wasser. Den sofort verfügbaren Stauden Wehrstauden und Borkenstaud gelang es noch rechtzeitig, ihre Stauden abzulassen und somit die größte Gefahr abzuwenden. Der Schaden, den die Wassermassen angerichtet haben, ist un-

Der Rulmbacher Mordfall.

Gefährdung gegen Geld.

Berlin, 4. Februar. (Draht.) Im Namen der Familie des Kommerzienrats Heinrich Rulmbacher überreichte der Brauerdirektor Wilhelm Meußdorfer in Rulmbach der Presse eine Erklärung. Die Familie legt dar, daß nicht von ihrer Seite, sondern mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichters von der Polizei an den Verstorbenen Schuberth herangetreten worden sei mit dem Hinweis, daß seine Frau Geld bekäme, wenn er geflüchte seit dem 11. November, etwa eine Woche nach der Todeszeit von Schuberth, der mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft ist, zur Verbüßung von fünf Monaten Gefängnis wegen Diebstahls in Strafbast. Der unterzeichnete Polizeiberichter Schiffer nahm an, er habe kurz vor Antritt der Strafe für seine Familie, eine schwache Frau und drei Kinder, noch Geld beschaffen wollen. Er beschuldete Schuberth in der Gefangenenzelle St. Georgen in Bayreuth. Dort sagte Schuberth zu dem Kommissar: „Wenn der junge Meußdorfer meiner Frau 6000 RM. bezahlt und mir meine Frau dies im Gefängnis mitteilt, dann sage ich, was in dieser Nacht vorher und nachher war.“

Schiffer verhandelte Staatsanwaltschaft und Untersuchungsrichter. Der Untersuchungsrichter vernahm Schuberth, brachte aber nichts heraus. Inzwischen war auch Popp wegen des Verdachtes der Diebstahls in der Villa verhaftet worden. Staatsanwalt und Untersuchungsrichter waren dagegen, daß die Familie Meußdorfer der Frau Schuberth Geld verspreche. Auf die Vorstellungen des Verteidigers hin ermächtigte sie jedoch den Kommissar Schiffer, Schuberth allein zu verhören. Schiffer bezeugte ihm schriftlich, daß bei seinem Gefängnis keine Frau 6000 RM. und nach rechtskräftiger Beurteilung rechtliche 5000 RM. bekommen solle. Gleich darauf hat, so erklärt die Familie, auch Popp nach vierundzwanzig, hundertfünfzig Zeugen unter Tränen gestanden, ohne von dem Geld sprechen zu können.

Die Schilderung der Tat.

München, 4. Februar. (Draht.) Nach dem Bericht eines nach Rulmbach entsandten Pressevertreter schilderte Schuberth, er und Popp seien zunächst durch eine verschlossene Tür in den Garten der Villa Meußdorfer eingedrungen. Dort hätten sie sich aus dem Futter einer Joppe des Gärtners Gesichtsmaske machen lassen und Popp habe die Joppe angezogen. Dann seien sie am Blühbleiter in die Höhe geschlagen und in das Schlafzimmer eingedrungen. Um Frau Meußdorfer am Schreien und Krachen zu hindern, hätten sie Ansel und Pöschel angewandt. Dann hätten sie angefangen, das Zimmer nach Verständen zu durchsuchen. Durch das Öffnen der Kisten hätten sie im Laufe der Zeit eine große Menge Geld gefunden und abgeholt. Frau Meußdorfer habe in diesem Augenblick noch gelebt. Unterwegs habe Pöschel die Joppe des Gärtners ausgezogen und weggenommen.

geistig minderwertig hingestellt worden sei. Der Vorstehende befand die Absicht, nach die für heute geladenen Zeugen, darunter auch Pöschel, zu vernachlässigen und dann über den Auslassungsantrag zu beschließen. Die Verteidiger Dr. Hirschberg und Dr. Barthel daten dagegen, die Verhandlung sofort aussetzen.

Kurze Nachrichten.

In der Nachtigung nahm das englische Unterhaus einen Vermittlungsantrag MacDonalds, der die Gültigkeitsdauer des Arbeitslosenversicherungsgesetzes auf drei Jahre festsetzt, einstimmig an. Die Vorlage liegt in der neuen Form an das Oberhaus zur.

Nach dem „Matin“ hat der Sowjetbotschafter in Paris einen Bericht über die Angelegenheit Kujepow nach Moskau geschickt. In diesem Bericht erwähnt er, daß in Paris große Aufregung herrsche und daß es unter diesen Umständen besser wäre, wenn er auf drei Monate Frankreich verlässe.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union demontiert die Meldung der Daily Mail von der Erschließung einiger hundert zaristischer Seeoffiziere. (Natürlich!)

Die Amtübergabe durch den mexikanischen Übergangspräsidenten Viesca Gil an seinen ordnungsmäßig gewählten Nachfolger Vasquez Ortiz Audio vollzog sich angesichts einer unübersehbaren Menschenmenge im Stadions der Hauptstadt Mexiko.

gehener. Ein Wohnhaus, das in der Nähe des Staudens liegt, wurde bis zum Dach unter Wasser gesetzt. Die Bewohner konnten sich auf den Dachboden retten. Das Dorf Straßfurt wurde von den Wassermassen eingeschlossen. An manchen Stellen ist Vieh ertrunken. Menschenleben sind bis jetzt nicht zu beklagen.

Deichbruch auch bei Bordenau.

Paris, 5. Febr. Am Dienstag hat ein schwerer Sturm an der Atlantikküste in der Nähe von Bordenau bei der Ortschaft Souillac die Deiche durchbrochen. Kilometerweit drangen die Wogen vor und überschwemmten die ganze Gegend.

München, 5. Febr. (Funkdruck.) Wie die Reichspressefotografie Bayreuth über den Fall Meußdorfer mitteilt, erkennen die Selbstbestimmungen von Schuberth und Popp mit Rücksicht auf die feindschaftlich gestimmten Vorgänge, durch die sie veranlaßt wurden, und auf die übrigen der Untersuchungsbehörde bekannten Umstände durchaus noch nicht so überzeugend, daß die Unterredung der Angelegenheit wäre. Insbesondere haben die merkwürdigen Angaben des angeschuldigten Meußdorfer über sein Verhalten bei dem ehemaligen Besitzer des Schlafzimmers seiner Frau und nach deren Tod durch das Vordringen von Schuberth und Popp noch keine Erklärung gefunden.

Eine Unterredung mit dem Staatsanwalt.

Bayreuth, 5. Febr. (Funkdruck.) In einer Unterredung teilte der Staatsanwalt mit, daß sich Meußdorfer noch in Haft befinde und an eine Entlassung nicht gedacht werde. Wichtig sei an der Erklärung des Rechtsanwalts, daß sich die Arbeiter Schuberth und Popp in Haft befänden, falls aber sei es, daß es sich dabei um diesen Mord handele; sie hätten andere Sachen auf dem Herdholz. Zu allen anderen Behauptungen äußerte sich der Staatsanwalt nicht, da nach seiner Meinung darüber die Voruntersuchung beizubehalten werden könne.

Kommunistischer Aufruhr?

Die sozialdemokratische Düsseldorf-Botschafterzeitung beschäftigt sich mit der Darstellung eines vorläufigen Mittagsblattes, daß die Kommunisten durch einen Unterhändler mit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands über den Verkauf des kommunistischen Verlags unternehmens, der Verlag, und 19 kommunistischen Druckereienternehmen, 15 anderen Gebäuden und Grundstücken, darunter des Karl-Liebknecht-Hauses in Berlin, verhandelt hätten. Das Blatt bemerkt dazu u. a.: „An der ganzen großartigsten Meldung ist nur so viel wahr, daß die kommunistische Partei Deutschlands tatsächlich beabsichtigt auf ein Verbot hinauszuwirken, weil sie nicht mehr in der Lage ist, den Organisations- und Zeitungsapparat zu unterhalten, und daß sich ein kleiner rubegeiziger Krieger in Berlin ernsthaft mit dem Gedanken trägt, sich die Mittel zur Fortführung seiner Verbandsverwaltung zu beschaffen. Daß es diesem Krieger vollständig gleichgültig ist, woher das Geld kommt, liegt auf der Hand. Ebenso klar auf der Hand liegt aber auch, daß weder die Sozialdemokratische Partei noch irgendein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei auch nur einen Augenblick daran denkt oder daran denken kann, einem politischen Organisationsapparat ein solches Verbot zu erteilen, um diesem die Möglichkeit zu geben, unterirdisch einen Kampf mit unfauberen Mitteln gegen die Fortbildung der sozialen Demokratie in Deutschland zu führen.“

Diese haben vom Marienbildnis auf der Aztekenpyramide von Cholula in Mexiko die goldene Krone, die Juwelen und Gewänder sowie den Namensnamen erhalten. Das Bildnis ist von Cortez aufgestellt worden.

An der südafrikanischen Küste hat man eine Höhle entdeckt, deren Wände wertvolle Diamanten enthalten, die vom Meer festgespült worden waren.

Der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit im Ruhrgebiet erreicht?

Rückgang in der Gesamtzahl der Arbeitslosen. — Nach 20458 Gewerkschaften.

a Der seit Mitte Dezember 1929 anhaltende, äußerst harte Zustand der Arbeitslosen liegt in der Berichtszeit vom 16.-31. Januar 1930 merklich nach. Gegen Ende der Berichtszeit trat infolge härteren Abgangs von Arbeitslosen ein Rückgang in der Gesamtzahl der Arbeitslosen ein. Gegenüber dem Stand vom 16. 1. war ein Gesamtzuwachs von 234 zu verzeichnen. Zu Ende der Berichtszeit waren 20 458 (im 16. 1. 20 692, im 28. 1. 20 458) Personen arbeitslos gemeldet. Die Zahl der Unterstützten liegt am 10. 1. 1930 bei 15 600 (im 12. 1. 15 397). 32,2 Prozent der männlichen Arbeitslosen sind in der Berichtszeit in der Sonderungsbearbeitung. Mit 101 800 arbeiten wurden 51 Personen beschäftigt. Von den Arbeitslosen entfielen auf:

Barmen	11 190 (im 28. 1. 10 845)
Elberfeld	8 268 (im 28. 1. 8 063)
Honoldorf	929 (im 28. 1. 902)
Weyenburg	71 (im 28. 1. 61)

Es bezogen Arbeitslosen 12 429 (im 16. 1. 12 429, im 28. 1. 12 429), davon in:

Barmen	6 384 (im 28. 1. 6 133)
Elberfeld	5 260 (im 28. 1. 5 147)
Honoldorf	791 (im 28. 1. 787)
Weyenburg	54 (im 28. 1. 46)

In Rissenunterstützung haben 3171 (im 16. 1. 3 097, im 28. 1. 2 874), und zwar in:

Barmen	2162 (im 28. 1. 2 116)
Elberfeld	905 (im 28. 1. 887)
Honoldorf	87 (im 28. 1. 81)
Weyenburg	17 (im 28. 1. 13)

Die allgemeine Lage auf dem Arbeitsmarkt zeigt keine wesentliche Veränderung. Die Wirtschaftslage nahm weiter zusehendermaßen vor; allerdings war eine geringe Verbesserung bei den Kleinanlagensparaten festzustellen. Die Arbeitsmarktlage im Spinnstoffgewerbe war nach wie vor unbestimmt. Die Tariflage kommt vornehmlich einer stärkeren Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt des Spinnstoffgewerbes zum Ausdruck. Die Gültigen- und Treppenfaktoren war verhältnismäßig gut beschäftigt. Auch im Bekleidungs- und Textilgewerbe machen sich Anzeichen einer Verbesserung bemerkbar. Die Lage im Baugewerbe hat sich noch nicht gebessert. Geldknappheit und Ungewissheit über die Gestaltung der Witterung haben der Ausführung von größeren Projekten hindernd im Weg.

Lebte Telegramme.

Der Houpplan im Reichsrat.

(Schluß von der 1. Seite.)

Br. Berlin, 5. Febr. (Eig. Draht.) Die jetzt vereinbarten Annahmen sind immer noch so hoch, daß auch von uns niemand die Verantwortung übernehmen kann, ihre Aufbringung und noch weniger ihren Transfer als gesichert zu betrachten. Wir haben in dieser Hinsicht die größten Zweifel. Ihre unsere Entscheidung kommt es aber nicht nur auf die absolute Höhe der Annahmen an, sondern auch auf die Abkommen abhingen. Es ist und bleibt in der Geschichte ohne Vorgang, daß ein Volk neben seinen eigenen Kriegskosten eine solche Kriegsschuld zahlen soll. Aber die Annahmen sind doch wesentlich geringer als die, zu denen wir zuletzt auf Grund des Londoner Abkommens von 1924 verpflichtet sind. Nehmen wir den neuen Vertrag ab, so bleibt bis auf weiteres der alte in Kraft. Das ist der Kernpunkt. Der Reichsrat weist darauf hin, daß unsere wirtschaftliche Lage im Zeichen schwerer Krisen steht. Die Haushaltspläne für 1929/30 weisen Gehaltsbeiträge auf. Die Finanz- und Wirtschaftslage wird weiter.

Mit der Annahme des neuen Planes hört die unwürdige finanzielle Kontrolle auf. Die Reparationskommission fällt fort und der damit zusammenhängende Verwaltungsapparat. Vier Gründe, und zwar

1. die sofortige Ermäßigung der Gesamtannuität um zunächst rund 700 Millionen,
2. die Minderheit, bei weiterer ungünstiger wirtschaftlicher Entwicklung neue Verhandlungen herbeizuführen,
3. die wirtschaftlich katastrophalen Folgen einer Ablehnung,
4. der Fortfall der Finanzkontrolle, veranlassen die Ausschüsse trotz der unheuerlichen Gesamtschuld, die Zustimmung zu dem Abkommen zu empfehlen.

Diese Nummer umfaßt 22 Seiten.

Hauptredakteur: W. D. Zelle. Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Godecker; für den sozialen Überlieferungs Teil: Karl Eir; für Barmen: Karl Eir; für die Reichs- und Provinzialen Nachrichten: Dr. E. Lindner; für die Rheinischen Nachrichten: Dr. E. Lindner; für den Parteiteil: Dr. E. Lindner. Verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Karl Eir. Schriftleitung in Berlin: Hauptredakteur: Dr. A. Dörflinger; Barmen: Dr. A. Dörflinger; Elberfeld: Dr. A. Dörflinger; Honoldorf: Dr. A. Dörflinger; Weyenburg: Dr. A. Dörflinger. Verlag u. Druck: Dr. E. Lindner, Barmen-Elberfeld.

Orlizon
MUNDWASSER-KUGELN
Schützt den Mund
hält ihn gesund
durch

Jubiläums-Verkauf

Die gute Tietz-Qualität, der Erfolg unseres Hauses!

 Fesche Koppe glänzende Seide, flotte Schleife 2⁰⁰							 Seidenkappe gute Glanzseide, elegant gesteckt, sehr kleidsam 4⁰⁰	
 Filzglocke Seiden- garnitur, Strobgarnitur, mit Rohhaarsatz 5⁰⁰							 Frauenhut Filzkopf mit Seidenrand, Reihergarnitur . . . 6⁰⁰	
 Filzglocke Kopf mit Rohhaarsatz, Rand Rohhaarsatz 8⁰⁰	Kleid aus gutem Rips, moderne Farben, bestickter Kragen, moderner Glockenrock 12⁵⁰	Kleid aus gutem Wollgeorgette, eleganter Fallenrock mit Biesen 25⁰⁰	Kleid aus reinwollenem Crêpe, tief angesetzte Glocke, Seiden- Ripskragen 20⁰⁰	Kleid guter Veloutine, fresche Glocke, aparte Rockform, perlbestickter Kragen 20⁰⁰	Kleid guter Veloutine, bestickter Crêpe Georgette- Kragen, für starke Damen 36⁰⁰	Kleid jugendliche Form Kunstseidener Marocain, mit neuartigem Capes 40⁰⁰	 Aufschnagel aus Fäz, mit breiter Rohhaarsatz 3⁰⁰	
 Spangenschuh Lack, edle Python- Schlangen - Garnitur 11⁰⁰	Damenschuhe feinfarb. Chevreaux, mit modelartig edel Nubuck-Vorderteil . 11⁰⁰	Morgenrock gute Flausch-Qualität, gesteppter Kunstseiden- Kragen 6⁰⁰	Morgenrock Flausch, mit langem gestepptem Kunst- seidenschal 12⁰⁰	Morgenrock schwarze Kunstseide, bestickt, farbig abgesetzt 15⁰⁰	Morgenrock apart gemusterter Kunstseiden- Damassé 20⁰⁰	Damen-Pullover mit Kragen und Gürtel Kunstseide durchgemustert 6⁰⁰	 Damenweste uni, reine Wolle, mit hübschem Jaquardkragen, Manschette und Bordüre 6⁰⁰	
 Binde-Pumps edel Chevreaux neuestes Modell 11⁰⁰	Damenschuhe feinfarb. Chevreaux, Modell eigens für uns hergestellt . . . 11⁰⁰	Damenstrümpfe Edel ägyptisch Mako, reguläre Naht, Doppel- sohle, Hochleiste . . . 1⁰⁰	Damenstrümpfe dichter, feinlädiger Seiden- flor, 4-lache Sohle, regu- läre Naht 1²⁵	Damenstrümpfe Kunstseide, mit Flor plattiert, moderne Farben . . . 2⁰⁰	Fantasie-Socken ausgewählte schwere Qua- litäten, in den neuesten modernen Dessins . . . 1⁵⁰	Handschuhe für Damen, Waschlleder imit., mit Wechselstichver- zierungen, 2 Druckknöpfe 1⁰⁰	Handschuhe Waschlleder imitiert, mit Umschlag-Manschetten, moderne Frühjahrsfarben 1⁰⁰	Handschuhe Waschlleder Stepper, bestens bewährte Qualität, zwei Annähe- knöpfe, weiß und gelb 4⁰⁰
 Halbschuhe f. Herr., Lack, schwarz, od. braun, Box calf Goodyear Welt . . . 11⁰⁰	Schlupfhosen für Damen, edel ägypt- isch Mako, gute fein- lädige Qualität, Gr. 42-48 2⁰⁰	Schlupfhosen für Damen, Kunstseide plattiert, hübsche helle Farben, Größe 42-48 2⁵⁰	Herren-Hosen edel ägyptisch Mako, gute feinlädige Qualität, 2⁵⁰	Einsatzhemden aus gutem Rumpfstoff, moderne Popeline-Ein- sätze 2⁰⁰	 Lumberjack für Herren, reine Wolle 9⁰⁰			

Die gute Tietz-Qualität, die Ursache Ihres Vertrauens!

FÜNFZIG JAHRE TIETZ

ELBERFELD u. BARMEN

Fünfstündige Sitzung des Wuppertaler Stadtrats

Die Pensionierungen anlässlich der Städte-Vereinigung. — Aussprache über angebliche Monopol-lieferungen von Stadtverordneten an die D. E. B. — Die Aufhebung des städt. Fischmarktes abgelehnt. In geheimer Sitzung der Nacht-Vertrag zwischen Finanzamt und Hotel-A. G. gutgeheißen.

Wieder eine Dauer Sitzung im Barmer Rathaus; volle fünf Stunden Rede und Gegenrede, Angriff und Verteidigung — persönliche Ansichten und prinzipielle Stellungnahme. Und wenn die beiden letzten Betrachtungspunkte in den Vordergrund gerückt sind, dann gibt es Debatten und keine Ende.

Pünktlich um fünf Uhr eröffnete Beig. Dr. Weigen an Stelle des für drei Wochen beurlaubten Oberbürgermeisters die Sitzung; auf den Publikumstribünen Kopf an Kopf. Seit der Zusammenlegung der Städte scheint das Interesse der Bürgerschaft an den Beratungen ihrer gewählten Vertreter gewachsen zu sein.

Dann geht's frisch an die Arbeit. Mit Verwunderung stellt man am Breisertisch fest, daß die Verwaltung zum ersten Punkt der Tagesordnung kein schriftliches Material ausgehändigt hat. Was heißt das? Es ist doch eine öffentliche Sitzung. Was versteht man unter „Behandlung von Angelegenheiten“ für ausschließende Beamte und Angestellte? Sind es die üblicherweise häufig werdenden Pensionierungen? Oder — Aus der Besprechung merkt man allmählich, daß es sich darum handelt, die durch die kommunale Neugliederung überflüssig gewordenen Beamten und Angestellten abzusuchen. Wer das ist und wie viele Personen, welche Stellen man einpart — dafür dürfte auch die größere Öffentlichkeit ein besonders reges Interesse haben. Weshalb also werden keine Zahlen genannt? Sämtliche Sprecher labieren geschickt um diesen Kardinalpunkt herum, nur ein Kommunist verrät, daß Ruhegehälter gezahlt werden sollen, mit denen die betreffenden Pensionäre „ein würdevolles Leben“ führen können. Allgemeine Heiterkeit. Von anderer Seite wird dem Bedauern Ausdruck verliehen, daß man keine Macht habe, diese Ausschüttung noch gut zu verwenden. Aber alle Kritik nützt nichts, es handelt sich um gesetzlich festgelegte wohlverdienene Rechte, die zu achten sind.

Dann geht's Punkt für Punkt die lange Tagesordnung durch. Mächtig flackert Erregung auf, kurz vor Zusammenprallen zwischen Kommunisten und Verwaltungsleitung, die versucht, Abschweifungen ins politische Fahrwasser abzubiegen.

Die Vorlagen werden nach den Wünschen der Verwaltung erledigt. Einmal horcht man auf, als mit aller Energie darauf gedrängt wird, daß endlich einmal die Vorarbeiten eingeleitet werden sollen, um die Verkehrs-mittel der Stadt Wuppertal zu vereinheitlichen. So kann es nicht weiter gehen wie bisher; besonders die Barmer Bergbahn mit ihren hohen Sondertarifen muß der Kritik herhalten. Beigeordneter Bragard weiß die Forderungen zu würdigen, vertritt aber auf die nahe Zukunft, denn „man fange doch erst an, gemeinschaftlich zu arbeiten“. Offensichtlich ist die gestrige Vorlage und ihre Genehmigung ein günstiges Omen für die gezielte Zusammenarbeit. In breiten Kreisen wird man Bragards Worten zustimmen und ihnen baldige Erfüllung wünschen.

Dann steht die Elberfelder Stadthalle und ihre Gardebengeldeer ergiebig zur Aussprache. Die Klagen über deren unberechtigte Höhe sind allgemein; wir haben auch schon öfters darauf aufmerksam gemacht und Stimmen aus unserer Leserschaft veröffentlicht. Manchmal verlangt der Pächter bis zu 30 Bzgl. für die Aufbewahrung der Garberobe; das macht, wenn 2000 Personen im Saale anwesend sind, die hübsche runde Summe von 600 Mark pro

Abend aus. Etwas sehr reichlich für die „Meinung der Säle“, für die nach dem Vertrag das Geld allein Verwendung finden soll. — Frühere Pächter haben aber ausgeplaudert, daß sie mit der Gardebobeversicherung einen guten Verdienst gehabt haben. Noch andere Wünsche werden laut; da demnächst die zukünftige Kommission zusammentritt, wird sie sich damit befassen müssen; einem Ankauf neuer, dringlich benötigter Stühle, für die der Pächter der Stadthalle bereits Mittel vorgeschossen hat, wurde zugestimmt.

Und nunmehr kommt ein Fragenkomplex zur Erörterung, in dessen Hintergrund alles überschattender Rahmen die kommunalpolitische Grundthese steht: Gemeindebetrieb oder freie Wirtschaft, Kommunalisierung oder Entkommunalisierung. Pro und contra. Soziologen, Volkswirtschaftler, Universitätslehrer und Praktiker haben sie noch allen Stellungen hin zerlegt. Die Lehrbücher und Kompendien wurden darüber geschrieben und gedruckt; wie viele Doktorarbeiten mögen darauf führen — Es ist eben Ansichtssache, wie man darüber denkt. Aber wie Dr. Hartmann als Sohn des Bergischen Landes, den Kern treffend, gesagt hat: *Kopfsache!* Die Ursache zur Neuaufstellung dieses Themas war ein Antrag der Wirtschaft- und Deutschen Volkspartei, den städtischen Fischmarkt abzuschaffen. Er besteht seit 25 Jahren, über die Qualität der Ware sind nie Klagen gekommen, die Preise sind niedriger als im Privathandel — so verteidigt der junge Stadtschultheiß Dr. Bremme sachlich und formell geschickt den Standpunkt der Verwaltung. Es stimmt auch nicht, was man dem städtischen Betrieb überliefert, daß er keine Steuern auszubringen habe. Marktfischhändler werden gezahlt, außerdem Körperschafts- und Umsatzsteuer. Nur von der Gewerbesteuer ist er befreit und von der Einkommensteuer, weil er eben juristische Person ist. Der Umsatz trägt auch sämtliche Gehälter und Pensionen der Beamten, wirkt einen geringen Lieberschuß ab und läßt hygienisch wertvolle Neuananschaffungen zu. Wenn man ihm vorwerfe, daß der Umsatz gemessen an dem der Händler, minimal sei, weshalb habe man dann Angst vor ihm, wolle ihn abschaffen. — Nun die Gegner: die Konkurrenz des städtischen Betriebes ist unbillig, die privaten Geschäfte, die hohe Lasten an Steuern usw. zu tragen haben, sind zurückgegangen; der Preisunterschied sei in der minderen Qualität gelegen; der Fischmarkt bezahle keine Kommunalsteuern. Die Stadt Barmer sei die einzige Kommune im Reich, die noch eine derart überlebte Einrichtung besitze. Ueber diese und ähnliche Fragen argumentierte man eine geraume Weile; teils wird die Debatte spitzig, teils kommt ein guter Witz zum Vort. Als einer der Redner — den Namen der Käuferschaft umhüllend — bemerkt, diese sähen im Zentrum (er meint die Stadt), sieht sich Dr. Dickschans betroffen, alles lacht. Und als Dr. Bremmes Äußerungen in erregten Tönen unterzugehen drohen, rettet Dr. Weigen die Situation durch die Feststellung, man solle doch auch über die toten Fische nicht so aufregen. Ergebnis: der Markt bleibt beibehalten.

Auch der letzte Punkt ist von grundsätzlicher Bedeutung. Es handelt sich um die in der Bürgerschaft bekannte Angelegenheit: Zillmanns-Däler, die als Vertreter der Stadtverordneten im Aufsichtsrat der Bergischen Elektrizitäts-Versorgung sitzen und angeblich für diese Gesellschaft Monopol-lieferungen gehabt haben sollen. Gestern lag eine entsprechende Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion vor, die Aufklärung darüber verlangte, ob die Vorwürfe zutreffen; damit war das Signal zu einer mehrstündigen andauernden Aussprache gegeben. Nach ausführlichen Gutachten eines Sachverständigen liegen „Monopol-lieferungen“ im Sinne des Wortes nicht vor. Dälers Umsatz betrug in Rohre vier Prozent des Gesamtbedarfs der Gesellschaft, in Eisen fünf Prozent. Benzin und Benzol usw. kaufte das Werk im Ring mit anderen großen Unternehmungen, der sogenannten Kraftverkehrs-gesellschaft bei der Deibag in Hamburg. Zillmanns sei zwar deren Vertreter, habe aber auf den durch die Gemeinamkeit bedingten Einkauf im großen in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglied der D. E. B. keinen Einfluß ausüben können. Eine Reihe von Stadtverordneten war der Ansicht, daß mit diesem Gutachten — wir bringen es im Sitzungsbericht im Wortlaut — die Sache nicht aus der Welt geschafft sei, denn der Sachverständige habe darin teilweise ein Werturteil über Fragen gegeben, die er wahrheitsgemäß nicht habe beurteilen können; andererseits komme es bei Gutachten darauf an, wie die Fragen gestellt würden. Ueberhaupt komme es nicht auf die mehr oder weniger hohe quantitative Belieferung an, sondern darauf, ob unzulässige Maßnahmen stattgefunden hätten. Die Ausführungen der Redner gipfel-

ten in der Forderung, daß ein aus den Fraktionen der Versammlung zusammengesetztes Gremium die Angelegenheit untersuchen solle. Mehr und mehr verschieben sich im Rahmen der Erörterungen die Fronten. Von den Monopol-lieferungen ist nicht mehr die Rede, sondern es kristallisiert sich scharf die Forderung heraus, daß Stadtverordnete bei Lieferungen an die Stadt oder an gemeinwirtschaftlichen Werken überhaupt nicht in Frage kommen sollen. Und weiter: Sind sie als Vertreter der Stadt in Aufsichtsräten tätig, dürfen keine Einnahmen damit verbunden sein, sondern sie bekommen von der Stadt ihre direkten Ausgaben ersetzt. Das ist der erstrebenswerte und weiten Kreisen der Bürgerschaft aus der Seele gesprochene Grundgedanke. Allerdings muß man dann auch der Forderung des im lausmännischen Beruf stehenden Stadtverordneten Rechnung tragen und verlangen, daß Beamte als Stadtverordnete aus den Ausschüssen auszuschließen haben, die über die Verträge maßgebend befinden, in denen die Stadtverordneten als Beamte tätig sind.

Nun, bei der Stabsberatung wird man wohl Weiteres über diese grundsätzlichen Gedanken-gänge hören. Werden die Konsequenzen aus den Erörterungen gezogen, dann sind die vielen Worte gestern nicht überflüssig gewesen.

Sitzungsbericht

Den Vorsitz führte anstelle des Oberbürgermeisters Dr. Hartmann, der einen mehrwöchigen Urlaub angetreten hat, Beig. Dr. Weigen.

Zu Beginn der Sitzung teilte er mit, daß die Firma Leonhard Tich aus Anlaß des 50. Jubiläums für die Armen und Bedürftigen der Stadt Wuppertal 15.000 Mark zur Verfügung gestellt hat. Die Stadtverordneten nahmen das Geschenk unter Ausspruch des Dankes an.

Stadtv. Epicher (Kom.) protestierte dagegen, daß die kommunistischen Anträge über Hilfsmittel für Unterfrühe und Erwerbslose nicht auf die Tagesordnung gesetzt worden seien.

Beig. Dr. Weigen bemerkte dazu, daß sich der Wohlfahrtsausschuß gestern mit der Angelegenheit befaßt und einen Untersuchungsausschuß eingesetzt habe, der darüber beraten sollte. Zur Sache selbst seien noch zwei Dringlichkeitsanträge eingegangen, die am Schluß der öffentlichen Sitzung zur Sprache kommen würden. (Wie in der Sitzung des Wohlfahrtsausschusses von der Verwaltung mitgeteilt wurde, erfordern die kommunistischen Anträge Aufwendungen in Höhe von nicht weniger als 16 Millionen Mark!)

Zu Punkt 1:
Bewilligung der Ruhegehälter für ausschließende Beamte u. Angestellte
bemerkte

Beig. Dr. Bragard, daß es sich um Personen handele, die die Altersgrenze erreicht haben, die dienstunfähig geworden seien oder auf Grund des jetzt einmaligen Einführungsgesetzes der kommunalen Neugliederung in den Ruhestand treten können. Weil sie das 58. Lebensjahr überschritten haben, eine weitere Vorlage werde die Stadtverwaltung nicht mehr einbringen.

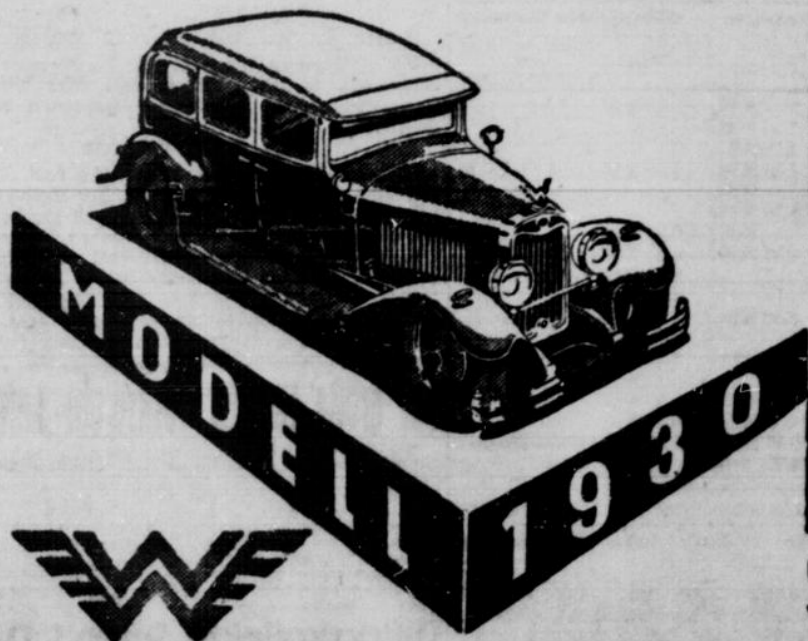
Stadtv. Guyot (Dem.) meinte, man solle die weitere Vorlage noch nicht zurückziehen.

Stadtv. Wille (Kom.) erklärte sich gegen die hohen Pensionen. Sie sollten auf höchstens 300 Mark monatlich bemessen werden. Wie er gehört habe, wolle die Stadtverwaltung in den nächsten Tagen dazu überlegen, 200 Angestellte auf die Straße zu setzen. Er beantrage, die Vorlage nochmals an den Beamtenausschuß zurückzuverweisen.

Stadtv. Riple (Nat.-Vog.) erklärte, daß seine Anhänger nicht in der Lage seien, für die Pensionen zu stimmen. Er beantragte besonders, daß drei Richter auf der Liste ständen, obwohl die Ordner doch schon vor der Städtevereinigung vereinigt gewesen seien. Sie seien also nicht unter die Bestimmungen des Einführungsgesetzes der kommunalen Neugliederung. Er verlange die Zurückverweisung an den Fraktionsführerausschuß.

Stadtv. Rahmann (Wirtschaftspartei) hatte keine Bedenken gegen die Pensionierung unter einer Bedingung, daß unter den Pensionierten keine Doppelverdiener entstanden, die der Privatwirtschaft Konkurrenz machten. (Zuruf: Das werden Sie nicht verhindern können.)

Stadtv. Korte (Christl. Volksdienst) bemerkte, daß die Pensionierungen ein Stück der Städtevereinigung seien, gegen die sich keine Partei gewehrt habe. Jetzt kämen die Klumpen heran, die man zu schälen habe. Bedauerlich sei, daß es nicht genug in die Öffentlichkeit dringe, daß man keine Macht habe, die Pensionierungen zu verhindern. Wenn eine solche Möglichkeit bestünde, dagegen zu stimmen, würden sie es tun. Man müsse sich aber dem Befehl beugen.



Wenn ein Wagen — wie der 2½ Ltr. 6-Zyl. Wanderer — auf den Internationalen Ausstellungen Berlin, Genf und Paris von Presse und Publikum begeistert aufgenommen und bei den Schönheits-Konkurrenzen Baden-Baden, Wiesbaden und Karlsbad mit vielen ersten Preisen bedacht wurde, wenn er sich in zahlreichen harten Zuverlässigkeitsfahrten glänzend bewährte und heute im Ausland in Lizenz gebaut wird, — dann muß er gut sein. Das Wanderer-Modell 1930 bringt neben einer Reihe konstruktiver Verfeinerungen eine erhebliche Verbilligung!

Ganzstahl-Limousine in normaler Ausführung RM 7500 ab Werk
Luxus-Limousine in solider Holzkonstruktion mit Stahlblechummantelung, reich ausgestattet, alle Metallteile blank verchromt RM 7950 ab Werk

WANDERER

Unser neues Zahlungssystem ermöglicht Ihnen die Anschaffung des hochwertigen Wanderer-Wagens zu selten günstigen Bedingungen. Darum versäumen Sie nicht, ihn Probe zu fahren.

Verkauf durch: Friedrich Gütebier Sohn, Elberfeld, Bachstraße 29-29a, Fernruf 5451.

Stadtv. Baffrath (Zentr.)

wies darauf hin, daß an den Pensionierungen an sich nichts zu ändern sei, daß aber in der Liste für eine nicht pensionberechtigte Person widerrechtlich eine Pension von 3076 Mark jährlich ausgeworfen sei. Man dürfe annehmen, daß die Verhältnisse des Betreffenden geprüft und festgestellt worden sei, ob ein Bedürfnis zu dieser Pension vorliege.

Beigeordneter Dr. Bragard

erwiderte auf die Ausführungen, daß die Stadtverwaltung sein Verständnis dafür habe, daß man die Vorlage nochmal an den Ausschuss zurückschicken wolle, nachdem die Stadtverordneten feinerzeit die Vorlage an den Ausschuss verwiesen, die Verwaltung dort die erforderlichen Aufklärungen gegeben und der Ausschuss zugestimmt habe. Die Verwaltung sei nicht in der Lage, für die Personen, die abgebaut werden müßten, die aber nicht pensionberechtigt seien, Pensionen zu beantragen und werde für sie den Stadtverordneten keine Liste mehr vorlegen. Wenn die Stadtverordneten der Meinung seien, für diese im Alter von 30-35 Jahren lebenden Personen Pensionen zu zahlen, so müßten sie die Verantwortung und die Kosten tragen. Bei den pensionfähigen Personen stehe die Pensionshöhe fest und es sei nichts dagegen zu machen. Alle Wünsche, die dahin zielten, die Pensionen herabzusetzen, seien illusorisch. Darüber ließe sich nicht sprechen. Bei dem vom Stadtverordneten Baffrath erwähnten Person handele es sich um einen Beamten aus einer kleineren Gemeinde (Ronsdorf), wo die rechtlichen Verhältnisse nicht so günstig liegen könnten, wie in der Großstadt. Baffrath sei in Barmen oder Elberfeld gewesen, so hätte er rechtlichen Anspruch gehabt. Es sei daher ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, auch ihm eine Pension zu gewähren, da er bedürftig sei und nichts habe, wovon er leben könne. Die Zuwendung solle aber widerruflich sein, und es sollten von Zeit zu Zeit Prüfungen darüber stattfinden, ob eine Bedürftigkeit noch vorliege.

Bei der Abstimmlung wurde eine Vertagung der Beschlußfassung abgelehnt und die Vorlage der Verwaltung angenommen. Nur über die Pensionierung des Ronsdorfer Beamten soll nochmal im Fraktionsführer-Ausschuss verhandelt werden. Die Kommunisten verlangen, daß auch über ihren Antrag abgestimmt werde, seine höheren Pensionen als 300 Mark zu bewilligen. Der Vorsitzende lehnte eine solche Beschlußfassung aber ab, weil sie ungesetzlich sein würde.

Die Wahlen für den Stadtausschuss.

die nach dem Verhältniswahlrecht erfolgten und für die von den Sozialdemokraten, Kommunisten und den vereinigten bürgerlichen Parteien Listen eingereicht worden waren, hatten das Ergebnis, daß 75 Stimmgeld abgegeben wurden. Zwei Zettel waren unbeschrieben, 16 entfielen auf die sozialdemokratische, 12 auf die kommunistische und 43 auf die bürgerliche Liste. Demnach waren gewählt: Büßling (Zn.), Schäffer (Zentr.), Ullendamm (Zentr.) und Jung (Wirtschaftsp.).

Aufnahme eines Darlehens von 250 000 RM.

Der kommunalfiskale Hauptausschuss hat am 15. Oktober 1929 beschlossen, bei der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz für den Bau von Kleinwohnungen für lindernde Familien und für Familien, in denen Angehörige an Tuberkulose leiden, ein Darlehen von 250 000 RM. zu 5 1/2 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung zusätzlich erhaltener Zinsen aufzunehmen. Das Darlehen soll als Teilbetrag der durch Beschluß des Stadtausschusses vom 26. April 1929 genehmigten Anleihe für Wohnungsbauten in Höhe von 2 000 000 RM., die noch nicht begeben werden konnte, aufgenommen werden. Hierzu ist auf Verlangen der Landesversicherungsanstalt die Genehmigung des Finanzausschusses notwendig.

Der Finanzausschuss befürwortete die Aufnahme des Darlehens.

Stadtv. Rötze (Komm.)

verlangte, daß Arbeiterwohnungen gebaut würden und die Mieten erschwinglich seien.

Stadtv. Keller (Nat.-Zentr.)

führte aus, daß keine Partei grundsätzlich dafür sei, für lindernde Familien menschenwürdige Wohnungen zu schaffen. Sie sei aber dagegen, zur Beschaffung der Mittel hierfür den Arbeitsweg zu beschreiten. Man sollte die Mittel durch eine Warenhaus- und Filialsteuer aufbringen.

Stadtv. Schnell (D. Vp.)

wies darauf hin, daß es sich gar nicht um Neubauten, sondern um bereits fertiggestellte Bauten handele.

Stadtbaureis Röhler

fügte hinzu, daß die Wohnbauten auf Clausen in Betracht kämen, die bereits ausgeführt und aus kurzfristigen Anleihen finanziert seien, für die 11 bis 12 Prozent Zinsen bezahlt werden müßten. Man sei jetzt in der Lage, diese teure Anleihe in eine billigere umzuwandeln, für die nur 6-7 Prozent bezahlt zu werden brauchten. Unter diesen Umständen könnten billige Mieten von 75 M. pro Zimmer festgesetzt werden, während andere Wohnungen wesentlich mehr kosteten. Da es sich um Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen handele, betrage die Miete jährlich 150 bzw. 225 Mark.

Die Stadtverordneten stimmten danach der Vorlage der Verwaltung zu.

Antrag der „Helmar“, Elberfeld, auf Übernahme der Bürgerschaft für ein Darlehen von 92 000 RM.

Die „Helmar“ Gen. Bauverein errichtet an der Hindenburg-, Röhler- und Röhlerstraße 9 Gebäude mit zusammen 55 Wohnungen. Die Gesamtbaukosten betragen rd. 820 715 RM. Die Finanzierung ist wie folgt vorgesehen:

1. Hypothek der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte 310 000 RM. zu 7 Prozent Zinsen, 1 Prozent Tilgung.
2. Hypothek wie vor, jedoch zu 7 1/2 Prozent Zinsen, 1 Prozent Tilgung und unter Bürgschaft der Stadtgemeinde 92 000 RM.
3. Hypothek der Stadtgemeinde Elberfeld 126 900 RM. nach den Bedingungen der Anleihe für 11. Hypothek, 3. Z. 9 Prozent Zinsen. Ermäßigung der Zinsen kann zur Verbeibehaltung tragbarer Mieten erfolgen.

4. Restkaufpreis für die Grundstücke Stadtgemeinde Barmen-Elberfeld zu 6 Prozent Zinsen 14 300 RM.

5. Hauszinssteuerhypothek 191 200 RM.

6. Eigenkapital 86 315. Zusammen 820 715 RM.

Für die Vergabe der unter 2) aufgeführten 11. Hypothek der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte von 92 000 RM. wird die selbstschuldnerische Bürgschaft der Stadtgemeinde verlangt.

Mit Rücksicht darauf, daß die Gen. Bau- und Ziehlungs-A. G. „Helmar“ in Berlin-Zehlendorf-Mitte für alle Neubauten der Zecher-Gesellschaft „Helmar“-Elberfeld die Bürgschaft übernimmt und die bewilligten 1. Hypotheken der Stadtparasse in Höhe von zusammen 258 300 RM. zurückgezahlt werden und für andere Bauvorhaben Verwendung finden können, empfiehlt die Stadtgemeinde die Übernahme der Bürgschaft.

Stadtv. Späcker (Komm.)

erklärte, daß die Bauanweisung „Helmar“ keinen Anspruch auf Gemeinnützigkeit erheben könne, weil ihre Bauten viel zu teuer seien und für Arbeiter nicht in Betracht kommen könnten. Nur eine kleine Schicht privater Personen sei in der Lage, die Mieten zu bezahlen. Durch derartige Bauten werde unter seinen Umständen die Wohnungsnot behoben.

Stadtv. Schnell (D.)

land den Standpunkt der Kommunisten unerklärlich. Sie hätten zuvor die Vorlage abgelehnt, die der Stadt 250 000 Mark zurückbringen sollte, die wieder zu Neubauten verwendet werden könnten.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen der Stadtverordneten Büßling (Zn.) und Ronsdorf (Zentr.) wurde die Vorlage gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Bereitstellung von 3000 RM. zum Ankauf von Kunstwerken heimischer Künstler (Elberfeld).

Die Bergische Kunstgenossenschaft veranstaltet, wie im Vorjahre, ihre Herbst- und Winterausstellung im städtischen Museum-Elberfeld.

Sie beantragt, eine Summe von 3000 RM. zum Ankauf von Kunstwerken aus dieser Ausstellung bereitzustellen, um dadurch die hiesige Kunstszene in ihrer schwierigen wirtschaftlichen Lage zu unterstützen. Der Ankauf soll durch eine Kommission erfolgen, die sich aus einem Vertreter der Verwaltung, 2 Mitgliedern des Museumsvereins-Vorstandes, dem Museumsdirektor und 2 Herren aus der Bergischen Kunstgenossenschaft zusammensetzt.

Der Finanzausschuss befürwortete die Bewilligung, die auch erfolgte.

Erneuerung und Ergänzung der Maschinen der Kreutzhofen höheren Fachschule für Textilindustrie, Barmen.

wurden 18 100 Mark geordert. Einen gleichen Betrag will der Staat zur Verfügung stellen.

Die Abstimmung ergab dann Verweisung an den zuständigen Ausschuss.

Nachbewilligungen.

Nach Beschluß des Turn- und Sportausschusses sind sämtliche Jugendliche und alle Wettkämpfer mindestens zweimal im Jahre sportärztlich zu untersuchen. Einzelne Vereine haben im letzten Halbjahre diesen Befehl durchgeführt. Die sportärztliche Beratung ist daher jetzt regelmäßig an drei Wochenenden, während des Sommers an fünf Wochenenden, geöffnet, während sie in den früheren Jahren nur ein- bis zweimal wöchentlich in Anspruch genommen wurde. Würde jetzt aus Mangel an Geld die Untersuchung eingestellt, so würde die ganze in den letzten zwei Jahren geleistete Arbeit verfallen. Die Mittel im Haushaltsplan für Erhebungen und Jugendpflege, sportärztliche Beratungsfälle Barmen, sind erschöpft. Der Finanzausschuss befürwortete die Nachbewilligung von 1500 Mark. Zum Haushaltsplan für Unterhaltung der Spielplätze, Barmen, wurde eine Nachbewilligung von 5000 Mark gefordert. Im Laufe des Sommers sind die Sportplätze auf mehreren Plätzen fertig geworden und die Bäder eingezogen. An Gebäuden, die im Haushaltsplan nicht vorgesehen waren, sind daher 3500 RM. zu zahlen. Außerdem war am Schwimmbadspielplatz der Baum stark beschädigt, so daß eine Erneuerung unbedingt notwendig war.

Zum letzten Punkte wird von den Kommunisten eine Erhöhung der Summe auf 20 000 RM. beantragt.

Stadtv. v. Hagen-Ronsdorf (Wirtschaftsp.)

gibt die Erklärung ab, daß seine Partei grundsätzlich gegen jede Nachbewilligung ist. Da die Angelegenheit aber vielleicht im Drange der Umgemeinungsangelegenheiten übersehen worden ist, solle ausnahmsweise bewilligt werden. Nach mündlicher Nachbewilligung werde voranschrittlich die Stadtverordneten beschließen. So werde der Hotelneubau sicherlich demnächst „Verwaltungsstörungen“ hervorrufen, wie andere Angelegenheiten, die noch aus dem Realitätskampf zwischen Barmen und Elberfeld resultieren. Es sei bringend zu wünschen, daß sich die Oberbürgermeister der benachbarten Städte in Gemeinschaft mit dem Ruppertaler Oberbürgermeister darüber verständigen, damit derartige Konkurrenzverhältnisse in Zukunft nicht mehr zu verzeichnen seien.

Stadtv. Huberland-Barmen (Zentr.)

erklärt sein Einverständnis mit der Verwaltungsvorlage, jedoch sei er gegen den kommunalfiskalen Ergänzungsantrag. Die Bewilligungen für eine etwa nötig werdende Vergrößerung der Spielplätze könnten von Fall zu Fall erfolgen.

Stadtv. Dr. Funckius-Elberfeld (Zentr.)

weist darauf hin, daß die Nachbewilligung durch eine härtere Inanspruchnahme der Vermögensstoffe, die nicht hätte vorausgesehen werden können, veranlaßt worden sei.

Stadtv. Kellor Rupperts-Barmen (Zentr.)

spricht sich für die Nachbewilligung aus. Er bittet die Verwaltung, eine genaue Übersicht über die vorhandenen Spielplätze und ihre Benutzung zu geben. Auch die Augenbezüge seien bei der Einrichtung von Spielplätzen zu bedenken. So habe beispielsweise der Bezirk Elmsbacher- und nicht einen Platz aufzuweisen.

Stadtv. Späcker-Barmen (Komm.)

erklärt, daß die Erhöhung der Summe auf 20 000 RM. die Erhöhung der Summe auf 20 000 RM.

Mark ein, da eine Vermehrung der Spielplätze bei der wachsenden Wohnungsnot im Interesse der Kinder liege.

Stadtv. Ronsdorf-Barmen (Zentr.)

bittet bei der Gelegenheit, den Sportplatz auf Clausen nunmehr endlich auszubauen, da die Vereine heute zum Spielen gehen müßten.

Stadtv. Ronsdorf-Barmen (Wirtschaftsp.)

beantragt, daß sich die Verwaltung auch einmal ernstlich der Spielplatzfrage im Bezirk Rittershausen annehmen möge. Gelegenheit sei in der Schwarzbach und in den Höfen vorhanden. Der große Rittershäuser Bezirk habe nicht einen Spielplatz aufzuweisen und auf alle Eingaben sei bisher von der Verwaltung nichts erfolgt.

Stadtv. Büßling-Elberfeld (Zentr.)

macht darauf aufmerksam, daß es sich hier lediglich

Am den Barmen städt. Fischmarkt

Die Wirtschaftspartei sowie die Fraktionsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei hatten den Antrag auf

sofortige Aufhebung des Barmen städtischen Fischmarktes

eingetragen.

Zur Begründung führte

Stadtv. Syndikus Doerfer-Barmen (Wirtschaftsp.)

aus, daß bei der vor 20 Jahren erfolgten Einrichtung des städtischen Fischmarktes hauptsächlich die Gründe ausschlaggebend gewesen seien, die Fischzufuhr nach Barmen zu heben und die Preise zu verbilligen. Die anfallenden Fischhandlungen seien durch diese Maßnahme schwer geschädigt worden. Nach dem Kriege habe der private Fischhandel in Barmen jedoch so stark zugenommen, daß der städtische Fischmarkt überflüssig geworden sei. Zudem laufe man heute in den Privatgeschäften besser und billiger. Der verhältnismäßig geringe Umsatz von rund 80 000 Mark im Jahr, den der städtische Fischmarkt aufzuweisen habe, spreche schon allein für die Zwecklosigkeit der Einrichtung. Im letzten Geschäftsjahr habe sie nur einen Gewinn von 500 Mark abgeworfen. Die mündliche Begründung, für die diese Einrichtung hauptsächlich getroffen worden sei, laufe in den Privatgeschäften. Hier dürfe der private Geschäftswert nicht länger unnötig Konkurrenz gemacht werden. Barmen sei die einzige Stadt in ganz Deutschland, die noch einen städtischen Fischmarkt habe. Auch

Stadtv. Tillmanns-Elberfeld (Zentr.)

ist der Ansicht, daß der städtische Fischmarkt heute überflüssig sei. Es könne nicht Aufgabe einer Stadtverwaltung sein, Fischhandel zu treiben. Vielmehr habe die Verwaltung die Pflicht, die steuerzahlende Bürgerschaft vor unnötiger Konkurrenz zu schützen.

Stadtv. Syndikus Dr. Bremme-Barmen

führte dazu aus, daß die Qualität der „städtischen“ Fische sehr gut sei. In den langen Jahren des Bestehens habe sich die Einrichtung viel Sympathien in der Bevölkerung erworben. Sämtliche Geschäfte und Pensionen würden aus dem Erlös des Fischmarktes bestritten. Wenn der heutige Umsatz nach Ansicht der Antragsteller so geringfügig sei, brauche man doch auch nicht solche Sorgen zu haben. Durch eine Aufhebung des Marktes müßten Beamte pensioniert und Angestellte entlassen werden. Aus dem Grunde schon sei anzuraten, die Einrichtung bestehen zu lassen. Die

Stadtv. Witte-Barmen (Komm.)

und Schiller-Barmen (Zentr.) sind ebenfalls für Beibehaltung. Letzterer führte aus, daß der Fischmarkt stets preisregulierend gewirkt habe. Deshalb sei in der heutigen Notzeit eine solche Einrichtung nötiger denn je. Im Winter besuchten wöchentlich rund 2000 Personen den Markt.

Stadtv. Kellor Rupperts-Barmen (Zentr.)

erklärt, daß hier mit „Kanonen nach Spagat“ geschossen werde, da es sich lediglich um einen einzigen Verkaufsstand handele. Ein großer Teil seiner Parteifreunde werde für die Abschaffung stimmen. Bedauerlich sei, daß wiederum damit eine Besonderheit Barmens verschwinde.

In der Abstimmung wird dann der Antrag auf Abschaffung des städtischen Fischmarktes abgelehnt.

Die Ermäßigung der Schülerkarten auf den Barmen Straßenbahnen

ruft eine längere Aussprache hervor.

Die Verwaltung beantragte, die Preise für Schülermonatskarten wie folgt herabzusetzen:

Barmen	Elberfeld
Anzahl der Schüler	Anzahl der Schüler
Preis	Preis
1-2 3.-	3.50 RM.
3-4 3.-	3.75 RM.
5-6 4.50	4.50 RM.
7-8 5.25	5.- RM.
9-10 6.-	6.50 RM.
11-12 7.50	6.50 RM.
13-14 8.50	6.50 RM.
15-16 10.50	8.50 RM.
17-18 12.-	8.50 RM.
19-20 13.50	8.50 RM.
21-22 15.-	10.50 RM.
23-24 16.50	10.50 RM.
25-26 18.-	10.50 RM.
27-28 19.50	10.50 RM.
29-30 21.-	10.50 RM.
31-32 22.50	10.50 RM.
33-34 24.-	10.50 RM.
35-36 25.50	10.50 RM.
37-38 27.-	10.50 RM.
39-40 28.50	10.50 RM.
41-42 30.-	10.50 RM.
43-44 31.50	10.50 RM.
45-46 33.-	10.50 RM.
47-48 34.50	10.50 RM.
49-50 36.-	10.50 RM.
51-52 37.50	10.50 RM.
53-54 39.-	10.50 RM.
55-56 40.50	10.50 RM.
57-58 42.-	10.50 RM.
59-60 43.50	10.50 RM.
61-62 45.-	10.50 RM.
63-64 46.50	10.50 RM.
65-66 48.-	10.50 RM.
67-68 49.50	10.50 RM.
69-70 51.-	10.50 RM.
71-72 52.50	10.50 RM.
73-74 54.-	10.50 RM.
75-76 55.50	10.50 RM.
77-78 57.-	10.50 RM.
79-80 58.50	10.50 RM.
81-82 60.-	10.50 RM.
83-84 61.50	10.50 RM.
85-86 63.-	10.50 RM.
87-88 64.50	10.50 RM.
89-90 66.-	10.50 RM.
91-92 67.50	10.50 RM.
93-94 69.-	10.50 RM.
95-96 70.50	10.50 RM.
97-98 72.-	10.50 RM.
99-100 73.50	10.50 RM.

Schwebebahn 2. Klasse sowie Umfängen zur Schwebebahn: Erhöhte Preise.

Die Kommunisten und mit ihnen mehrere andere Stadtverordnete beantragten, die Schülerkarten für die 1. Klasse der Schwebebahn abzuschaffen, wofür sich jedoch von der Verwaltung befehlen lassen, daß dies nicht zur Sache ge-

lich um eine Nachbewilligung zum Etat handelt. Bewilligungen von Mitteln für neue Anlagen bedürften einer neuen Vorlage.

Stadtv. Siepermann-Barmen (Christl. Volksp.)

ist für die Bewilligung, bittet jedoch, die Spielplätze während der Kirchzeit am Vormittag geschlossen zu halten. (Zurufe der Kommunisten: „Das Glöckchen während der Spielzeit muß verboten werden!“)

Beig. Dr. Schumann-Elberfeld

sagt zu, die Anregungen zu prüfen und der Verwaltung gegebenenfalls weitere Vorlagen zu unterbreiten.

Die Abstimmung ergibt dann Annahme der Verwaltungsvorlagen und Ablehnung des kommunalfiskalen Antrages der Erhöhung der Summe für Spielplätze auf 20 000 Mark.

hört, daß lediglich über die Schülerkarten der Barmen Straßenbahn beschloffen werden soll.

Stadtv. Korte-Ronsdorf (Christl. Volksp.) betont, daß gerade die Bewohner der „Verstadtteile“ großes Interesse an der Ermäßigung haben.

Stadtv. Korte-Ronsdorf (D. Vp.)

fragt an, weshalb die Karten der Bergbahn nicht auch auf der Talbahn gültig sind. Notwendig sei es auch, die Fahrpreise der Bergbahn herabzusetzen.

Stadtv. Daum-Elberfeld (Zentr.)

bittet, die Vorarbeiten für die Vereinheitlichung der Ruppertaler Straßenbahnverhältnisse so schnell wie möglich in Angriff zu nehmen.

Beig. Dr. Bragard-Barmen

erklärt, daß man ja gerade anfangs, über diese Fragen gemeinsam zu verhandeln. Man möge schon die heutige Vorlage als günstiges Amen für die künftige Zusammenarbeit nehmen.

Die Abstimmung ergibt dann Annahme der Verwaltungsvorlagen.

Beschaffung von Stühlen und Sesseln für die Stadthalle Elberfeld.

Die in der Stadthalle vorhandenen Stühle reichen in der letzten Zeit bei Vermietung von mehreren Sälen nicht mehr aus. Seit der Eröffnung der Stadthalle im Jahre 1900 sind neue Stühle nicht mehr beschafft worden. Von Jahr zu Jahr wird der Verschleiß größer, so daß die Beschaffung von neuen Stühlen unbedingt erforderlich ist. Der Vächter der Stadthalle hat bereits im Einverständnis mit der Verwaltung 500 Stühle zum Preise von 5900 RM. beschafft. Der Vächter hat nun erneut den Antrag gestellt, da diese 500 neu beschafften Stühle nicht ausreichen, weitere 350 Stühle für die Säle und 60 Sessel für das Beisitzzimmer zum Preise von 5465 RM. zu beschaffen.

Die Verwaltung schlägt vor, daß der Vächter auch diese 350 Stühle und 60 Sessel zurzeit auf seine Kosten beschafft, damit der Betrieb nicht gestört wird. Die gesamte Summe von 5900+5465 = insgesamt 11 365 RM., wird der Vächter dann in Vierteljahresbeträgen von 1. April 1930 ab von seiner Nachsumme in Abzug bringen. Die Summe von 11 365 RM. ist in den Etat für 1930 als einmalige Ausgabe aufzunehmen. Die Stühle und Sessel werden Eigentum der Stadtverwaltung, wenn sie durch Abzüge von der Nachsumme bezahlt sind.

Vom Finanzausschuss wurde die Vorlage befürwortet.

Stadtv. Recler-Elberfeld (Zentr.)

erinnert daran, daß in der letzten Zeit schon verschiedentlich Nachbewilligungen für die Stadthalle die Stadtverordneten beschloffen haben. Es sei doch fraglich, ob die heutige Vorlage der angespannten Finanzlage gerecht werde. Vermutlich sei, daß die Verwaltung bereits 5000 Mark verausgabt habe. Derartige Aufträge müßten unbedingt ausgeschrieben werden. Bei dieser Gelegenheit müßten auch die

hohen Garberobengebühren in der Elberfelder Stadthalle

einmal zur Sprache kommen. Nicht selten würden 30 Pfg. pro Person verlangt. Dies sei untragbar, wie viele Beschwerden aus der Bürgerschaft zeigten. Die Reinigungsstellen für die Stadthalle, für die angeblich die Garberobengebühr erhoben würde, könnten unmöglich so kostspielig sein, denn rechne man nur 2000 Personen zu 30 Pfg. bei einer Veranstaltung, so betrage der Erlös allein 600 Mark.

Stadtv. Siepermann-Barmen (Christl. Volksp.)

führt aus, daß in der Regel der Verschleiß des Inventars mit in die Nachbeträge aufgenommen würde. Es könne kein neues Kapital in das Stadthallen-Unternehmen gesteckt werden.

Stadtv. Dr. Roschadi-Elberfeld (Wirtschaftsp.)

verlangt ebenfalls, daß derartige Lieferungen ausgeschrieben werden. Ferner solle man mit den Reparaturarbeiten das hiesige Handwerk beauftragen.

Beig. Dräger-Elberfeld

erklärt, daß man sich hier genau nach dem Inhalt des Nachbetrages richten müsse. Die Verwaltung habe bereits einen Ausschuss eingesetzt, der sich mit den Garberobengebühren und anderen Fragen beschäftige. Die Stadthalle sei fast erneuerungsbedürftig gewesen. Durch die in der letzten Zeit gestiegene Inanspruchnahme der Säle sei eine Auffüllung des Inventars notwendig geworden. Der Mangel an Sitzgelegenheiten mache sich un-

Das große Los der Volkswohl-Lotterie

Die beste Gelegenheit, recht bald das große Los zu gewinnen, bietet Ihnen die wegen ihrer günstigen Gewinnchancen bekannte große Volkswohl-Lotterie, welche am 12.-18. November durch das ob. - Bei einem Lospreis von nur 1,- beträgt der Höchstgewinn 75 000,- bei einem Doppellos auf 150 000,-. - Große Gewinnausschüsse haben Sie durch Kauf eines Glückstreifens mit 5. Gewinnklassen zu 10,- oder mit 10 Gewinnklassen zu 20,- Porto und Stille 60 Pfg. mehr. Verlangen nach Nachnahme.

Glückskollekte Rudolf Dahl Barmen, Altmärkt, und Elberfeld, Neue Fußstraße, Ecke Poppenberg.

angenehm bemerkbar. Erst kürzlich habe man Tische und Stühle aus dem Garten im Saal mitbringen müssen. Bezüglich der Garbengebühren sei der Nachvertrag ein Einverständnis der Stadtverwaltung vor. Der Ausschuss werde demnächst Stellung nehmen.

Stadtherordnete und bergische Elektrizitäts-Versorgung

Der letzte Punkt der Tagesordnung behandelte eine

Anfrage der Sozialdemokraten betr. Monopolisierung von Bergischen der Stadtverordnetenversammlung im Ausschuss der Bergischen Elektrizitätsversorgung. Hierbei entspann sich eine lange Debatte. Auf eine Anfrage des

Stadtv. Rektor Rüppert-Barmen (Zentr.), weshalb der Antrag seiner Fraktion bezüglich der wirtschaftlichen Betätigung von Stadtverordneten nicht auf der Tagesordnung stehe, antwortete

Beigeordneter Dr. Reichen-Elsfeld, daß diese Frage in der nächsten Sitzung behandelt werde.

Stadtv. Daum-Elsfeld (Soz.) wiederholte dann in seiner Begründung zu der gestellten Anfrage die Vorwürfe, die f. Jt. gegen die beiden Stadtv. Reichen-Elsfeld und Rüppert-Barmen erhoben worden sind. Die beiden Stadtv. Reichen-Elsfeld und Rüppert-Barmen sollen bekanntlich die eigene sowie eine vertretene Firma in ihrer Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglieder der Bergischen Elektrizitätsversorgung bei der Verteilung von Elektrizitätsaufträgen bevorzugt haben. Stadtv. Daum verlangt, daß die Verwaltung sich klar zu diesen Vorwürfen äußere. Es sei zwar ein „Kontrollleur“ bestellt worden, jedoch solle Aufklärung darüber gegeben werden, ob dieser „Kontrollleur“ von der Bergischen Elektrizitätsversorgung selbst bestellt worden sei. Auch werde behauptet, daß die Bergische Elektrizitätsversorgung sich die Formulierung der zu beantwortenden Fragen selbst vorbehalten habe.

Beigeordneter Dr. Bragard-Barmen erklärt hierzu, daß dies alles lediglich eine Angelegenheit der Bergischen Elektrizitätsversorgung sei und die Verwaltung keinerlei Einfluß darauf habe. Beigeordneter Dr. Bragard verlas dann das Gutachten eines von der Handelskammer vorgelegenen, berechtigten Bürgervereins, das wir unten wiedergeben. Die in dem Gutachten enthaltenen absoluten Zahlen sind dabei, wie ausgeführt wurde, durch Prozentangaben ausgedrückt, um eine Geschäftsfähigkeit der betreffenden Firmen zu vermeiden. Stadtv. Reichen-Elsfeld erklärte sich auch unter Umständen mit einer vollständigen Bekanntgabe der Einzelheiten einverstanden, da nichts zu verbergen sei.

Das Gutachten.

Die Bergische Tageszeitung hat vor einiger Zeit gegen einige Aufsichtsratsmitglieder der Bergischen Elektrizitätsversorgung G. m. b. H. und der mit ihr verbundenen Bahngesellschaften den Vorwurf erhoben, daß die Belieferung der dem Konzern angehörenden Gesellschaften seit Jahren unter Mitwirkung zweier Aufsichtsratsmitglieder (Herrn Stadtv. Dülfer und Tilmann) und zu deren Vorteil durch dieselben Lieferanten erfolgt sei, so daß sich eine Art Monopolstellung herausgebildet habe. Da dieser Vorwurf ebenso schwer die Verwaltung der Bergischen Elektrizitätsversorgung G. m. b. H. trifft, daß sie einseitig gehandelt und die Belange der Aufsichtsratsmitglieder gefördert habe, sind Feststellungen gemacht worden, wie der Einkauf bei dem Konzern getätigt wird und inwiefern der Vorwurf der Monopolisierung auch den Vorstand der Gesellschaft bei seinen Einkaufsmassnahmen trifft.

Der berechtigte Bürgerverein Dr. Hermann-Barmen hat die Angelegenheit eingehend geprüft und ist zu folgendem Ergebnis gekommen:

Zur Erörterung steht der Einkauf in

1. Kohle und Holz,
2. Eisen, Stahl und Eisenwaren,
3. Benzin und Benzol,
4. Öl und Fett.

Über den Gang des Einkaufs machte Herr Hermann folgende Feststellungen:

Für jeden Bedarf von der Maschine bis zur Schraube und von den Büromöbeln bis zum Notizblock sind von der Bedarfstelle Anforderungszettel einzureichen, die vom Abteilungsleiter unterzeichnet sein müssen. Der Lager- oder Betriebsleiter muß die Notwendigkeit der Anforderung durch Gegenzeichnung anerkennen. Der Anforderungszettel geht der Verwaltung zu und wird von dieser, mit Genehmigungsberechtigt versehen, über die Kontrollstelle dem Einkauf zugeleitet.

Dem Bürgerverein Herrmann wurde eine Reihe Anforderungszettel für die verschiedensten Bedarfsgegenstände und aus verschiedenen Jahrgängen vorgelegt, die alle den gleichen Instanzenweg durchlaufen haben. Diese Mitwirkung einer Reihe von Angestellten unter Kontrolle der Direktion macht die Fühlungnahme einer einzelnen Person mit dem Lieferanten zum eigenen Vorteil unmöglich. Es wurde zugegeben, daß nur in ganz dringenden Ausnahmefällen, z. B. bei einer unvorhergesehenen Betriebsstörung, die direkte Anschaffung seitens der Verbrauchsstelle möglich sei. Aber auch in diesem Falle muß der Anforderungszettel nachgereicht werden und durchläuft denselben Instanzenweg.

Nach Eingang des Anforderungszettels werden vor Ausschreibung der Bestellung bei mehreren Firmen die Preise eingeholt, und der Auftrag wird nach Genehmigung der Di-

rektur der Firma mit dem günstigsten Angebot erteilt. Daß beim Einkauf, speziell auch der Teile, neben dem Preis die Qualität und die Erfahrung des Betriebes maßgebend sind, ist jedem Fachmann verständlich.

Rum einiges über den Einkauf selbst:

1. Kohle und Holz. An Hand des statistischen Materials der Einkaufszentrale des Konzerns ist festgestellt worden, daß 1929 zehn Firmen an der Kohlen- und Holzlieferung beteiligt gewesen sind. An der Gesamtlieferung waren beteiligt: Von Elsberg fünf Firmen, von Dülfer eine Firma und von Rüppert zwei Firmen. Bei der Lieferung der fünf Elsberg-Firmen war Herr Dülfer mit weniger als 10 Prozent beteiligt, unter 4 Prozent des Gesamtbedarfs.

Auch für die Kohlenlieferung wurden dem Bürgerverein Hermann Teile vorgelegt, wonach bei den verschiedenen Firmen Preise eingeholt sind und das billigste Angebot Berücksichtigung gefunden hat.

2. Eisen, Stahl und Eisenwaren. In der Bedarfsliste des Konzerns im Jahre 1929 waren insgesamt 48 Lieferfirmen beteiligt, davon 13 Elsberg und 4 Barmen Firmen. Auf die Firma Dülfer entfielen knapp 5 Prozent des Umsatzes. Sie lieferte fast nur für Lieferungen in Stabeisen, hauptsächlich ab ihrem Lager, in Frage gekommen, obwohl sie u. a. auch die Lieferung eines Stahlschiffes hat. Auch in Artfelsen, die von der Firma Dülfer bezogen wurden, hat eine andere ortsansässige Firma erheblich mehr geliefert als Dülfer. Von einer Monopolisierung des Einkaufs in Kohlen und Eisen kann nach der Feststellung des Bürgervereins keine Rede sein.

3. Benzin und Benzol. Hier liegen die Dinge anders. Die Schwebelbahn G. m. b. H., A. G., ist Mitglied des Verbandes Deutscher Kraftverkehrsgesellschaften, die in Dortmund. Diesem Verband gehören fast alle Kraftverkehrsunternehmen Deutschlands, darunter die größten Städte an. Der Verband umfaßt somit einen ungeheuren Verbraucherkreis und ist dadurch in die Lage versetzt, besonders günstige Abstände für seine Mitglieder herauszubringen. Das einzelne Mitgliedsunternehmen wirkt bei dem Zustandekommen der Verträge nicht mit, nur der Verband tätigt die Abschlüsse und wird hierbei durch einen technischen Ausschuss unterstützt. Durch die Größe seines Abnehmerkreises wirkt der Verband preisbestimmend auf den Markt in Brennstoffen und hat dieses, wie aus dem vorgelegten Aktienmaterial hervorgeht, auch getan. Aus einem Brief der Kraftverkehrs-G. m. b. H., Dortmund, an ihre Mitglieder geht hervor, daß sie für die Zeit vom 30. November 1927 bis 31. Dezember 1928 einen Vertrag mit der Delbager-Benzol-Gesellschaft Hamburg, Zweigabteilung Hagen, in Brennstoffen abgeschlossen habe. Die Erklärung darin ausdrücklich, daß diese Gesellschaft unter den Konventionenfirmen das günstigste Angebot gemacht habe. Für 1929 sind mit der Delbager-Benzol-Gesellschaft Abmachungen getroffen worden. Erst ab 1. August 1929 sind die anderen Konventionenfirmen in die Preise der Delbager-Benzol-Gesellschaft. Da letztere durch diese verpatete Maßnahme den verlorenen Kundenkreis nicht so schnell zurückgewinnen können, liegt auf der Hand, wenn von der Delbager zum gleichen Preise gleichwertige Ware geliefert wird, daß Brennstoffbezug ist es eine bekannte Tatsache, daß der Industrielle einen als gut ausprobierten und anerkannten Brennstoff nicht so schnell aufgibt und den Lieferanten wechselt. Am 6. Januar d. J. teilte die Kraftverkehrs-G. m. b. H. der Schwebelbahn G. m. b. H. mit, daß die Delbager in der ganzen Zeit der Verbindung eine gute, einwandfreie Ware geliefert habe, so daß ihr von keinem Mitglieds-Bestandskunden zu Ehren gekommen seien. Der Absatz der Delbager an die Elsberg-Firmen beträgt nach einer Durchschnittsberechnung für den Monat Oktober 1929 etwa 3 1/2 Prozent.

Hieraus geht hervor, daß mit dem Zustandekommen der Brennstoff-Abschlüsse die Elsberg-Firmen Stellung nichts zu tun hat, auch die Mitwirkung eines Aufsichtsratsmitgliedes ausgeschlossen ist. Daß ein Aufsichtsratsmitglied die Vertretung der Delbager hat, ist eine Sache für sich, die die Elsberg-Firmen Verwaltung unberührt läßt, zumal sie nur ein Abnehmer unter mindestens 40 der Delbager ist.

4. Öl und Fett. Für Autos und Betriebsfett gilt ebenfalls das vorstehend Gesagte. Die Kraftverkehrs-G. m. b. H., Dortmund tätigt im Interesse der ihr angeschlossenen Mitglieder die Abschlüsse und kann infolge des großen Abnehmerkreises auch in Öl und Fett Preise herausbieten, gegen die die Konkurrenz nicht so leicht an kann. Aus dem dem Bürgerverein vorgelegten Schriftwechsel geht unzweifelhaft hervor, daß der Zusammenschluß der großen Kraftverkehrsgesellschaften zu einem Einkaufsverband diesen als Vorzugsverbraucher Vorteile bietet, die ein einzelner Abnehmer niemals erreichen kann.

Für Spezialöl läßt die G. m. b. H. die Kontur-

renzfirmen mitkonkurrieren. Der Delbager von der Delbager im Jahre 1929 ist ungefähr gleich groß gewesen, wie der von beiden anderen Firmen, die ebenfalls Öl an die G. m. b. H. geliefert haben.

Zum Schluss wird ausdrücklich bemerkt, daß die Firma Aug. Herm. Tilmann's in, Elsberg, bei dem Elsberg-Konzern kein Konto hat und der ganze Rechnungswesen direkt mit der Delbager erfolgt.

Der Bürgerverein gibt sein Gesamturteil dahin ab, daß der Einkauf der G. m. b. H. und der Bahngesellschaften ein bis in die kleinsten Teile ordnungsgemäß und geschäftsmäßig abläuft, und daß er nicht den Eindruck gewonnen habe, daß nach irgendeiner Seite hin Bevorzugungen stattfinden.

In der Aussprache erklärt

Stadtv. Vassath-Elsfeld (Ztr.), daß ihm die Absicht, jemanden persönlich zu schädigen, fernliege, es handle sich darum, diese Fragen einmal grundsätzlich zu behandeln. Den im Ausschussrat beschäftigten Stadtv. Reichen-Elsfeld seien zwar die tatsächlichen Umstände zu verzeihen, jedoch müßten die Tantiemen dem Staat zufließen. Geschäftliche Beziehungen zur G. m. b. H. dürften nicht bestehen. Nur so sei eine objektive Einstellung gewährleistet.

Stadtv. Vassath-Elsfeld (Ztr.) erklärt, daß er das gesamte Material eingehend geprüft habe. Die maßlose Aufschaukelung der ganzen Angelegenheit könne er sich nur damit erklären, daß im Ruppertal offenbar ein Mangel an wirklichen Korruptionsbegriffen vorliege und man deshalb solche Gelegenheiten zur Sensationsmacherei benutze. Die Gefahren auf diesem Gebiet könnten nie ganz beseitigt werden. Es sei dies eine Frage des persönlichen Wertes. Deshalb müßten sich die Parteien bei der Verlegung derartiger Posten ihrer großen Verantwortung bewußt sein. Er habe bei seiner Untersuchung festgestellt, daß die Erklärungen der Stadtv. Reichen-Elsfeld und Tilmann's in, (Anmerkung der Schriftleitung: Wir veröffentlichen sie f. Jt.) völlig richtig seien. Zu beachtende Monopolisierungen hätten nicht stattgefunden. Die Benzinläufe seien vom Verband Deutscher Kraftverkehrsgesellschaften in Dortmund getätigt worden und hätten der G. m. b. H. große Ersparnisse eingebracht. Die G. m. b. H. habe bei ihren Einkäufen völlig korrekt gehandelt. Lieber die grundsätzliche Seite der Angelegenheit müsse man sich demnächst einmal unterhalten.

Stadtv. Reichen-Elsfeld (Soz.) bezeichnet das Gutachten als partiell. Es sei schon Korruption, wenn Stadtv. Reichen-Elsfeld an kommunalen, gewinnwirtschaftlichen oder privaten Betrieben beteiligt seien. Er fordere eingehende Untersuchung durch die Verwaltung, erst durch einen zu bildenden Ausschuss, dem der Beiratsrat der G. m. b. H. beigeordnet werden solle.

Stadtv. Dattau-Elsfeld (Soz.) macht ähnliche Ausführungen.

Stadtv. Vassath-Elsfeld (Ztr.) führt aus, daß von „Korruption“ und von „Monopolisierungen“ nicht geredet werden könne. Er als selbständiger Kaufmann würde es sich entgehen lassen, als

Stadtv. Reichen-Elsfeld (Ztr.) behandelt zu werden. Auch die Beamten dürften dann nicht anders behandelt werden und müßten die gleiche Tätigkeit auf ihre Gehälter verzichten. Die Verwaltung habe die Pflicht, Ausdrücke wie „Korruption“ zurückzuweisen. Der Ausschuss könne sich genau davon überzeugen, daß korrekt verfahren worden sei. Es sei aber dringend zu fordern, daß man nach einer solchen Klarstellung nun auch nach außen hin der Wahrheit die Ehre gebe und nicht Personen schuldlos verurteile.

Stadtv. Daum-Elsfeld (Soz.) erklärt das Gutachten als nicht genügend. Die Kommission müsse Gelegenheit haben, Einblick in die Bücher zu bekommen.

Stadtv. Reichen-Elsfeld (Ztr.)

führt aus, daß es sich hierbei um zwei Dinge handle, einmal um kaufmännisch-geschäftliche, dann aber um die grundsätzliche Einstellung zur wirtschaftlichen Betätigung der Stadtv. Reichen-Elsfeld innerhalb der Kommune. Nach dem vorliegenden Gutachten des Revisors sei die kaufmännisch-geschäftliche Angelegenheit ziffernmäßig einwandfrei. Fraglich sei jedoch, ob man dem allen grundsätzlich zustimmen könne. Die Wahrheit der Bürgergesellschaft, ja des ganzen deutschen Volkes sei heute noch der Ansicht, daß Männer, die ehrenamtlich tätig sind, keinerlei geschäftliche Beziehungen zu den von ihnen vertretenen Kreisen unterhalten dürfen. Man dürfe nicht so weit gehen, aus diesem Grunde nun alle privaten Geschäftsleute vom Amt der Stadtv. Reichen-Elsfeld auszuschließen. Dazu sei ihr sachverständiges Urteil in kommunalen Angelegenheiten zu wertvoll. Allerdings dürfe sich die Arbeit nur auf sachverständige Beratung beschränken. Geschäftliche Beziehungen zur Verwaltung dürften die Stadtv. Reichen-Elsfeld jedoch nicht unterhalten. Bismarck habe einmal gesagt: „Die Politik ist eine Kunst“, heute sei man vielfach der Ansicht, daß Politik ein Kunstgewerbe sei, wobei man mehr auf die gewerbliche Betätigung als auf die Kunst der Politik sehe. (Heiterkeit.)

Stadtv. Vassath-Elsfeld (Ztr.) wünscht zur Klarstellung eine genaue Spezifizierung der geschäftlichen Vorgänge, insbesondere darüber Auskunft, welche Firmen, die früher geliefert haben, nicht mehr berücksichtigt worden seien und aus welchen Gründen.

Stadtv. Justizrat Landt-Elsfeld (Soz.) erklärt, daß die SPD. hier nicht als Ankläger auftrete. Die Anfrage sei lediglich im Interesse der Allgemeinheit wie der Beschädigten erfolgt. Nachdem das Gutachten die strittigen Punkte aber

behandelt habe und Neues in der Debatte nicht vorgebracht worden sei, erkläre er, daß ihm das Gutachten genüge. Es sei doch zu empfehlen, daß das Material geprüft werde, bevor irgendwelche Anklagen in der Öffentlichkeit erhoben würden.

Auch

Stadtv. Vassath-Elsfeld (Ztr.) führt aus, daß die Diskussion keinerlei neue Punkte ergeben habe. Bei diesen Dingen komme nur der Wert der Persönlichkeit in Frage. Die Kommunisten hätten am wenigsten Grund, über „Korruption“ zu schimpfen, da die SPD. die Korruption ja zum System erhoben habe. (Großer Lärm bei den Kommunisten. Stadtv. Reichen-Elsfeld bedroht den Redner sogar persönlich.)

Stadtv. Reichen-Elsfeld (Ztr.)

erklärt, daß das Gutachten nicht genüge.

Stadtv. Dülfer-Elsfeld (Ztr.) gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die vielversprochenen „Monopolisierungen“ heute völlig in den Hintergrund getreten seien und man nur die grundsätzliche Frage behandle. Sade des Zentrums wäre es gewesen.

heute eine Erklärung abgegeben, daß die erhobenen Vorwürfe ungenügend seien.

Er sei grundsätzlich der Ansicht, daß der freie Kaufmann nicht behindert werden dürfe, solange städtische Beamte in ähnlichen Stellen wie der Stadtv. Reichen-Elsfeld tätig seien. Er sei f. Jt. gerufen worden, der G. m. b. H. seine kaufmännischen Kenntnisse zur Verfügung zu stellen. Lieber die Leistungsfähigkeit seines eigenen Geschäftes mit anderen zu streiten, müsse er ablehnen, da er in seinem Beruf in Ehren grau geworden sei. Zudem habe er bereits den Aufsichtsratsposten dem Oberbürgermeister zur Verfügung gestellt.

Beig. Dr. Bragard-Barmen

erklärt nochmals, daß die ganze Angelegenheit keine häßliche sei. Eine Untersuchung über die Internas der Bergischen Elektrizitätsversorgung, einer G. m. b. H., sei lediglich Sache des Aufsichtsrates der Gesellschaft. Aus dem Grunde sei die Bildung eines Untersuchungsausschusses durch Stadtv. Reichen-Elsfeld zwecklos. Die Verwaltung habe kein weiteres Interesse an der Verfolgung der Angelegenheit.

Beig. Dr. Reichen-Elsfeld

weist dann zum Schluss und zusammenfassend alle Versicherungen, die beteiligten Parteien gegen die Stadtv. Reichen-Elsfeld und Dülfer enthalten haben, als ungenügend zurück.

Damit war der Punkt erledigt.

Dringlichkeitsanträge zur Supperstater Wirtschaftskont.

Von der Wirtschaftspartei und den Deutschnationalen eingebrachte Dringlichkeitsanträge, das Reich zu ersuchen, zur Verbesserung der wachsenden Arbeitslosigkeit

größere Mittel für Notstandsarbeiten

zur Verfügung zu stellen, werden ohne Aussprache erledigt. Die Verwaltung wird entsprechende Schritte in Berlin tun.

Stadtv. Reichen-Elsfeld (Ztr.)

erklärt zum Schluss zu der Bekanntgabe des städtischen Presseamtes, in der ein Beleuchtungsprojekt gegen ihn angekündigt wurde, daß die Meldung nach Form und Inhalt, besonders wegen des Ausdrucks „böse auf der Luft gestiegen“, eine Ungeheuerlichkeit darstelle. Der Bericht werde sich schon erweisen, ob die Unterlagen für seine Behauptung (Anmerkung der Schriftl.: Beig. Oberle soll bekanntlich eine Barmen Firma auf Veranlassung von Dr. Dülferding 21.000 Mark Steuern erlassen haben) in den städtischen Akten-Schränken ruhe oder nicht.

Beig. Dr. Reichen-Elsfeld

weist den Ausdruck „Ungeheuerlichkeit“ als ungenügend zurück.

Damit war die öffentliche Sitzung nach fünfjähriger Dauer beendet.

Eine geheime Beratung schloß sich an. In ihr wurde der Nachvertrag des Fiskus mit der Barmen Hotel-Alten-Ges. wegen

Unterbringung des Finanzamtes im Hotel-Reubau

angehehen. Die Stadtv. Reichen-Elsfeld übernahmen also die geforderte Büroschaft von 100.000 Mark für ungefähre Erfüllung des auf 25 Jahre laufenden Vertrages auch im Falle eines eventuellen Verkaufs des Hotels. Der Pachtpreis beträgt 48.000 Mark. Die Vorlage fand im Kollegium eine ziemlich gegnerische, wurde aber schließlich mit Mehrheit angenommen. Der Pensionierungsantrag der Verwaltung für den bisherigen kommissarischen Bürgermeister von Konstantin wurde zurückgezogen.

Kleine Nachrichten.

Elsfeld.

— Ihren 80. Geburtstag begeht morgen in forplicher und geistiger Frische Frau Dwe, Ferdinand Danz, Zimmerstraße 7b.

Gastwirt Riddi Impetoven in Elsberg. Wir machen noch einmal auf die Wohltätigkeits-Tanz-Matinée Riddi Impetoven am Sonntag dem 9. Februar, morgens 11 Uhr, aufmerksam. Die Künstlerin tritt zum ersten Male in unserer Stadt auf. Ihre nächsten Gastspiele finden wieder in Paris und Berlin statt. Im Sommer geht sie eine längere Tournee nach Indien und Ostasien anzutreten.



MAGGI'S

Fleischbrühwürfel



Bergisch Land

Nr. 30 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 5. Febr.

Eine deutliche Antwort an Solingen.

Kommunisten und Nationalsozialisten werden als Bürgermeister nicht bestätigt

Beigeordnete müssen die Gewähr bieten, daß sie die unterschriebenen Verpflichtungen ernstlich einhalten werden.

Der preussische Minister des Innern hat soeben an die zuständigen Dienststellen einen im Amtlichen Preussischen Presseblatt im Wortlaut veröffentlichten Erlaß über die Befähigung von Angehörigen der kommunistischen oder nationalsozialistischen Partei als Kommunalbeamte herausgegeben. Der Erlaß bestimmt unter Aufhebung früherer Verfügungen, daß Angehörigen der genannten Parteien die Befähigung als leitende Beamte (Vehörsleiter) und als ständige Vertreter von Behördenleitern ausnahmslos zu verweigern ist. Es handelt sich u. a. um die Befähigung als Bürgermeister, Amts- und Gemeindevorsteher. Für alle übrigen bedfordeten oder unbefordeten kommunalen Ämter ist die Befähigung nur dann zu erteilen, wenn im Einzelfall der zu Befähigende sich zu einer pflichtmäßigen Amtsführung im Rahmen der bestehenden Staatsordnung und unabhängig von Parteiinstruktionen durch eine positive Erklärung verpflichtet und seine Persönlichkeit die Gewähr dafür bietet, daß die Verpflichtung ernstlich gemeint ist und eingehalten wird. Eine weitere Bestimmung des Erlasses bezieht die angeführten Bestimmungen generell auch auf die Angehörigen aller anderen staatsfeindlichen Organisationen aus.

Es darf wohl ohne weiteres angenommen werden, daß die in Groß-Solingen erfolgte Wahl des kommunistischen Stadtverordneten Hermann Weber in gewissem Sinne den Anlaß zu dieser einseitigen Verfügung gegeben hat. Damit kann für Groß-Solingen das Zwischenstadium in der Oberbürgermeisterwahl als erledigt angesehen werden. Solingen kann also schon jetzt die Wiederholung der Oberbürgermeisterwahl vorbereiten.

Kommunalbeamte, die sich am Volksbegehren beteiligten, weshalb die Befähigung zu verweigern ist.

Der preussische Minister des Innern hat einen Rundschreiben an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräte gerichtet, der die Befähigung von Kommunalbeamten betrifft und besagt:

1. Personen, deren Beteiligung am Volksbegehren sich auf die bloße Eintragung in die Listen für das Volksbegehren beschränkt hat, sind zu befähigen.
2. Personen, die sich an der Agitation für das Volksbegehren beteiligt haben, ohne daß dies in einer die Politik der Reichsregierung herabsetzenden Art und Weise geschehen ist, sind ebenfalls zu befähigen.
3. Bei Personen, die sich an der Agitation für das Volksbegehren in einer die Politik der Reichsregierung herabsetzenden oder beleidigend herabsetzenden Art und Weise beteiligt haben, ist zu unterscheiden, ob sie zur Zeit des Volksbegehrens bereits Beamte waren oder nicht. a) Wiedergewählten und anderen Personen, die zur Zeit des Volksbegehrens bereits Beamte waren, ist die Befähigung zu verweigern, es sei denn, daß im Einzelfall besondere Umstände eine mildere Beurteilung rechtfertigen. b) Neugewählten, also Personen, die zur Zeit des Volksbegehrens noch nicht Beamte waren und daher damals nicht gegen besondere Beamtenpflichten verstoßen konnten, ist die Befähigung zu verweigern, wenn entweder ihre Agitation für das Volksbegehren eine derartige war, daß sie sich damit für die Stellung eines Beamten unangemessen gemacht haben oder nach ihrer ganzen Persönlichkeit anzunehmen ist, daß sie als Beamte in gleicher Weise ohne Rücksicht auf ihre Beamtenpflichten handeln würden. Falls im Einzelfall die erforderliche Zustimmung der Reichsregierung verlangt wird, ist das jeweilige gegebene Rechtsmittel gegen die Verlegung der Zustimmung einzulegen.

Für eine einheitliche Liste in der Oberbürgermeisterfrage.

WS. Solingen, 5. Febr. Die größte bürgerliche Fraktion im Stadtrat, die Deutsche Volkspartei, hat sich gemeinsam mit dem Parteivorstand von Groß-Solingen nochmals eingehend mit der Oberbürgermeisterfrage befaßt. Sie ist einmütig zu dem Beschluß gekommen, mit den übrigen bürgerlichen Parteien erneut und sofort Fühlung zu nehmen, um das Bürgerturn wieder auf einer einheitlichen Linie des Vorgehens in der Oberbürgermeisterfrage zu sammeln.

Sparwille in Solingen.

WS. Solingen, 5. Febr. Nach dem Vertrage zwischen der Stadt Solingen und der preussischen Schulverwaltung hatte sich der Staat bereit erklärt, den Betrieb und die Unterhaltung des Solinger Oberlyzeums zu übernehmen, wenn die Stadt bis zum 1. April 1931 ein neues Schulgebäude zur Verfügung stellte. Die der Schulbezirksrat, Bürgermeister Seynische, in einer Sitzung des Schulausschusses der höheren Schulen Groß-Solingen mitteilte, ist die Stadt nicht in der Lage, zurzeit die Mittel für den Schulneubau, der auf halber Gebiet errichtet werden sollte, aufzubringen. Infolgedessen wird sich die Übernahme der Anstalt durch den Staat verschieben.

Bei der Behandlung der zur Beratung stehenden Vorlagen ließ der Ausschuss den Willen, zu sparen, deutlich hervortreten.

Zwei Kinder im Alirbecken ertrunken.

WS. Essen, 4. Februar. Gestern gegen 8.30 Uhr wurden die Brüder Wilhelm und August Sander, 6½ und 8 Jahre alt, in den Alirbecken der früheren Eisenhütte Phönix in Bergedorf, ertrunken aufgefunden. Die beiden Knaben sind vermutlich beim Spielen an den Aliranlagen ins Wasser gefallen und ertrunken; sie waren die einzigen Kinder ihrer Eltern.

Massenbesuch auf Schloß Burg.

WS. Burg a. d. W., 5. Febr. Die schöne und beständige Witterung des Januars hatte 424 Besucher nach Schloß Burg gelockt, das in über dreimal soviel wie im Januar des Vorjahres, in dem die Besuchszahl 1350 betrug. Zum dies-

jährigen harten Besuch haben auch die Sehenswürdigkeiten, namentlich der herrliche, neu hergerichtete Ritteraal und das um wertvolle Stücke ergänzte Museum viel beigetragen.

So schnell vollzieht sich die Umgemeindung nicht.

Verlängerung der Fristen zum Gesetz über die kommunale Neugliederung im Westen. Wie der Amtliche Preussische Presseblatt einem Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern entnehmen, hat durch das Gesetz vom 28. Januar im Einführungsgesetz zu dem Gesetz über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets die Fristen für das Inkrafttreten des Ortsrechts und der Vollziehungsverordnungen im Falle eines Zusammenstufes, sowie die Frist für das Inkrafttreten der Satzungen der Arbeitsgemeinschaften von sechs auf zwölf Monate, also bis zum 1. August 1930, verlängert worden. Das Gesetz enthält ferner im § 1 Ziffer 2 die Vorschriften über die Weitergeltung der Steuerverteilungsbeschlüsse.

Kommerzienrat Erbslöh 80 Jahre.

WS. Düsseldorf, 5. Febr. Am 6. Februar vollendet der Gründer der alten und angesehenen hiesigen Großhandelsfirma C. F. Erbslöh, der Kommerzienrat Carl Hugo Erbslöh, sein achtzigstes Lebensjahr.

Geboren am 6. Februar 1850 in Darmen als Sohn des Fabrikanten Julius Erbslöh, studierte er, nach Besuch des Gymnasiums seiner Vaterstadt, Chemie in Jülich. Der Krieg 1870-71 sah ihn als freiwilligen Krankenpfleger; nach Friedensschluss arbeitete er einige Jahre in der chemischen und Farben-Industrie Englands und gründete, nach Deutschland zurückgekehrt, 1876 in Düsseldorf die Großhandlung für chemische Produkte C. F. Erbslöh, die er persönlich über 45 Jahre leitete und zu hoher Blüte brachte. Mit ihr verband er die von ihm ins Leben gerufenen Seifenheimer Rasolwerke G. m. b. H.

Sein Interesse an der Förderung des Gemeinwesens führte ihn in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in die Stadtverordnetenversammlung und in die Handelskammer, deren langjähriges Mitglied und bis 1920 zweiter Vorsitzender er war.

Bahnhof „Kalkum“.

WS. Kalkum, 4. Febr. Der Bahnhof Kalkum an der Strecke Düsseldorf-Duisburg wird jetzt mit 2, also Kalkum, geschrieben.

Sardinien

Sonder-Angebote zu fabelhaft billigen Werbe-Preisen.

Stores englisch Tüll, mit Quasten od. Frans. Stück . . 3.50, 1⁹⁵	Madras-Garnituren dreiteilig, in hell oder dunkelgründig Stück . . 4.50, 1⁹⁵	Flammen-Rips in vielen Farben, ca. 125 cm breit, Meter . . 3.90, 2⁵⁰	Marquissette der beliebte Gardinenstoff, in 150 cm breit . 2.90, 1³⁵	Vitrage in weiß und bunt, für Spanngardinen, Etamine und Tüll 0.45, 29	Tischdecken in Gobelin, sehr preiswert, schwere Qualitäten, 140 und 170 cm . 9.75, 4⁹⁵
Stores Handflet, besond. schöne Ausmusterung . . 4.00, 2⁹⁵	Bettdecken in Etamine oder engl. Tüll Stück . . 4.50, 1⁹⁵	Ein Posten Dekorationsstoffe hochwertige Qualitäten, 130 cm breit, in fabelhafter Ausmusterung 6.90, 4⁵⁰	Spannstoffe fabelhaft billig, solide Qualitäten, 90 bis 150 cm breit 0.95, 45	Etamine kariert, gestreift etc. in 75 und 150 cm breit Meter 0.95, 45	Diwanddecken in Gobelin, volle Größe, enorme Auswahl . . 12.50, 5⁹⁰
Ein gewaltiger Posten Landhaus-Gardinen die praktisch Scheiben-Gardine, mit Volant in hübschen Mustern 95-3, 45-3, 18		Ein enormer Posten Stores einzelne und paarweise, teils hochwertige Handarbeitsstores, zu besonders billigen Preisen.		Eine Sensation! Ein Fabrik-Posten Volle-Coupons nur moderne Muster, aparte Farben, 110 cm breit, Meter . . . Serie I 1.45 Serie II 1.95 Serie III 2.75	
Stores vom Stück, für extra breite Fenster Mtr. 2.50, 1⁴⁵	Schwedenleinen in hübsch. Pastellstreifen Mtr. 1.45, 95	Spannstoffe 130-155 cm breit, hochwertige Qualitäten, letzte Neuheiten Mtr. 2.75, 1⁴⁵	Spannstoffe Kunstseide, eleg. Neuheiten, 130 bis 150 cm br. 3.50, 2⁹⁵	Mull 100-120 cm breit, in weiß und farbig, gestickt u. gestreift, Meter 1.25, 0.95, 45	Diwanddecken in Plüsch u. Eistellen, volle Größe, in modern. und Perserschnack 35.00, 24⁵⁰
Unser Schiager Stores Marquissette, mit Drillfransenabschl. Meter . . 4.50, 2⁹⁵	Meyer				Reisedecken mod. Muster, gute Qualitäten 9.75, 6⁵⁰
Dekorationsdamast mod. Muster, in 65 u. 130 breit 1.75, 95					Volles aparte Muster, die beliebte Schlaf-Gardine, letzte Neuheiten, Mtr. 3.90, 2⁹⁵

Der Landtag wünscht ein Kleinrentner-Versorgungsgesetz

Beratung des Wohlfahrts-Haushalts.

Berlin, 4. Februar. Der Preussische Landtag hat heute zunächst die allgemeine Aussprache zur zweiten Beratung des Haushalts des Finanzministeriums fortgesetzt. Der Redner des Zentrums, Abgeordneter Grebe, bedauerte, daß seine Partei mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage von der Stellung weiterer Anträge auszuscheiden mußte. Er hatte aber die Vorstellung, als ob die Finanznot auf die Ausgaben für die Beamten zurückzuführen sei. Allerdings kostet die Reichsfinanzverwaltung mehr als die innere Verwaltung aller deutschen Länder. Auch der deutschvolksparteiische Redner Meyer (Düsseldorf) sprach für die Beamten, daß es immer wieder in kritischen Zeiten die Handhabe geboten hätte, zu geordneten Zuständen zu kommen. Insbesondere verdiene die Tatsache Erwähnung, daß es in den Tagen der Revolution den Zusammenbruch verhindert habe. Der Redner begrüßte die Erklärung des Reichsfinanzministers, daß man an eine Kürzung der Beamtengehälter nicht denke, und lehnte sich für eine möglichst schnelle Anstellung der Verordnungsbeamten, für Entlastung der funderreichen Beamten und für die Abänderung des Disziplinarrechts ein. Die weitere Aussprache wurde darauf zur Vornahme der Abstimmung am Wohlfahrts-Haushalt unterbrochen.

Im Sammelgespräch wird über den Antrag Stendel (DVP) entschieden, der die Beihilfen für die soziale Kleinfamilienkasse um 100.000 RM. erhöhen will. Der Antrag wird mit 291 gegen 26 Stimmen angenommen. Mit großer Mehrheit wird auch der kommunalistische Antrag angenommen, daß beschleunigt ein Kleinfamilien-Gesetz über die Gewährung von Blindenrenten vorgelegt werden soll. Der Antrag der Wirtschaftspartei, bei den Ausgaben zur Unterstützung der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege 50.000 RM. einzusparen und diesen Betrag zu einer Ehrengehalt für den Wohlfahrtsdienst in den östlichen Grenzgebieten zu verwenden, wurde abgelehnt.

Das Haus nimmt sodann eine große Zahl von Anträgen des Ausschusses zum Kapitel Volksgeundheit und allgemeine Volkswohlfahrt an. Danach soll u. a. das Staatsministerium auf beschleunigte Einbringung eines Kleinfamilien-Gesetzes dringen. Nach weiteren angenommenen Anträgen des Hauptausschusses sollen Arbeitslosen finanziell unterstützt werden zwecks kostenloser Vorführung wissenschaftlicher Filme zur Förderung des gesundheitlichen Aufklärungsbediensteten.

Es soll ferner dahin gewirkt werden, daß die Reichsmittel zur Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge bald allgemein zur Verteilung kommen. Auf das Reich soll eingewirkt werden, daß die Kleinrentner schleunigst ein Rentenversicherungsgesetz erhalten.

Weiter wird Vorlegung einer Denkschrift über den Alkoholismus gefordert, ferner Maßnahmen zur Förderung der Lebensbedingungen auf dem platten Lande und zur Förderung der ländlichen Wohlfahrtspflege. Bei den Regierungen in den östlichen Grenzländern sollen vier Referentinnen für die öffentliche Wohlfahrtspflege einmündig werden.

Finanzminister Dr. Höpfer-Mosch

führt aus, daß die Beamten-Zentralbank, zu der 77 andere Beamtenbanken sich gefunden haben, einen Zusammenschluß in einer Art Reichszentralbank der deutschen Beamtenbanken vollzogen hat. Diese Reichszentralbank hat Anschluss gefunden bei der Preussischen Zentralbankgenossenschaft und wird auch deren Revisionsorgan unterstehen, so daß hier die Ordnung und Gesundheit der Beamtenbank garantiert erscheint. Wir sind bei der Befolgungsbesserung bis an die Grenze des Möglichen gegangen, vielleicht schon darüber hinaus. Ich halte es für vollkommen unmöglich, auf dem Wege eines allgemeinen Ausgleiches weitere Aufbesserungen herbeizuführen. Ich will aber mit Nachdruck nochmals erklären, daß weder im Reich noch in Preußen Pläne zur Kürzung der Beamtenbefolgung verfolgt werden, auch denkt die preussische Staatsregierung nicht an einen Abbau des Berufsbeamtentums und wird niemals daran denken. (Beifall bei den Regierungsparteien.) Nach 19 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch, 10 Uhr.

Ablaufende Tarife.

Eigener Drahtbericht.

Berlin, 5. Febr. Nach einer Uebersicht der Vereinigung der deutschen Arbeitgeverbände hängen sich die Ablauftermine der Lohnsätze in den Monaten März bis April 1930 (21), September 1930 (29) und März 1931 (16). Die im März 1930 ablaufenden 84 Tarife mit 955.200 Arbeitern gleich 16,92 Prozent der von der DDA. erfassten Gesamtarbeiterzahl erstrecken sich u. a. auf das gesamte Baugewerbe, auf etwa die Hälfte der Gemeinden, auf Teile der Textilindustrie, nämlich W. Gladbach, und Biersen.

Uebersälle, die sich als Schwindel erwiesen.

W. Staweller, 4. Februar. In der Meldung von den Uebersällen in Schwelmer war bereits gesagt worden, daß zum mindesten wohl ein Fall erdichtet sei. Das hat sich inzwischen bestätigt. Man fand, wie berichtet, ein junges Mädchen gefesselt in einer Sandgrube, jedoch waren die Fesseln auf den ersten Blick so lateinhaltig ausgeführt, daß die Beamten gleich Verdacht schöpften. Das Mädchen hat denn auch schließlich gekündigt, daß sie zu spät auftauchen konnte und fürchten mußte, zu spät zur Arbeit zu kommen. Es ist dann auf den wertwürdigen Gedanken gekommen, einen Uebersall vorzutauschen. - Raum aufrechterhalten läßt sich die Uebersallerei bei dem Fall der sich am Donnerstagmorgen ereignete. Eine ältere Frau wollte von einem Mann überfallen worden sein, der einen Stein nach ihr geworfen habe. - Erster dagegen ist der Fall am Mittwochmorgen, bei dem ein 24jähriges Mädchen mit einem Gegenstand von hinten über den Hinterkopf geschlagen wurde und nur durch das Herbeilaufen junger Leute vor Schlimmerem bewahrt blieb. Dieser Fall ist sehr ähnlich mit fünf bereits früher durchgeführten Uebersällen, die sich im Jahre 1929 ereignet haben und die nach den Umständen zu urteilen, von dem gleichen Täter ausgeführt sein müssen, und zwar wahrscheinlich von einem Unfahnder. Man nimmt an, daß es sich unter Umständen um einen Mann handelt, der längere Zeit von Schwelmer abwesend in einer Nerven- oder Irrenheilanstalt untergebracht war.

Wetterbericht.

Das westliche Tiefdruckgebiet hat sich bei wenig veränderter Lage seines Kerns weiter verschärft, erstreckt sich aber in einem Ausläufer über Norddeutschland und die südl. Ostsee. Das Hochdruckgebiet über Nordosteuropa hat weiter abgenommen, während sich das Hochdruckgebiet bei Island südwärts ausgedehnt hat. In Deutschland war es heute früh wollos oder trübe, im Westen und Schlefien vielfach regnerisch. Die heutigen Morgenstemperaturen lagen zwischen 0 und 5 Grad, nur der Nordosten und Südbayern hatten schwachen Frost. Der Nordsee stieß mäßigen Südwestwind, Schneefall und 1 Grad Frost.

Beobachtungen in Elberfeld.

Wetter	2 1/2 Uhr nachm.	5 1/2 Uhr abends	7 1/2 Uhr morg.
Temperatur	7,6	7,7	7,7
Wind	W leicht	W leicht	W leicht
Wetter	W leicht	W leicht	W leicht
Überflutet der letzte 24 Stunden	16,1	16,1	16,1
Höchste Temperatur gestern	6,4	6,4	6,4
Niedrigste Temperatur heute früh	3,0	3,0	3,0

Mittwoch, den 5. Februar, 8 Uhr morgens.

Station	Temperat. (rebus)	Wind	Wetter	Comp. Gch.
Berlin	247,2	O leicht	bedeckt	5
Darmstadt	248,2	NO leicht	bedeckt	2
Düsseldorf	249,9	S leicht	bedeckt	1
Dresden	240,2	SSW leicht	bedeckt	4
Hamburg	248,7	SW mäßig	bedeckt	5
Köln	250,7	SW leicht	bedeckt	4
München	250,7	SSW leicht	bedeckt	3
Nürnberg	249,2	SW leicht	bedeckt	3
Regensburg	251,8	S leicht	bedeckt	3
Stuttgart	250,0	S leicht	bedeckt	14
Wien	251,7	W leicht	bedeckt	1
Zürich	262,8	WSW leicht	bedeckt	1
London	261,3	SW W leicht	bedeckt	5
Paris	244,7	S leicht	bedeckt	5
Brüssel	248,0	ONO leicht	bedeckt	4
Amsterdam	247,8	NNO mäßig	bedeckt	5
Antwerpen	247,1	NO mäßig	bedeckt	5
Lüttich	248,8	SSO leicht	bedeckt	5
Strasbourg	254,2	S leicht	bedeckt	5
Basel	253,3	W leicht	bedeckt	5
Genève	254,3	S leicht	bedeckt	5
Lausanne	256,5	NW leicht	bedeckt	5
Neuchâtel	256,2	N leicht	bedeckt	5
Yverdon	254,5	ONO leicht	bedeckt	5
Montreux	256,7	W leicht	bedeckt	5
Vevey	256,0	mit	bedeckt	5
Cham	255,2	SW leicht	bedeckt	5
St. Moritz	255,9	SW leicht	bedeckt	5
Corvatsch	253,5	SW leicht	bedeckt	5
Engadina	250,2	ONO leicht	bedeckt	5
Valais	251,1	ONO leicht	bedeckt	5
Val d'Aoste	251,0	O leicht	bedeckt	5

Vermietungen

Küsterstraße 98 (am Thall):
Großer mod. Laden,
(ca. 300 qm), 2. u. 3. Stock, modern.
Raum, preisw. zu vermieten. Näheres:
Küster & Co., 17/19 J. Stad.

Ladenlokale
mit 1 und mit 3 Zimmern
in der Nähe des Hauptbahnhofs
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Modern. Ladenlokal
50 qm, m. Nebenzimmer, verheißt, Straße
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

**4 Partierre-
räume**
an verkehrsreicher Straße,
für Detailgeschäft sehr geeignet, zum
1. März.

Abgeschl. 2. Etage
mit 2 Zimmern, modern, 2. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Elberfeld, Südlokal.
Neub., 2. u. 3. Etage, 1. u. 2. u.
Laden m. Interplumier
per sofort zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Büro- u. Lagerräume
mit 1. u. 2. u. 3. u. 4. Zimmern
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

5 gewerblichen Räumen,
für Detailgeschäft zu vermieten. Näheres:
Herr Dr. G. G. G.

Schöne Lager- u. Büroräume
mit großer Kellerung,
für Detailgeschäft zu vermieten. Näheres:
Herr Dr. G. G. G.

Elbl., Solane,
2. u. 3. Etage, 1. u. 2. u. 3. u. 4. Zimmern
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Büroräume
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Barmer Creditbank, Barmen
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Abgeschl. 2. Etage
mit 2 Zimmern, modern, 2. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

3. Etage
mit 3 Zimmern, modern, 3. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Freie Wohnräume
in der Nähe des Hauptbahnhofs
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

4. Etage
mit 4 Zimmern, modern, 4. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Einfamilienhaus
m. 6 Zimmern, Bad, Küche, Nebenzimmer,
mit Garage, modern, 6. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

2 od. 3 Zimmer
mit 2 od. 3 Zimmern, modern, 2. od. 3. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

2-3-Zimmer
mit 2 od. 3 Zimmern, modern, 2. od. 3. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

2 Garagen
mit 2 Garagen, modern, 2. od. 3. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Mietgefälle
mit 2 Zimmern, modern, 2. od. 3. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Einfam.-haus
m. 6 Zimmern, Bad, Küche, Nebenzimmer,
mit Garage, modern, 6. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

2 Garagen
mit 2 Garagen, modern, 2. od. 3. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Mietgefälle
mit 2 Zimmern, modern, 2. od. 3. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Einfam.-haus
m. 6 Zimmern, Bad, Küche, Nebenzimmer,
mit Garage, modern, 6. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

2 Garagen
mit 2 Garagen, modern, 2. od. 3. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Mietgefälle
mit 2 Zimmern, modern, 2. od. 3. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Einfam.-haus
m. 6 Zimmern, Bad, Küche, Nebenzimmer,
mit Garage, modern, 6. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

2 Garagen
mit 2 Garagen, modern, 2. od. 3. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Mietgefälle
mit 2 Zimmern, modern, 2. od. 3. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Einfam.-haus
m. 6 Zimmern, Bad, Küche, Nebenzimmer,
mit Garage, modern, 6. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

2 Garagen
mit 2 Garagen, modern, 2. od. 3. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Mietgefälle
mit 2 Zimmern, modern, 2. od. 3. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Einfam.-haus
m. 6 Zimmern, Bad, Küche, Nebenzimmer,
mit Garage, modern, 6. Etage
zu vermieten. Näheres: Herr Dr. G. G. G.

Baugeld
zu 3% Jahreszinsen
für ihr Eigenheim oder
Hypotheken-Einrichtung
durch Gewährung von
Hypotheken zu 3% Jahres-
zinsen erhalten Sie nach
angemessener Wartelzeit
von der

Wirtschaftshilfe A. G.
Frankfurt a. M.
Landesdirektion
Köln, Gereonstr. 40

Kostenlose Baubewertung
Über 100 Eigenheime wurden
im Geschäftsjahr 1928/29 von
uns mit 3% igem Gold finanziert

Zahlungsschwierigkeiten
werden durch Vergleichsverfahren gelöst,
u. außergerichtlich, befristet, Anwalt, Büro
für 1928/29, Elberfeld, Gereonstr. 40, 4. Etage
Tel. 9761, 9762, 9763, 9764, 9765, 9766, 9767, 9768, 9769, 9770, 9771, 9772, 9773, 9774, 9775, 9776, 9777, 9778, 9779, 9780, 9781, 9782, 9783, 9784, 9785, 9786, 9787, 9788, 9789, 9790, 9791, 9792, 9793, 9794, 9795, 9796, 9797, 9798, 9799, 9800, 9801, 9802, 9803, 9804, 9805, 9806, 9807, 9808, 9809, 9810, 9811, 9812, 9813, 9814, 9815, 9816, 9817, 9818, 9819, 9820, 9821, 9822, 9823, 9824, 9825, 9826, 9827, 9828, 9829, 9830, 9831, 9832, 9833, 9834, 9835, 9836, 9837, 9838, 9839, 9840, 9841, 9842, 9843, 9844, 9845, 9846, 9847, 9848, 9849, 9850, 9851, 9852, 9853, 9854, 9855, 9856, 9857, 9858, 9859, 9860, 9861, 9862, 9863, 9864, 9865, 9866, 9867, 9868, 9869, 9870, 9871, 9872, 9873, 9874, 9875, 9876, 9877, 9878, 9879, 9880, 9881, 9882, 9883, 9884, 9885, 9886, 9887, 9888, 9889, 9890, 9891, 9892, 9893, 9894, 9895, 9896, 9897, 9898, 9899, 9900, 9901, 9902, 9903, 9904, 9905, 9906, 9907, 9908, 9909, 9910, 9911, 9912, 9913, 9914, 9915, 9916, 9917, 9918, 9919, 9920, 9921, 9922, 9923, 9924, 9925, 9926, 9927, 9928, 9929, 9930, 9931, 9932, 9933, 9934, 9935, 9936, 9937, 9938, 9939, 9940, 9941, 9942, 9943, 9944, 9945, 9946, 9947, 9948, 9949, 9950, 9951, 9952, 9953, 9954, 9955, 9956, 9957, 9958, 9959, 9960, 9961, 9962, 9963, 9964, 9965, 9966, 9967, 9968, 9969, 9970, 9971, 9972, 9973, 9974, 9975, 9976, 9977, 9978, 9979, 9980, 9981, 9982, 9983, 9984, 9985, 9986, 9987, 9988, 9989, 9990, 9991, 9992, 9993, 9994, 9995, 9996, 9997, 9998, 9999, 10000

Hypothek
v. 5-12000 RM, priv.
auf ausd. Grund u.
Zinsfrei, Ang. u.
E. 8835 an G. G. G.

Hypoth.-Kapit.
v. 5-12000 RM, priv.
auf ausd. Grund u.
Zinsfrei, Ang. u.
E. 8835 an G. G. G.

12-15000 M.
auf erste oder 2. Hyp.
Zinsfrei, Ang. u.
E. 8835 an G. G. G.

6000 RM.
gegen Grundbesitz auf
die Dauer von zwei
Jahren, Zinsfrei, Ang.
u. E. 8835 an G. G. G.

1000 RM.
gegen Grundbesitz auf
die Dauer von zwei
Jahren, Zinsfrei, Ang.
u. E. 8835 an G. G. G.

300-400 RM.
gegen Grundbesitz auf
die Dauer von zwei
Jahren, Zinsfrei, Ang.
u. E. 8835 an G. G. G.

**Kleider-
markt**
Günstige elege. Kleider
in großer Auswahl,
Zollingerstraße 7.

Gesuche
Solide ältere Dame
sucht einig. Zimmer
mit elektr. Licht, in
der Nähe des Haupt-
bahnhofs, Ang. u.
E. 8835 an G. G. G.

Unterricht
Sardier-School
für Anf. u. Fortgesch.
L. Herweghstr. 40, II,
B. 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Handelskurse
u. Schnellkurse
für Einzel-Unter-
richt in 200

Stenographie
Maschin u. Schreib-
schriften, Buch-
führung, Deutsch,
Französisch, Eng-
lisch, Latein, Griechisch,
Hebräisch, Arabisch,
Persisch, Türkisch,
Sanskrit, Chinesisch,
Jap. u. Korea.

Geldmarkt
1. u. 2. Hypotheken
Schulden u. Zinsen
v. 5-12000 RM, priv.
auf ausd. Grund u.
Zinsfrei, Ang. u.
E. 8835 an G. G. G.

Spanisch
u. Portugiesisch
für Anf. u. Fortgesch.
L. Herweghstr. 40, II,
B. 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 5

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 30 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 5. Febr.

Reichsbankdiskontermäßigung

Herabsetzung des Wechseldiskonts von 6,5 auf 6 Prozent,
Lombard-Zinsfuß 7 Prozent.

Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 6,5 auf 6 Prozent und den Lombardzinsfuß von 7,5 auf 7 Prozent herabgesetzt.

Die amtliche Begründung

In der Zentralschuß-Sitzung der Reichsbank am Dienstag begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 5. Februar dieses Jahres beschlossene Herabsetzung des Diskontsatzes der Reichsbank von 6½ Prozent auf 6 Prozent und des Lombardsatzes von 7½ auf 7 Prozent wie folgt:

Die befriedigende Gestaltung des Reichsbankumsatzes hat es der Reichsbank nach dem Jahresabschluss ermöglicht, den Diskontsatz von 7 auf 6½ Prozent zu ermäßigen. Die Senkung wurde damals mit Rücksicht auf die Bedenken, die sich aus der Gesamtsituation ergaben, ½ Prozent beschränkt. Inzwischen ist eine gewisse Klärung eingetreten: die sinkende Tendenz des Zinsniveaus in den maßgebenden anderen Ländern besteht weiter, so daß auch eine Fortsetzung des vor drei Wochen betretenen Weges durch erneute Senkung des Reichsbankdiskonts um ½ Prozent gegenüber den wichtigsten Auslandsmärkten immer noch eine Zinsspanne bestehen läßt, von der angenommen werden kann, daß sie ausreicht, um Abschüsse von Auslandsgeldern aus zinspolitischen Gründen zu verhindern. Das Reichsbankdirektorium glaubt unter diesen Umständen schon jetzt den Versuch einer abermaligen ½-prozentigen Diskontermäßigung.

Im Interesse der schwer unter der Depression leidenden deutschen Wirtschaft

unternehmen zu sollen, wenn auch die für die weitere Entwicklung des deutschen Geldmarktes maßgebenden Faktoren noch nicht mit Sicherheit zu übersehen sind. Der Status der Reichsbank vom 31. Januar zeigt die erwartete Terminalsituation. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank, d. h. die Bestände an Wechseln einschließlich Reichsbankwechseln, an Lombardforderungen und an Wertpapieren, die Ende Dezember vorigen Jahres 3181 Mill. RM. betrugen, hatte sich zu Ende Januar dieses Jahres auf 3215 Mill. RM. gestellt. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz betrug Ende Januar 6151 Mill. RM. gegenüber 6022 Mill. RM. am 31. Dezember 1929. In fast allen Zweigen des Geschäftes liegen

die Ziffern der Beanspruchung der Reichsbank trotz des Fortschritts des Konjunkturabfalls nicht unerheblich über denen des Vorjahres; es betrug die Kapitalanlage am 31. Januar 1930 1978 Mill. RM. gegen obige 3215 Mill. RM. vom 31. vorigen Monats; der Zahlungsmittelumsatz vom Ende letzten Monats übersteigt den vom 31. Januar des Vorjahres trotz der inzwischen eingetretenen Senkung des Preisniveaus um circa 75 Mill. RM.

Trotzdem steht die Lage der Bank dem Versuch einer Diskontermäßigung in dem vorgesehenen Ausmaße nicht entgegen, zumal bei der herrschenden Konjunkturlage für die nächste Zeit mit einem größeren Geldbedarf der Wirtschaft nicht gerechnet zu werden braucht, und von der öffentlichen Hand erwartet werden darf, daß sie die Sanierung ihrer finanziellen Situation mit allem Ernst betreibt.

Im Interesse der unter dem hohen Zinsdruck leidenden, in einem Depressionszustand befindlichen Wirtschaft ist die Diskontherabsetzung vorgenommen worden. Es ist zu hoffen, daß sich die Maß-

nahme anregend auf die allgemeine Umsatztätigkeit namentlich bezüglich des bevorstehenden Frühjahrgeschäftes auswirken wird und darüber hinaus ergibt sich, daß zeigt ja die Empfehlung des Sparkassen- und Giroverbandes, noch die eventuelle Möglichkeit einer entsprechenden Senkung der Zinssätze für Hypothekendarlehen, freilich auch für Kommunkredite. Gerade darin liegt aber auch das Risiko der Diskontermäßigung. Die Sanierung der Reichsfinanzen ist ebenso wie die Konsolidierung der schwebenden Schulden der Kommunen eine noch immer offene Frage. Der letzte Reichsbankausweis war ein Beweis, daß die Belastung lediglich durch die Abzüge der öffentlichen Hand und nicht durch den Bedarf der privaten Wirtschaft veranlaßt war. Dieser hohe Bedarf lastet auch weiter wie ein Alpdruck auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Ein allzu großes Emissionsbegehren der öffentlichen Stellen könnte leicht in die Notwendigkeit versetzen, die Diskontschränke erneut anzuhängen.

Im übrigen liegt die Diskontermäßigung bekanntlich im Zug der internationalen Entwicklung. Der Abbau der übersteigerten Zinssätze ist Ende Oktober durch die gleichzeitig in New York, London und Amsterdam vorgenommenen Diskontermäßigungen vorgenommen worden. Die letzten drei Monate haben in vierzehn Ländern insgesamt 28 Diskontherabsetzungen gebracht.

Wir geben nachstehend einen Vergleich der jetzt geltenden Diskontsätze der wichtigsten Länder. Es betragen die Diskontsätze in:

	1.1.28	30.10.29	31.1.30
New York	3,5	4	4,5
Berlin	7	7,5	6,5
London	4,5	6,5	5
Amsterdam	4,5	5,5	4
Paris	4	5,5	3
Brüssel	4,5	5	3,5
Wien	6,5	8,5	7
Budapest	6	8	7
Danzig	6	7	6
Kopenhagen	5	5,5	5
Stockholm	3,5	5,5	4,5
Oslo	5	6	5
Warschau	8	9	8
Bukarest	6	9,5	9

Mit den nunmehr erreichten 6 Prozent führt der amtliche Wechselzinsfuß der Deutschen Reichsbank gegenüber den Diskontsätzen in London und New York allerdings erst wieder die gleiche Zinsspanne herbei, die bis Ende Oktober vorigen Jahres eine Zeitlang bestanden hatte.

Die Neuordnung der Gewinnverteilung der Reichsbank.

In der Zentralschuß-Sitzung der Reichsbank wurden auch Mitteilungen über die zukünftige Gewinnverteilung bei der Reichsbank gemacht. Der Anteil des Reiches soll danach auf etwa das Vierfache des bisherigen, der in den letzten beiden Jahren etwa je 5 Millionen betrug, erhöht werden. Von den ersten 25 Millionen des Gewinnes soll das Reich 75 Prozent, die Anteilseigner 25 Proz. erhalten, von den nächsten 20 Millionen das Reich 90 Prozent, die Anteilseigner 10 Prozent, von einem

eventuellen Restbetrag das Reich 95 Prozent, die Anteilseigner 5 Prozent. Die Reserve, die bisher vorweg mit 20 Prozent dotiert worden ist, soll in Zukunft nur noch 10 Prozent erhalten. Der Mindestsatz von 8 Prozent für die Anteilseigner bleibt bestehen. Man könne, sofern die Reichsbank etwa 30 Millionen herauswirtschaftet, auf absehbare Zeit mit einer Dividende von 12 Prozent für die Anteilseigner rechnen. Hierzu werde vielleicht in gewissen Zeiträumen (etwa alle 5 Jahre) ein besonderer Bonus von 1 Prozent treten. Als Entschädigung für die Beschränkung der Anteilseigner in ihren Gewinnanteilen sollen auf je 4 Reichsbankanteile zu je 100 RM. eine Golddiskontbank-Aktie im Nominalwert von 10 Pfund und ein Reichsbankanteil gewährt werden.

Das Kapital der deutschen Golddiskontbank, die zu einer selbständigen Exportbank ausgestaltet werden soll, wird vorher voll gezahlt, so daß sie künftig über ein Aktienkapital von 200 Mill. RM. und über Reserven von rund 50 Mill. RM. verfügt.

Börsenmäßig errechnet sich das Bezugsrecht der Reichsbankanteilseigner nach dem gestern bekanntgegebenen Abfindungsangebot auf rund 100 Prozent. Der Wert von je 400 RM. nominal bezugsberechtigter Anteile stellt sich nämlich unter Zugrundelegung eines Börsenkurses von rund 312 Prozent auf 1248 RM. Darin sind je 12 Prozent demnächst fällige Reichsbankdividenden enthalten, also abzuziehen, bleiben somit 1200 RM. Weiter stecken darin 200 RM. Kurswert Golddiskontbankaktien. Da Dr. Schacht selbst den Kurswert der zum Gratisbezug angebotenen 200 RM. Golddiskontbankaktien zu 100 Prozent ansetzt — unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Reserven von 25 Prozent des Golddiskontbankkapitals und der offenbar nicht unbeträchtlichen Gewinnchancen der Golddiskontbank könnte man auch mit einem Kurswert bis zu 125 Prozent rechnen — sind also ebenfalls abzuziehen. Dann bleiben noch 1000 RM.

In diesem Wert haben sich fünf Reichsbankanteile (vier alte und ein neuer) zu teilen. Daraus ergibt sich eine Bewertung eines Reichsbankanteils von nominal 100 RM. mit 200 RM., also mit 200 Prozent. Gegenüber dem Börsenkurs von 300 Prozent (nach Abzug der Dividende) kommt man somit auf einen Bezugsrechtswert von rund 160 Prozent. Da bekanntlich auf absehbare Zeit auch für das auf 155,5 Millionen RM. zu erhöhende Kapital der Reichsbank mit einer gleichbleibenden Dividende von mindestens 12 Prozent gerechnet wird, so wird neben einer chancenreichen Golddiskontbankaktie ein Reichsbankpapier mit einer sechsprozentigen Realverzinsung, also gewissermaßen mit Rentencharakter geschaffen und als Abfindung geboten.

Die Zinssätze bei der Stempelvereinigung.

Wie gemeldet wird, hat die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers aus Anlaß der Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes von 6,5 auf 6 Prozent beschlossen, die Zinssätze mit Wirkung vom 5. Februar 1930 wie folgt herabzusetzen: Sollzinsen von 7,5 auf 7 Prozent, Habenzinsen für täglich fällige Guthaben in provisionsfreier Rechnung von 3,5 auf 3 Prozent, in provisionspflichtiger Rechnung von 4 auf 3,5 Prozent, auf Sparkonten von 6 auf 5 Prozent.

bei den Sparkassen

Auf Empfehlung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes wird, wie wir hören, die erneute Herabsetzung des Reichsbankdiskonts um ½ Prozent bei den Sparkassen eine Ermäßigung des Spareinlage-Zinsfußes um ½ Prozent zur Folge haben. Hieraus ergibt sich die Möglichkeit einer ent-

sprechenden Senkung der Zinssätze für Hypotheken-Kredite und Kommunkdarlehen. Im kurzfristigen Geld- und Kreditverkehr ermäßigen sich, wie auch sonst bei einer Diskontherabsetzung, die Bedingungen automatisch.

Zinssermäßigung der Seehandlung.

Im Hinblick auf die günstige Geldmarktentwicklung hat die Seehandlung ihre Zinssätze gesenkt.

Einzlagen in Form von Tagesgeld werden mit 4 (4,5) und, sofern sie über den Ultimo stehen bleiben, mit 6 (6,5) Prozent verzinst. Der Satz für Einlagen auf 1 bis 3 Monate ist um 0,5 auf 6,5 Prozent ermäßigt worden. Die Abgabe von preußischen Schatzanweisungen mit sechsmonatiger Laufzeit erfolgt jetzt zu 7 (7,12) Prozent nominal, d. h. 7,25 Prozent effektiv.

Vor weiterer Diskontermäßigung in Oesterreich?

In Wien wird, da der Privatskont auf 6½ bis 6½ Prozent gesunken und auch kurzfristige Dollarkredite zu 5½ bis 5½ Proz. ausreichend angeboten werden, mit einer baldigen weiteren Ermäßigung der Bankrate gerechnet. Die Geldinstitute beschließen, den Zinsfuß für täglich abhebbare Einlagen vom 1. März von 5 auf 4½ Prozent, für 1 bis 3 Monate gebundene auf 5 bis 5½ Prozent herabzusetzen.

Was bei Lieferungen nach Italien zu beachten ist.

Wie der Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen (Verlag W. Girardet) Essen, unter dem 4. Februar berichtet, ist es vorgekommen, daß Firmen bei ihren Lieferungen nach Italien die Preise frei von allen Spesen kalkuliert hatten und sodann zu ihrem Schaden erfahren mußten, daß sie nicht nur die Transportkosten und den Grenzzoll, sondern auch noch den nicht unbedeutenden Stadtzoll zu tragen hatten. Um die Versender, denen es zum Teil unbekannt ist, daß in Italien Stadtzoll erhoben wird, vor Schaden zu bewahren, wird ihnen daher empfohlen, ihre Waren nur franko Station, d. h. frei von Fracht und Grenzzoll, nach Italien zu verkaufen.

Auslandskredite der Gemeinden.

Preußen hat durch Runderlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers die Geltungsdauer der mit dem Runderlaß vom 4. Mai 1928 veröffentlichten Richtlinien über die Aufnahme von Auslandskrediten durch Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände bis 28. Februar d. J. verlängert.

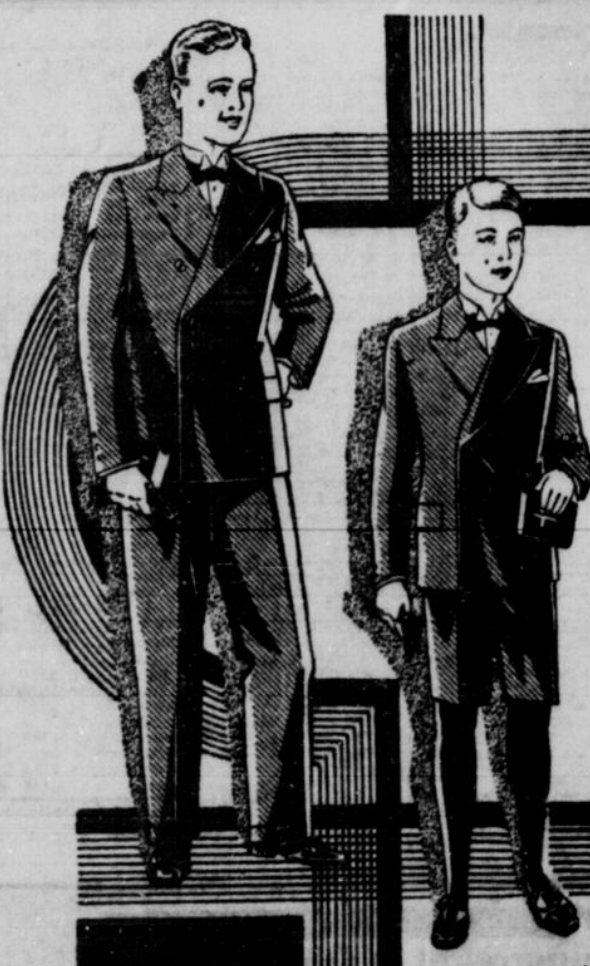
Die Siemens-Anleihe sofort verkauft.

Der kleine Restbetrag der amerikanischen Tranche der Anleihe der Siemens & Halske A.-G., Berlin, im Nennbetrage von 14 Mill. Dollar, welcher durch das Bankhaus Dillon Read & Co., New York, öffentlich aufgelegt wurde, war sofort verkauft. Sämtliche übrigen Anleihebeträge wurden bereits vorher in allen Teilen der Vereinigten Staaten und von Europa sowie in England unter der Hand untergebracht.

Zellstoff Waldhof. — Kreuger demontiert.

Der Kreuger-Konzern demontiert die an der Berliner Börse in Umlauf gekommenen Angaben, daß der Konzern an den Klüven von Aktien der Zellstoff-Fabrik Waldhof in Mannheim beteiligt sei.

Zur Konfirmation



Beachten Sie unser
Spezialfenster für
Konfirmanden-Anzüge

Konfirmanden-Anzüge — bekanntlich die große
Spezialität unseres Hauses — bringen wir in erprobten blauen Qualitäten
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in überragender Auswahl.
Wenn Sie Ihrem Jungen eine Freude machen wollen, suchen Sie diesen
Anzug bei uns aus: Sie wissen dann, daß Sie vom Guten das Beste
gewählt und doch besonders billig gekauft haben.

Beachten Sie diese sehr niedrigen Preise

M. 19⁵⁰ 23.- 25.- 31.- 36.- 41.-

M. 49.- 56.- 64.- 72.- 79.- 88.-

Fritzsche

Elberfeld

Wall 32

Fusion in der Rückversicherung.
Die schwierige Lage des Rückversicherungsmarktes hat die Düsseldorf Rückversicherungsgesellschaft A.G., Düsseldorf, veranlaßt, um Nachzahlungen der Aktionäre zu vermeiden, eine Fusion mit der Münchener Rückversicherungsgesellschaft, München, in der Weise einzugehen, daß die Aktionäre der Düsseldorf Rückversicherungsgesellschaft A.G. für je 1000 RM. eingezahltes Aktienkapital eine Aktie der Münchener Gesellschaft im Nennwerte von 200 RM. mit 50 Prozent Einzahlung erhalten.

Berliner Hypothekendarlehenbank A.G. in Berlin. — Rückgang der Emissionstätigkeit und der Ausleihungen. Im Berichtsjahre 1929 erbrachte sich der Pfandbriefumsatz einschließlich 32,98 (i. V. 29,95) Mill. RM. Liquidationspfandbriefe auf 97,51 (87,9) Mill. RM. Der effektive Neuzugang betrug somit 9,82 (13,46) RM.

Der Umlauf an Geldschuldverschreibungen (Kommunalobligationen) ging dagegen um 6,19 Mill. RM. auf 35,85 (34,62) Mill. RM. zurück (i. V. 4,19 Mill. RM. Zuzug). Die Anlage im Hypothekengeschäft stieg um 3,10 (19,47) auf 102,77 (99,67), der Bestand an Kommunaldarlehen um 1,29 (14,59) auf 36,23 (34,94) Mill. RM. Bei erhöhten Zinsleistungen von 1,51 (5,62) wurden 1,94 (1,68) Mill. RM. Reingewinn erzielt, woraus werden 12 Prozent Dividende auf 5 Mill. RM. Aktienkapital vorgeschlagen werden.

Vereinigte Bandfabriken A.G., Barmen. Das im November aus der Fusion der Vereinigten Bandfabriken A.G., Elberfeld und der Firma Henrich Hensgen in Rittershausen und der Plastic-Werke in Wichlinghausen entstandene Unternehmen, soll, wie verlautet, in Verkaufsverhandlungen mit der Seidenbandfabrik Colman & Seyffert in Langenberg stehen. Wir hören, sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Mannesmann-Automobil- und Ersatzteil G. m. b. H., Remscheid. Die Gesellschaft, die die Fabrikation der Mannesmann-Automobilwerke A.G. im Rahmen des im Dezember vorigen Jahres abgeschlossenen Vergleiches fortführt, hat zur Bewältigung ihres Frühjahrsprogrammes Neueinstellungen von Arbeitskräften vorgenommen.

Dortmunder Aktien-Brauerei A.G., Dortmund. Die H.-V. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1928-29 und setzte die Dividende auf die Stammaktien auf 17 (15) Prozent und auf die Vorzugsaktien auf wieder 8 Prozent fest. Mitteilungen über das laufende Geschäftsjahr wurden nicht gemacht.

Schwächer.

WG. Berlin, 5. Febr. (Eig. Drahtb.) Auf die beiden großen Finanzereignisse des gestrigen Abends, die Diskontierung der Reichsbank und das Abfindungsangebot der Reichsbank, hat die Börse mit einem Schwächeanfall reagiert. Die Spekulation nahm Glattstellungen vor, in der Hauptsache wohl aus dem Grunde, weil eine intensivere Beteiligung von auswärtigen am Effekten-Geschäft immer noch vermindert wird. Lediglich das Rheinland soll einige nennenswerte Käufe in Montanpapieren vorgenommen haben.

Charakteristisch für die heutige Börsenbewegung waren die im Mittelpunkt des Börseninteresses stehenden Vorgänge am Markt der Reichsbankanteile. Die hier gleich von Anfang an wahrnehmbaren Glattstellungen begründete man damit, daß von einem sechsprozentigen „Rentenpapier“ kein spekulativer Reiz ausgehen könne, so lange andere Börsenpapiere mit einer Rendite von 10 Prozent und darüber zu haben seien. Auf jeden Fall bietet sich am Markt für Reichsbankanteile jetzt erst recht kein Spielraum mehr für die spekulative Phantasie. Die Börse war außerdem der Meinung, daß die Diskontierung zum großen Teil bereits in der Vorwoche eskomptiert worden sei. Zur Zurückhaltung gab auch die relativ zähe Veranlagung des offenen Geldmarktes Veranlassung.

Am Rentenmarkt war Altbesitzanleihe etwas fester, auch Neubesitzanleihe befestigt und ziemlich lebhaft auf Wiederaufkommen von Abfindungshoffnungen. Von den Auslandsrenten lagen Oesterreicher fester, ebenso ungarische und türkische Papiere.

Im weiteren Verlaufe kam es zu Schwankungen; vorübergehend war die Stimmung leicht erhöht, später aber doch wieder schwächer. Der Auftragsmangel macht sich recht störend bemerkbar.

Der Kassamarkt war bei relativ kleinem Geschäft leicht befestigt. Am unnotierten Markt war das Geschäft geringfügig.

Am Geldmarkt war Tagesgeld noch gesucht, wenn auch eine Kleinigkeit billiger, mit 7 bis 9 Prozent. Der Monatsgeldsatz an der unteren Grenze neigt ebenfalls nach unten mit 7 bis 8,5, bankierte Warenwechsel 6,37-6,25. Der Privatkredit wurde um 0,12 Prozent auf 5,87 Prozent ermäßigt.

Am Devisenmarkt war der Dollar zunächst fester, dann leicht abgeschwächt, der französische Franken gegen London etwas schwächer. Etwas fester Italien, aber auffällig schwach wieder Spanien.

Gegen den Schluß war die Stimmung auf die Privatkreditermäßigung hin eine Kleinigkeit freundlicher.

Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 5. Februar.

Reichsbank	311,75	311,00	Sarotti	109,75	108,00
Berger Tiefbau	100	100	100	100	100
Mix & Genest	100	100	100	100	100
Reichsbank	100	100	100	100	100
Berger Tiefbau	100	100	100	100	100
Mix & Genest	100	100	100	100	100

Berliner Freiverkehrskurse vom 5. Februar.

Aach. Leder	26,0	Hochfrequenz	168	Stöwer	37,4	Saltreier	130
Ald. Kohle	100	Koh. Rheinl.	100	Trieb. Watz.	100	Silman-Salp	75,0
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	100
Alt. Kohle	100	Lambert	100	Ufa Film	100	Siedersphos.	10

Köln-Börse vom 5. Februar.

	129	128	129	128	129	128	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128
Barm. Bank	129	128	Leipa-Fennl	129	128	Leipa-Fennl	129	128

Düsseldorf-Ferminkurse vom 5. Februar.

Es notierten:			
Barm. Bankverein	130,75	G 131 B 131,25	B (130,50);
Dr. Bank-Disc.-Ges.	133	G 134 G (134	G);
Essener Steinkohle	138,25	G 138 G (137,50	G);
Feldmühle	185,50	G 183,50 B 183,50	G (181,50
Gelsenkirchen	142,75	B 142,50	B (142,50
Goldschmidt	-	73 G (72,25	G);
Harpener	141	G 141,25 G (140	G);
Hoesch	-	116,50 G (-)	);
Kali Aschersleben	220	B - (218	B);

Klöckner 109,75 B 110,50 G (109,50 G);
Köln-Neussener 115 B 114,50 B 115 B (114,50 B);
Mannmann 110,25 B 111,25 B 112 B 112,25 B 112,50 B 112,75 B (111 G);
Phoenix 106 B 106 B (104,75 G);
Rheinland 121 B 120,50 G (121 B);
R. W. E. 187,50 B 185,25 G (185 G);
Salzdetfurth 87,50 B 87,50 B (87 B);
Vereinigte Stahlwerke 106 B 105,75 B (104,50 G).

Antliche Berliner Devisenkurse.

Reichsbank-Disk. 6 Proz.		London-Zinsfuß 7 Proz.	
zur aktuellen Auszahlung	Disk. %	5. Februar Geld	4. Februar Brief
Auszahlung <td></td> <td></td> <td></td>			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			
Auszahlung			

Halbamtliche Ostdevisen.

Auszahlung	5. Februar		4. Februar	
	Geld	Brutt	Geld	Brutt
Varschan	46.80	47.00	46.925	47.025
Kattowitz	46.825	47.025	46.85	47.05
Josef	46.825	47.025	46.	—
Towne	47.71	47.89	47.71	47.89
Noten				
Poln. Zloty	46.725	47.125	46.70	47.10
to. kl. St.	—	—	—	—
lit. Mark	47.48	47.77	47.58	47.97

Wechselkurse in Südamerika vom 4. Februar.

Buenos Aires	London (Kabel)	43 1/2 Pence für 1 Goldpeso
Aires	Herlin (Kabel)	389 Mk. 100 f. 1 Goldpeso
Neuyork	(Kabel)	113 1/2 Goldpeso f. 100 US-D

Rio de Janeiro vom 3. Februar.

London (Kabel)	5 1/2 Pence für 1 Milreis
Herlin (Kabel)	Mk. für 1 Milreis
Neuyork (Kabel)	858 1/2 Milreis für 1 US-D

Zürcher Devisen vom 3. Februar.

London	318,25	Belgien	279,33	Spanien	684,00
Holland	308	Berlin	123,72	Wien	72,53
Stockholm	120,85	Oslo	138,45	Kopenhagen	138,35

Amsterdam Devisen vom 3. Februar.

London	121,50	Neuyork	34,12	Paris	97,7
Belgien	24,0	Schweiz	48,06	Italien	130,5
Madrid	32,0	Oslo	138,45	Kopenhagen	138,35

Londoner Devisen vom 3. Februar.

Neuyork	34,12	Paris	97,7	Belgien	24,0
Schweiz	48,06	Italien	130,5	Madrid	32,0
Oslo	138,45	Kopenhagen	138,35	Stockholm	120,85

Neuyorker Baumwollkurse.

Loco	1620	Febr. 1601	März 1610	April 1622
Mai 1634	35	Juni 1643	Juli 1653	Aug. 1664
Sept. 1669	Oct. 1675	Nov. 1682	Dez. 1689	Jan. 1697

Bremer Baumwollkurse.

Liverpool	17,30	Standard	17,30
Middl.	17,30	Standard	17,30
Standard	17,30	Standard	17,30

Liverpooler Notierungen für Sakellardis u. Upper.

F. G. F.	17,30	Standard	17,30
Standard	17,30	Standard	17,30
Standard	17,30	Standard	17,30

Aegyptische Baumwollkurse.

Alexandria	17,30	Standard	17,30
Standard	17,30	Standard	17,30
Standard	17,30	Standard	17,30

Londoner Kolonialwarenkurse.

London	17,30	Standard	17,30
Standard	17,30	Standard	17,30
Standard	17,30	Standard	17,30

Einheitskurse	100	100	100	100	100	100	100
Einheitskurse	100	100	100	100	100	100	100
Einheitskurse	100	100	100	100	100	100	100
Einheitskurse	100	100	100	100	100	100	100
Einheitskurse	100	100	100	100	100	100	100

Die älteste rheinische Sektmarke, **Purgetto**, unerreicht in Güte und Bekanntheit.

Spaziergang durch die Grüne Woche

„Aus Berlin wird uns geschrieben: Die „Grüne Woche“ 1930 unterscheidet sich sehr vorteilhaft von der vorjährigen Veranstaltung. Nichts mehr von dem Jahrmarktscharakter, der den Überblick und den Genuss trübte. Alles ist übersichtlich, wohlgeordnet, kraftvoll gealtert und eindrucksvoll gruppiert. Auch die Industrie, die ihre Maschinen, Futtermittel, Baustoffe, Dünger verführerisch mit modernen Werbemitteln ausstellt, hat sich vorbildlich der klaren Architektur des Ganzen eingefügt. Die jetzt auf acht Tage angewachsenen Teile sind durch die neuen Kollontzen und den Tunnel zusammengefasst. Was noch an „Jahrmärkte“ da ist — die Stände, die ihre „Schlagger“ verführerisch Praxistafeln für den Haushalt feilhalten — hängt wie ein nettes, ulkiges Schwänzchen in einer schmalen, gekrümmten Galerie dem Ganzen an.

Läuft man sich oder liegt, dem Gefühl sehr deutlich, ernste Zurückhaltung und Sorge auch über dieser repräsentativen Schau der deutschen Landwirtschaft und der verwandten volkswirtschaftlichen Zweige? 1929 war viel Ärger in der „Grünen Woche“. Plakate schrien und Plakate schrien. Ein kämpfender Stand, der wackelte unter allen, glänzte noch durch Aufregung die allgemeine Stimmung zu seiner Rettung zu können. Dieses Jahr spricht überall von den Wunden und aus den Ständen ein ruhiger, aber um so bedrückender Ernst. Aus den Reihen der Verkäufer und Verkäuferinnen ist der Humor oder gar der Witz fast vollständig verschwunden. Seltsamer ist auch die Kompetenz der scharfen Formulierungen geworden. Wie etwa: „Die Milch ist das weiße Gold der Landwirtschaft.“ Nicht mehr so oft wird die Werbung mit besseren Spielereien verbunden. Aber das treuerhaltende Trio von Pferd, Schwein und Kuh ist doch wieder da, die sich, unbeschreiblich komisch mit dem Kopf wackelnd, gegenseitig verfluchen: „Ich freffe Relasfeutter“.

Gleich in der Halle I ist ein kleines Wunder aufgetaucht, das Modell eines Flußlaufes. Man kann an ihm hinauf und hinunter wandern und sich einbilden, man sei schon im Urlaub. Hurtig perlt, plätschert, schäumt und strömt der Miniaturstrom aus dem Schoß des Gebirges durch die Ebene zum Meer. Böse und Rebenflüsse ellen ihm zu. Vor allem aber: schon von der Quelle an nimmt ihn der Mensch in die Hand. Er reguliert ihn, er ent- und bewässert seine Flecken und Moore durch seine Kraft, er zwingt sein Wasser zu künstlichem Regen, er legt ihm die Fische der Brücken auf und die Fische der Dämme und Dämme, er hemmt ihn durch Schleusen und teilt ihn durch Kanäle. Das Wasser, in seinem geheimnisvollen Willen hinab zur Tiefe, trägt alles, duldet alles, leistet alles und entströmt zuletzt doch göttlich, frei und majestätisch ins Meer.

Alles zu sehen auf einer Stufenwandlung über wenige Meter. Wer sich noch erinnert, kann beim Antike Goethes Hymne auf das Wasser und beim Abstieg Hölderlins Schicksals-Red vor sich hinstellen. ...

Jenseits des Tunnels tut sich ein Reich plastischer Weltgeographie auf. Du hast inzwischen soviel Schmetterlinge und oft erst mahnende Wissenschaft in die Augen genommen — Landes- kultur, landwirtschaftliches Bildungswesen, Physik und Chemie der fruchttragenden Erde, Gesundheit und Krankheit der Früchte selbst, technische Ökologie des Bodens, genannt Reklamation, Gewässerkunde, Fischerei, Gartenbau, Abwasserwertung, das „grüne Sterben“ in unseren halberfrorenen Grenzprovinzen, die Welt, Steuer- und Zollnot des deutschen Landwirts —, daß du aufstehst, wenn die deutschen Jäger, Zoologen und Ethnologen dir ein buntes, naturhistorisches Drama aufführen. Expeditionslager in allen Erdteilen sind hier nachgebildet. Man spaziert mit Seidenmeilen- fischen der Einbildungskraft von Afrika nach Afrika, von Feuerland in die Antarktis. Der Pinguin, dieser erschütternde Bild der schaffenden Natur, sitzt am Eismeer; ein junger Löwe spielt in der Wüste, Gazellen zeigen ihre zitternde Anmut. Aber auch das Weltreiseauto der Glorietten-Sinnes, im natürlichen Zustand seiner Verdrückung und befeuert mit den Ab- gezeichneten zahlloser Kraftwagenflubs, ist hier zu sehen.

Beim Übergang zur Halle III öffnet sich auf einer Freitreppe der Blick in die Arena des Reit- und Fahrturniers. Der Torfmuß hebt dumpf unter den Füßen edler Pferde. Geruch

von Leder und Stall wölft auf. Seidige Kavaliere, schöne Frauen und tolle Kinder im Sattel. Sirkus der internationalen Gesellschaft. Ruhend und Langenstrecken unterer Zeit. Schönheitswettbewerb des herrlichen zahmen Vierfüßers. Wege zur Kraft im Hürdenrennen. Wege zur Schönheit in sterilen Umzügen und kunstvollen Quadrillen.

„Lehrschau Holz“ — welch nüchterner Name für eine Wunderwelt! Mensch des Abholzes und der Verfehrsmittel, hier versenke dich in die Geheimnisse der Natur und erweitere deine Kenntnisse vom deutschen Holz noch etwas über die gern gekungene Frage Eichendorffs hinaus. Wie wächst der Wald? Wie wird er „erzogen“, veredelt, vermarktet und geschickt? Da ist die Scheibe einer Beikanne aus dem bayerischen Wald, gepflanzt 1584 unter Karl V., gefällt 1848 unter Ludwig I. von Bayern. Ihre „Krone“ erzählen ihr Alter. Drei Jahrhunderte räumen über diesem stahlharten Kreis von Holz, Nichte, Buche, Eiche, Fichte haben ihre Wurzeln in Liebe und Abneigung gegen Boden, Erde, Klima, Höhenlage. Sie haben ihre Kranzketten und ihre Wachstumsformen. Was ist „Kahlchlag“, „Zehrmischlag“, „Femelschlag“, „Fensterbetrieb“? Und wieder kommt der Mensch und fäst und fäst und schneidet und hobelt, glättet, leimt, turniert und fäst und bildet aus dem Gedächtnis der Natur eine Welt von Nützlichkeit und Schönheit. Schiffsmasten und Kinderstühle, Häuser und Kleinfische, Möbel und Kunstwerke.

In dem unbeschreiblichen Barm der Kleintier- schau bleibt dem Menschen nur übrig zu schweigen. In mein Werkbuch tierischer Seelen- funde notiere ich, daß Enten die Zusammen- pferkung in ungewohnter und sicher nicht an- genehmer Enge schloß, fast phlegmatisch hin- nehmen, Gänse schon lebhafter ihre Gefühle äußern und die Gattung Fuchs das stärkste holerische Temperament entwickelt. Auch machen die Fühne noch dreimal soviel Krach wie die Fühner. Im übrigen steht das Fuchsen jedoch dem Menschen beruhigend fern. ...

Die Rheinprovinz zeigt, wegen der Bedeu- tung der Umliegung“ für ihr Erbrecht, den Stand der Umliegungen und die geistlichen Leistungen des Provinzialverbandes für die

Umliegung von 1888 bis 1923. Die unheilvollen Folgen der Bodenverfälschung werden im Modell vorgeführt. Ferner in die Wasser- verordnung der Provinz Gegenstand eingeben- der Darstellungen.

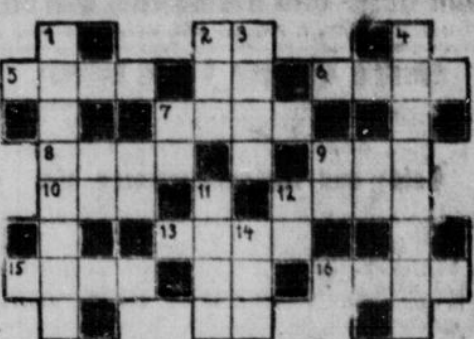
Die Giftstoffverfälschungen nach China.

Wien, 5. Febr. (Eig. Draht). Die Giftstoffverfälschungen von Heroin und Kokain nach China haben heute in der Opiumkommission des Kaiserbundes zu härtester Kritik wegen des Verhaltens einer kleinen deutschen Fabrik für chemische Erzeugnisse geführt. Die betreffende Fabrik, deren Name nicht genannt wird, hat versucht, auf dem Umwege über Frankreich 4000 Kilogramm Heroin nach China auszuführen. Der Fabrik mußte be- kannt sein, daß eine solche Menge Heroin nur für illegale Zwecke bestimmt sein könne, da sich der gesamte medizinische Weltbedarf an Heroin auf etwa 10000 Kilogramm beläuft. Die fran- zösischen Behörden, bei denen die Fabrik die nötigen Transfischeine zu erhalten suchte, machten den deutschen Behörden von dem Vorfall Mitteilung, wodurch es diesen möglich war, die Angelegenheit nicht über das Stadium eines Versuches hinausgelangen zu lassen. Bei der Untersuchung des Vorfalls wurde jedoch sonder- barerweise festgestellt, daß die deutsche Firma auf Besitz eines amtlichen chinesischen Einfuhrscheines für 4000 Kilogramm Heroin war, und zwar handelte es sich um einen chinesischen Apotheker, der es von dem Jureminister der früheren Peking-Regierung persönlich erhielt.

Der chinesische Vertreter in der Kommission, Botschafts- erklärung, daß der frühere Innen- minister der alten Peking-Regierung von der neuen Peking-Regierung wegen der Erstellung betrügerischer Einfuhrscheine willigungen verfolgt werde, bisher aber noch nicht habe gefaßt werden können, weil er sich ver- borgen halte. Unter der neuen Peking-Regie- rung könnten sich solche Heroin-Schleusen nicht mehr ereignen, nachdem zwischen Peking und Deutschland scharfste Ueberwachungs- maßnahmen für den Export von Opium- Drogen vereinbart und in Gang gesetzt wor- den seien.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.



Die weißen Felder sind mit einzelnen Buch- staben besetzt, die die bezifferten Rei- den Wörter von nachstehender Bedeutung ergeben. Von oben nach unten: 1. Land im Nor- den Europas; 2. Riese des Meeres; 3. Raub- vogel; 4. weiblicher Vorname; 11. Teil des Ge- schicks; 14. Teil des Jahres.

Von links nach rechts: 5. Rume; 6. fal- ter harter Alpenwind; 7. Strom in Mitteleuropa; 8. Getränk; 9. Zeitbestimmung; 10. Form des Banners; 12. Metall; 13. Bezeichnung; 15. edles Gewächs; 16. Ruffschreien.

Anagramm.
Bagen — Linse — Ulanen — Reht — Streich —
Palme — Stam — Altar — Veim — Gel —
Zien.

Von jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Hauptwort zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter müssen im Zusammenhang gelesen den Titelhelden eines Zehlfürschen Dramas benennen.

Bilderrätsel.



Bildungen der Rätsel in der nächst. Wochensnummer

Bildungen aus Nr. 24.

Bilderrätsel: Börsenmakler.
Vater und Sohn: Vater 45, Sohn 20. (Man berechne die dem Verhältnis zugrunde liegenden Einheiten: in 15 Jahren hat jeder drei Einheiten zugenommen, eine Einheit also 5 Jahre, mithin 9:4 = 45 Jahre : 20 Jahre).

Der neue englische Flugboot-Exp.

London, 5. Febr. (Draht). Der Mitarbeiter der „Morning Post“ für Luftfahrtfragen schreibt: Vor Ende dieses Jahres wird Großbritannien eine überwältigende Ueberlegenheit auf dem Ge- biete der militärischen Flugboote besitzen. Es sind gegenwärtig Maschinen im Bau, die die von ausländischen Ingenieuren ge- schaffenen Typen weit übersteigen. Sie werden annähernd 3700 Kilometer ohne Zwischenlandung fliegen kön- nen, das heißt doppelt so weit, wie die bisherige- ren Typen (Abwarten).

Bei Hustenqual
Em-eu-kal
IN ALLEN APOTHEKEN UND DROGERIEN ERHÄLTICH

Carl Weiter Söhne
Elberfeld, Mauerchen.
J. Schenck
H. Rablert L. Schenck
H. Bräutigam
H. Grottel
feinste junge Erbsen
Teile unsere Apfelsinen

Sie sind erkältet
Werben Sie
für die Vermehrung ihres Umsatzes durch eine Empfehlungsanzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal. 90 000 Auflage bietet die beste Gewähr für guten Erfolg der Anzeigen.

Volkswohl-
Lotterie
430 000
150 000
75 000
100 000
50 000
40 000
20 000
Zieh. v. 12. bis 18. Febr. 1930
Erlöse große
Hervorragende
Grennschle-Sparer
A. E. Vulkan

Wellblechmantel-
Ofen
„Vulkan“
für große Räume
von 300-3000 cbm.
Zieh. 12.-18. Febr.
Große Volkswohl-
Lotteriezettel.
430 000
150 000
75 000
50 000
25 000
20 000
DAHL
Hervorragende
Grennschle-Sparer
A. E. Vulkan

Drucksachen
W. Girardet, Essen.
Preislisten - Anter-
tug von Entwürfen
für Werbe-Drucksachen

Große
Übersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan
des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal aus. Er ge-
winnt daher immer mehr Freunde.
Für 60 Pfg. überall zu haben.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Eine neue „Lohengrin“-Inszenierung in Düsseldorf.

Unter dem Spielleiter Dr. Schramm hat die Düsseldorfener Oper eine moderne Lohengrin-Inszenierung herausgebracht, die den Abfischen Wagner's Grundriss widerspricht. Unser Referent schreibt darüber:

Die Regiekunst ist aus einem Mittel zum Zweck mehr und mehr Selbstzweck geworden. Denn Opern, deren Wesen eine zum Schema entartete Regie im Laufe der Jahre völlig entleert hat, von phantastischen Bühnenfälschern aus dem Geiste ihrer Kunst neugeboren, aus sinnlosem oder kitschigem Dekorationsmüll befreit wurden zu einer Bildwirkung, die nun erst das Geschehen groß und sprechend zusammenfassen, so war gegen solche Renaissance gewiss nichts einzuwenden. Die Inszenierungen wandeln sich. Man konnte vor einigen Jahren im Salzburger Mozarthaus vor einer Ausstellung szenischer Entwürfe vom 17. Jahrhundert bis in unsere Tage sich bewundern, wie das Werk des Schöpfers der „Lohengrin“ die Phantasie der Theatermacher zu den verschiedenartigsten Bildern angeregt hat. Und welche Umgestaltung haben die szenischen Darstellungen der Dramen Shakespeares erfahren. Auch Wagner würde heute vieles anders haben wollen im Dekorations, er wäre der Letzte, der sich den Fortschritten der Beleuchtungstechnik, der Vereinfachung der (naturalistischen) Formenprache der Szene widersetzen würde. Aber er würde nimmermehr Eingriffe in seine dramatischen Abläufe des Geschehens mit zwingender Folgerichtigkeit bestimmenden Anweisungen geduldet, auch Stilisierungen, die dem Geiste seiner (romantischen) Kunst widersprechen, unbedingt abgelehnt haben. Selbst ein Regisseur von unergieblicher Begabung, mußte der Theatermacher sehr wohl, warum er die Szene so und nicht anders hinstellte. Seine Regiebemerkungen sind bei aller Knappheit so sinnfällig, so stark aus theatermäßigem Leben heraus geboren, daß der Inszenator ihnen nur zu folgen braucht, natürlich immer im lebendigsten Zusammenhang mit der Partitur, und die wesentliche Bühnengestaltung des Musikdramas ergibt sich wie von selbst.

Die Regisseure sind, nachdem vorher eine traditionelle „Einheits“-Inszenierung die Phantasie abgestumpft hatte, nun zum anderen Extrem übergegangen. Für sie bedeutet zunächst einmal das Bild alles. Ihm muß sich der gesamte dramatische Verlauf, auch wie er durch die innere Entwicklung, die besondere Stimmung der Musik bedingt ist, unterordnen. Mag der Schöpfer des „Lohengrin“ sich die Vorgänge immerhin anders gedacht, dramatische Agitation und Steigerungen genau festgelegt haben: der junge Anwalt un-

serer fortgeschrittenen Zeit weiß es besser. Für ihn bedeutet das Werk lediglich Material, das er nach seinem subjektiven Vorstellungsvermögen formt.

Wagner schreibt für den ersten Akt des Lohengrin eine bestimmte landschaftliche Dekoration vor. Er will Bäume und Hügel, also Naturalistisches. Dieses Naturalistische kann vereinfacht werden. Gut. Aber Schramm stellt einen streng architektonisch gegliederten Raum dar, er stellt den Stil um auf die Monumentalität einer oratorischen Handlung. Wie man etwa Götterbilder vernünftigt. Und schaltet auf solcher Grundfläche mit den einzelnen Gestalten und der Aufteilung und Bewegung der Massen ganzlich frei, macht sich in einer Weise unabhängig von der Vorchrift Wagners, die denn auch notwendig zu sinnlosen Situationen führt. Das er den König, den Wagner links setzt, auf die rechte Seite placiert und dafür Ortrud und Telramund links auf ein Podest stellt, möge hingehen, obgleich der Wechsel nicht einzuwenden ist. Aber er läßt dann den König höchst unförmlich bei seiner ersten Ansprache den Platz unter der Eiche verlassen, er läßt Elsa, die Beklagte, die erst später von Lohengrin dem Saal des Herrschers anvertraut werden soll, vom Königsstuhl aus ihre verklärte Traumvision erzählen, wobei sie auf den Sitz niederfällt (sie sank in tiefen Schlaf). Die Mannen sollen wiederholt die Waffen zeigen, auf die Schilde schlagen. Für Dr. Schramm sind solche und andere kleinliche Vorschriften überhaupt nicht vorhanden. Ihm ist die fraglos mit viel Hingebung und Verständnis für bildhafte Effekte bewerkstelligte Gestaltung, Aufteilung und wiederum Zusammenfassung auch farblich nach einem strengen Prinzip orientierter Massen das Entscheidende. Vor ihnen, zwischen ihnen sollen die Hauptgestalten ihr gewissermaßen architektonisch abgestimmtes Wesen haben. Die Handlung wird aus romantisch feier in eine monumental gebundene Haltung hineingezwungen, die ihrer Stimmung durchaus entgegen ist. Das ist alles sehr konsequent errechnet. Dem Kunstverstand gefehlt es nur nicht die entsprechende Gabe sinnungshafter Nachschärfung. Darum geht der Regisseur an Wagner demüthet vor, konzentriert sich einen Handlungsverlauf, wie er seiner Art gemäß ist.

Es würde zu weit führen, alle Verhältnisse gegen Wagners Willen zu registrieren. Sie begegnen auf Schritt und Tritt. Es ist schließlich unschuldig, wie ein Bühnengestalter sich derartig von dem klar vorgeschriebenen Wege entfernen, Willkürlichkeiten über Willkürlichkeiten an die Stelle einer sinnvollen Deutung rücken kann.

Im zweiten Aufzuge teilt Schramm den Jüngling der Frauen. Elsa erhebt sich auf dem Balkon, bevor sie mit den von rechts schreitenden Damen

unter austritt. Das ist durchaus auch geschmackwidrig. Sie soll sich nicht „präsentieren“, sie wirkt im Fluß der anderen als höchste Steigerung: „Sie naht, die Engelglocke...“ Immer tritt das Dramatisch-Innerliche hinter das Äußerliche Bildhafte zurück in dieser Inszenierung. Noch einmal sei anerkannt, daß es imponierende Augenwirkungen gibt. Aber das innere Geschehen, die tragische Entwicklung kommen zu kurz. Der Regisseur hätte sich der Gestaltung der Szene im Brautgemach, dem Suetander und Auseinander des Paares intimer widmen sollen. Hier hätte Seelisches aufblühen müssen, aber wieder blieb die Bildwirkung wichtiger. Lohengrin soll sich nach den ergreifend schmerzlichen Worten an die Frauen:

„Sie vor den König zu geleiten, schmückt Elsa, meine süße Frau! Dort will ich Antwort ihr bereiten. Daß sie des Gatten Art erschau!“

„mit trauriger feierlicher Haltung durch die Tür rechts“ entfernen. Schramm läßt ihn noch bis zum Verlassen der Theaterbühne stehen, die aus dem Burghof zum König laden. Überdies will der Inszenierung in dieser Inszenierung mit innerer Undeutlichkeit, lediglich auf Augenblicke geklärter Weise sich mischen. So soll Elsa am Schluss des zweiten Aufzuges vor der Kirche noch einmal beim Erklären des schicksalhaften Wotzes (Wie sollst du mich befragen) mit schmerzlicher Regung rechts von der Treppe hinabstürzen, nicht aber Lohengrin drohend sich umwenden.

Alles in allem: Wagner bleibe in Zukunft von solcher Experimentier-Sucht verschont, der Regisseur sei Diener am Werk, nicht sein selbst-eigen schaltender Herr!

Schönberg-Uraufführung in der Frankfurter Oper. Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: Es sollte nicht viel und die Uraufführung von Arnold Schönbergs einaktiger Oper „Von heute auf morgen“ hätte zu einem kleinen Theatersturm geführt. Jedenfalls war das Frankfurter Opernhaus lange nicht mehr des Schauspiel derart bestiger Kundgebungen für und wider, wie sie am Schluss des Schönberg'schen Einakters zu hören waren. Beides, der demonstrative Beifall wie das Zischen und Pfiffl, dürften indessen mehr der prinzipiellen Einstellung zu dem umstrittenen Schaffen des Komponisten als der unmittelbaren Wirkung des Werkes zuzuschreiben sein, dessen erstaunlich sentimentale Punkte zu dem ungeheuren Aufgebot modernistischer Klangfeste in einem merkwürdigen Widerspruch steht. Der von M. Blonda gesungene Text zeichnet die Krise einer bürgerlichen Ehe, hervorgerufen durch den Ritz des Gatten mit einer mondänen Fremden der Frau und geendet durch den Einfall der

Gattin, die Mäuren dieser Freundin vorübergehend anzunehmen und durch die daraus sich ergebenden hässlichen Schwierigkeiten die Liebe des Mannes wieder zu gewinnen: Dappi end am gedachten Frühstücksstisch frei nach Straußens (vielleicht Intermessa). Die raffiniert ausgearbeitete Musik in dieser anspruchslosen Sache trägt das Signum blutiger Abstraktion. Ihre gehäuften Schwierigkeiten wurden in der von A. B. Stenberg sicher geleiteten Aufführung mit Benno Stegler und Elise Genter-Richter in den Hauptrollen freilich überwunden. Der anwesende Komponist konnte schließlich von begeisterten Freunden gerufen, mehrfach vor dem Vorhang erscheinen.

Ungeteilten künstlerischen Beifall erntete die vorübergehende Erkaufung von Vergoldeten Komiker Oper „Der getreue Muffelmeister“, deren köstliche Komik zwar durch die durcheinander Inszenierung etwas vergrößert, durch die lebendige Darstellung (Klara Giers, Dr. Schramm und A. Bernmann) aber zu bester Wirkung gebracht wurde. Dr. A. D.

Kundentum am Donnerstag.

6.45-7.00: Redaktionen.
7.00-8.00: Morgenkaffee.
8.15-11.15: Hauptkaffee.
11.30-12.00: Schulung für die Oberstufe höherer Lehranstalten; Englische Unterhaltung.
12.15-12.30: Mittagessen a. Tafelberg (Europa-Palast).
12.30: Mittagskaffee.
1.15-2.30: Mittagessen. Zeitung: „Welt“.
3.00-3.30: Als Vorbereitungs: Kinderkaffee.
3.30-4.00: Von den Arbeiten des Rheinländers.
4.00-4.30: Die Welt im Bild: Kulturgeschichtliche Darstellungen.
4.30-5.30: V.M. d. Lehrer an Berufs- u. Handelsschulen.
5.30-6.30: Redaktionskaffee.
6.30-6.50: Professor Oberber: Gutes Deutsch.
7.15-7.40: Privatdozent Dr. Heilmann: Spanisch.
7.40-8.00: Der junge Reich und sein Recht (J.).
8.00: Lieber, aus Düsseldorf: Konzert von Igor Stravinsky. Das Städtische Orchester Düsseldorf.
Ansch.: Erste Redaktionen und Sportbericht.
Ansch. bis 12.00: Nachmittags u. Tanz. Zeitung: „Welt“.

Wir fertigen in unserem mechanischen Betrieb für Segelflugg- und Leuchtwaren sämtliche **Wagen- und Zeltplanen** aus bestem wasserfesten Segelfluch an und liefern solche zu vorzähligen Preisen. Verlangen Sie bei eintretendem Bedarf ein Angebot. **W. KUCKE & CO. G.M.B.H.** 1926 ELBERFELD, Ronsdorferstraße 57/59.

Donnerstag, Freitag, Samstag: Großer Reste-Verkauf

Reste Landhaus- Gardinen	Meter von	0.10 an
Reste Spannstoffe	Meter von	0.25 an
Reste Mull	Meter von	0.45 an
Reste Cocosläufer	Meter von	0.50 an
Reste Madras	Meter von	0.50 an
Reste Damast	Meter von	0.95 an
Reste Haargarnläufer	Meter von	1.00 an
Reste Velourläufer	Meter von	3.00 an

USW. USW.

G. Heinz - v.

MOOCK

Elberfeld, W.-Rathenaustraße 37

Zeitungsf-Makulatur

Billa abgegeben Elberfeld, W.-Rathenaustraße 30

Albert Baumgarten

vermittelt Annoncen
für alle hiesigen, auswärtigen, bzw. ausländischen Zeitungen und Zeitschriften zu Original-Preisen.

Fritz Ebert-straße 8. **Barmen** Fernsprecher Nr. 371.

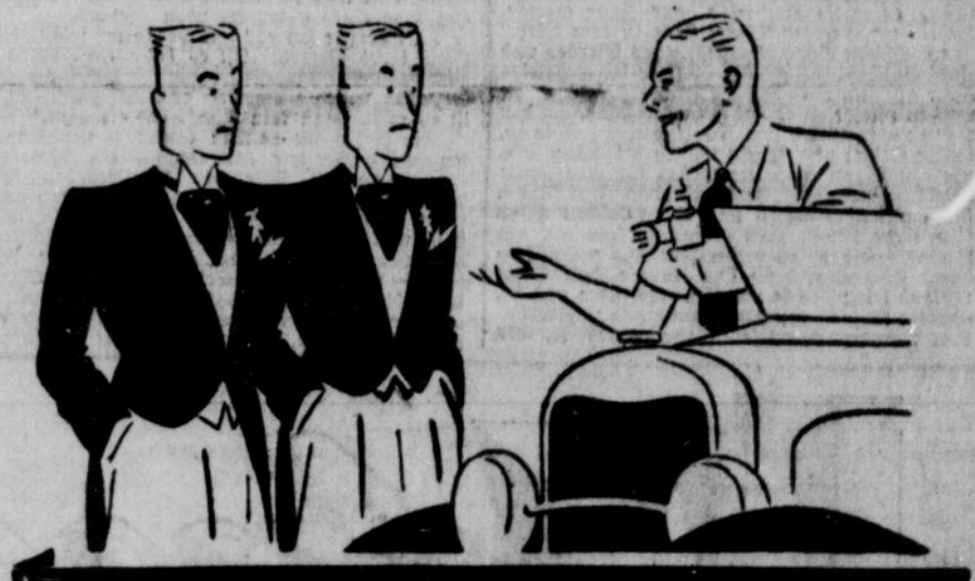


Staats-Lotterie

Zur Hauptziehung v. 14. März
vom 5. Februar bis 14. März
habe ich noch einige Lose abzugeben.
Wahlen, Entnehmer
Elberfeld, Köpckestraße 75
Büro bei Paul Christmann
Tel. 3128. Post.scheck. K.O. 94170

La Korneder-Treibriemen

alle gängigen Antriebsriemen
Vorrat lieferbar durch die Spezial-Fabrik
Heinr. Jotzen, Barmen-U.
Fernruf 1407. 325 Hauptstraße, 240
Reparaturen schnell, zuverlässig u. preiswert.



Der Vergaser streikt, wenn ihm das Gemisch nicht paßt.

So geht es Ihnen auch, wenn Sie eine Zigarette rauchen, die ein liebloses Gemisch enthält. Da müssen eben die Richtigen am Werk sein, die etwas vom Fach verstehen. „Eckstein-Halspus“, sie lieben ihren Tabak und wählen Blatt für Blatt nach Duft und Reiz. - hier **ULMENRIED** - dort **RARITÄT**, bis der Geschmack vollkommen und das Gesicht des Rauchers fröhlich ist. - Nun sind die neuen Mischungen da, trefflich gelungen - besser als je!

ULMENRIED 5 Pfg.
RARITÄT 4 Pfg.

DIE DREI IN DER NACHT

Roman von Max Brand

Aus dem Amerikanischen Übersetzt
von Hellmuth Weitzel.

Deutsche Rechte Th. Knaur Nachfolger, Berlin W. 9.

(22. Fortsetzung.)

Immerhin schien es mir, daß nicht nur der Gedanke an ihren Vater ihren plötzlichen Schmerzausbruch verursacht hatte. Sie wünschte offensichtlich die Rückkehr dieses Vaters und dennoch fürchtete sie sich davor. Es war eine ganzlich mysteriöse Angelegenheit.

Nach dem Essen ging ich mit ihr ins Wohnzimmer hinüber, um Mister Cumberland zu sehen. Körperlich hatte sich sein Befinden nicht im geringsten geändert. Von Tag zu Tag wurde ich diesen Krankheitsfall erschauerlicher. Er führte unsere ganze medizinische Wissenschaft ad absurdum. Sein Körper ist jugendlich gesund und dennoch ist das eigentliche Element des Lebens in ihm noch gegenwärtig. Er ist nicht oder so gut wie nicht und dennoch ist noch Energie in ihm. Seit drei Tagen hat er jetzt nicht eine Sekunde lang die Augen geschlossen. Man könnte annehmen, daß er sich in einem Transzustand befindet, doch durch eine Reihe sorgfältig durchgeführter Experimente habe ich festgestellt, daß bei ihm das Hirn in dauernder lebendiger Tätigkeit ist. Was soll das alles bedeuten? Welche Eigenschaften zeichnen diesen in der Welt herumwandernden Vagabunden aus, daß Kate Cumberland sich nach seiner Rückkehr sehnt und sie dennoch fürchtet? Wieso war Bud Daniels, als er aufbrach, um ihn zu holen, offensichtlich bei dem Gedanken an seine Unternehmung von wilder Furcht geschüttelt, obwohl der Mann, den er holen will, nach seinen eigenen Behauptungen, sein bester Freund ist?

Du siehst, wie das Geheimnis allmählich form annimmt. Es liegt sozusagen vor meinen Augen. Und trotzdem kann ich es nicht fassen und nicht enträtseln. Die Geschichte eines Mannes, eines Kindes und eines Hundes. Aber was ist diese Geschichte?

Heute bin ich draußen bei den Viehweiden gewesen, und einer der unzähligen Korral hat mir dadurch besonders auf, daß die Viehweiden meistens höher und härter waren, als bei allen anderen Weiden. Ich fragte, für welche Tiere dieser Korral bestimmt sei — der um vieles kleiner war als die anderen —, und man antwortete mir: „Das ist Salans Korral.“ Ich vermutete gleich, daß eine sonderbare Geschichte dahinter stehe: „Der Teufel?“ rief ich. „Läuft sich der Teufel von euch in einen Korral sperren?“ „Oh, ja wohl“, sagte der Mann, „läßt sich schon sagen, daß das Vieh ein Teufel ist. Wenn wir ihn mit den anderen Weiden auf die Weide liehen, er würde das Vieh aus ihnen machen. So ein verdammter Teufel steht in dem Vieh.“ Die Geschichte eines Mannes, eines Kindes und eines Hundes! Ich glaube, ich habe die gewaltige Kette gesehen, mit der der Hund gefesselt zu werden pflegt. Was das nun der Platz, wo das Vieh untergebracht wurde? Und wenn es so ist, welche Ketten und Bande müssen erst nötig sein, um den Mann zu halten? Was für eine Sorte Mann muß es sein? Gewiß ist eines: Ein Mann, der ein solches Vieh und einen solchen Hund sein eigen nennt, muß gewachsen sein wie ein Riese. Gewiß ist es ein wilder und unbeschämter Charakter, denn sonst könnte Kate Cumberland keine Furcht vor ihm empfinden und bei alledem muß es doch ein Mensch von ungewöhnlichem inneren Wert sein, denn es ist so, als

wäre die ganze Menschheit auf seine Handlung. Diese Blut der Erwartung ist sogar anstößend, selbst an mir fängt sie an zu zittern. Tag und Nacht werde ich von wilden Träumen heimgesucht. Wie soll das alles enden?

Dein Byrne.

Neunzehntes Kapitel.

Qual des Wartens

Byrne, der versprochen hatte, nach dem Essen noch einmal nach dem Befinden seines Vaters zu sehen, ging nach der Beendigung seines Briefes ins Wohnzimmer hinüber. Er fand das Wohnzimmer an der Lagerstätte des Alten liegen, der bis zum Hals in die Kissen seiner kranken Indianerbede gehüllt war. Byrne kniete fest, daß seine Augen geschlossen waren. Dies war ungewöhnlich. Es war das erste Mal, daß er Augen hatte, das vom Alter zerstörte Gesicht des Mannes näher zu betrachten. Kate war aufgestanden und ihm entgegengegangen. Sie flüsterte: „Können Sie ihm keine Beruhigungsmittel geben?“

„Warum?“ Er schenkte ruhiger als sonst. „Betrachten Sie ihn genauer“, flüsterte sie. „Er gerührt und ich jetzt erst, daß Joe Cumberland Körper von einem dauernden Leben geschüttelt wurde, wie eine Eipe. Die Stimme, die sich darin ausdrückt, war beinahe furchterlich anzusehen, als ein wirklicher Todeskampf. „Ein Beruhigungsmittel“ drängte Kate. „Irgend etwas, das ihm wenigstens für eine Minute Linderung schafft.“

„Ich kann es nicht wagen“, erklärte Byrne. „Wenn sein Herz nur ein bißchen kräftiger wäre, würde ich es selbstverständlich tun. Aber wie die Dinge liegen, ist seine Willenskraft das einzige, was ihn überhaupt noch am Leben erhält. Sie wollen doch nicht, daß ich durch mein Eingreifen den einzigen Faden zerreiße, der ihn noch auf dieser Welt zurückhält?“

Sie schaudert.

„Sie meinen also, daß er nicht mehr erwacht, wenn er einschlief?“

„Ich habe Ihnen schon früher gesagt, daß dieser Krankheitsfall Symptome zeigt, die ich nicht verstehe. Ich bin nicht läbig, irgend etwas mit Bestimmtheit vorauszusagen. Aber ich fürchte tatsächlich, daß, wenn Ihr Vater einschlummern sollte, er die Augen nicht mehr öffnen wird. Sobald einmal das Hirn seine Tätigkeit eingestellt hat, dürfte auch das Herz zu schlagen aufhören.“ Obwohl sie vom Lager weggegangen waren und sich nur flüsternd unterhielten, schien der Alte sie gehört zu haben. Sie vernahm plötzlich seine tiefe und ruhige Stimme: „Ihr braucht euch keine Sorgen zu machen, Doc. Ihr braucht mir auch nichts einzugeben. Es hat keinen Sinn. Alles was ich brauche, ist Ruhe.“

Sollen wir dich allein lassen?“ fragte Kate.

„Ihr könnt verbleiben, solange ihr keinen Schmerz macht“, antwortete der Alte, „mir ist, als hätte ich was, aber euer Klutern stört mich.“

Sie tauchten einen Blick und fügten sich seinem Wunsch. Und kurze Zeit darauf vernahm sie noch in weiter Ferne den raschen Aufschlag eines galoppierenden Pferdes.

Kate beugte sich vor und berührte leicht die Hand ihres Vaters: „Ist es das? Hast du das Pferd kommen hören?“

„Nein, nein“, antwortete er ungeduldig. „Das ist es nicht, 's ist kein Pferd, das ich höre.“

Die Aufschläge wurden lauter — verstummten unmittelbar vor dem Haus — ein schwerer Schritt dröhnte über den Treppenhoden der Veranda — eine Tür öffnete sich kreischend und fiel krachend ins Schloss — und Bud Daniels stand vor ihnen. Sein Gesicht war so tief ins Gesicht getrieben, daß seine Augen beinahe unter der Klempe verschwanden. Sein seltsames Gesicht lag verfinstert und verfinstert auf der Schulter, und die Falte der schweren Kleiderstücke, die er in der Hand hielt, bedeckte wie ein Blatt im Sturm.

Seine Hand war mit kaltem Schweiß bedeckt. Vom Gesicht seines Pferdes bedeckt. Geronnenes Blut, mit Pferdehaaren vermischt, hing an den Nägeln seiner Sporen. Sein Gesicht bedeckte eine dicke Staubschicht. In die der Schwitz lange Wunden getroffen hatte, und ein durchdringender Geruch nach schwitzenden Pferden ging von ihm aus. Er blieb einen Augenblick lang an der Tür stehen, die seine auseinandergerissen, als sei er in Gefahr, das Gleichgewicht zu verlieren, und harrete wild um sich, dann schwenkte er wie ein Weiranker durch das Zimmer und fiel krachend in einen Sessel.

Niemand rührte sich. Joe Cumberland hatte den Kopf gewandt. Kate hatte die Hand angesetzt zur Brust erhoben, der Doktor hatte sich verwirrt an den Hintertopf gefaßt und schien nicht fähig, die Hand wieder von dort wegzubringen.

„Was ist zu rauchen! — Schnell!“ sagte Bud Daniels. „Vor tausend Jahren schon ist mir der Tabak ausgegangen.“ Kate lief ins Nebenzimmer und kehrte mit Zigarettenpapier und einem frischen Päckchen Tabak zurück. Bud griff gierig danach, aber seine mächtigen Finger bestanden, wie in einem Krampf an. Jedesmal, wenn er die Zigarette rollen wollte, geriet das Papier, und der Tabak fiel zu Boden. „Großer Gott!“ rief er in einem Ausdruck kindlicher Verzweiflung und sank in seinem Stuhl zusammen.

Kate Cumberland bückte sich und hob Papier und Tabak auf, die er auf den Boden geschleudert hatte. Mit geschlossenen Fingern rollte sie eine Zigarette, schob sie ihm zwischen die Lippen und hielt ihm ein brennendes Streichholz hin. Einmal, zweimal, wieder und wieder lag er den Rauch in großen Zügen ein und schluckte sich damit die Lungen. Dann war er endlich fähig, die Augen zu öffnen und sie anzusehen. Es war nicht erfreulich, in Bud Daniels Augen zu blicken.

„Du bist hungrig, Bud“, sagte sie. „Man sieht's auf den ersten Blick. Ich werde in einer Sekunde etwas für dich zum Essen hier haben.“

Er hielt sie mit einer Armbewegung zurück.

„Ich hab's getan!“ sagte er. „Er kommt!“

Doktor Byrnes Augen flogen zu Kate Cumberland hinüber. Sie war bleich geworden. In ihren Augen, auf ihren krummen Lippen schien eine wortlose Frage zu hängen. Joe Cumberland aber tat einen tiefen Atemzug und lächelte.

„Ich hab's gewußt“, sagte er still vor sich hin. „Irgendwo im Hause brachte der Wind ein pfeifendes Geräusch hervor. Es genügte, um Bud Daniels von seinem Stuhl hochzuheben zu lassen. Mit einem Sprung stand er mitten im Raum.“

„Er ist da!“ heulte er. „Gott verdamme mich! Wo soll ich jetzt hin? Er ist da!“

Er hatte den Revolver aus dem Halfter gerissen und hatte verzweifelt die vier Wände an, als suchte er irgendwo einen Schlupfwinkel. Aber beinahe im selben Augenblick gemann er seine Fassung halbwegs zurück und steckte die Waffe wieder ein.

„Nein, noch nicht“, sagte er — er sprach mehr mit sich selbst als mit den anderen —, „es ist nicht möglich! Selbst für Dan nicht!“

Kate Cumberland raffte sich auf. Ihr Gesicht war noch immer totenbleich. Sie ging zu Bud hin und sah seine beiden Hände.

„Bud, du hast dich zu Tode geübt“, sagte sie tröstend. „Bud, du bist histerisch, was brauchst du dich vor Dan zu fürchten? Ist er nicht dein Freund? Hat er es nicht tausendmal bewiesen?“

Ihre Worte führten einen neuen Anfall seiner Raserei herbei.

„Wenn er mich erwischt, Kate, mein Blut kommt auf dein Haupt! Für dich hab' ich's getan!“

„Nein, nein, Bud, um Dan's willen allein hast du's getan. Ist das nicht genug?“

„Um Dan's willen?“ Bud warf den Kopf zurück und lachte — das Lachen eines Irren. „Nein, nein, Bud, um Dan's willen allein hast du's getan. Ist das nicht genug?“

„Um Dan's willen?“ Bud warf den Kopf zurück und lachte — das Lachen eines Irren. „Nein, nein, Bud, um Dan's willen allein hast du's getan. Ist das nicht genug?“

wegen konnte er seinen verdammten Willküranten nachrennen bis ans Ende der Welt. Kate, für dich hab' ich's getan!“

„Still!“ hat sie. „Stiller Bud!“

„Soll ich mich noch drum kümmern, wer's erschafft? Ich weiß nicht, bei Gott! Ich hab' noch 'ne Stunde zu leben — vielleicht höchstens noch eine halbe. Und solange ich noch lebe, kann mein netwegen die ganze vermalebete Welt wissen, daß ich dich liebe, Kate, von den kleinen Sporen an deinen Stiefeln bis zu deinen blauen Augen. Um deinetwillen habe ich ihn hergebracht. Und um deinetwillen werd' ich mit ihm kämpfen — Gott verdamme den Kerl — allem zum Trost.“

Von fern, ganz aus der Ferne, kam neues Wehklagen des Kindes, und Bud Daniels suchte Bedung an der Wand. Er hatte Kate mit sich gezogen und zwang sie jetzt, zwischen ihm und der Tür zu bleiben.

Er begann zu flüstern. Es war grauig, wie seine Stimme vor Furcht zitterte: „Stell' dich vor mich, Kate. Stell' dich zwischen mich und ihn. Sprich für mich, Kate. Bist du für mich sprechen?“ Er richtete sich auf und tat einen langen zitternden Atemzug. „Was hab' ich getan? Was für einen Narrenstreich hatt' ich mir in den Kopf gesetzt?“

Er sah um sich, als erblicke er alle zum erstenmal.

(Fortsetzung folgt.)



Beim Wort genommen.
„Ich habe Ihre Rasse totgefahren, ich werde aber erleben.“
„Gut, Fräulein. Können Sie aber auch Rat-ten fangen?“

Thermogene

Die bewährte
schmerzstillende Watte
bei Rheumatismus,
Grippe, Gicht, Hexen-
schuß, Seitenstechen,
allen Erkältungskrank-
heiten usw.

Thermogene Watte ist ein-
fach und schnell anzuwenden.
Schachtel 1.50 Mk., in allen
Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Weisse Waren

Preiswerte Auslagen in allen Abteilungen!

Stores-Etamine mit Tüll- sätzen von	0.68 an	Spannstoffe doppeltbreit	Meter	0.60	Mull gestreift und geputzt	Meter	0.90
Stores-Etamine mit Filz- Motiven von	3.50 an	Landhaus-Gardinen	Meter	0.28	Gardinen-Volle	Meter	0.98
Madras-Garnituren 3teilig, hellgrund.	1.95	Tüll- und Etamine-Borden	Meter	0.35	Fantasie-Volle	Meter	1.90
Tüll-Bettdecke 2bettig	7.80	Schellen-Gardinen	Meter	0.34	Madras hell und dunkel	Meter	1.60
Waffel-Bettdecke	3.90	Role-Köper 80 cm		0.80	Rips-Flammé		2.80
Holländ. Gardinen mit Volants und Durchsatz Paar	5.25	Role-Damast 90 cm		1.50	Kunst. Dekorationsstoff in vielen Farben		3.50

Anfertigung moderner Dekorationen in jeder gewünschten Ausführung!

KLSCHAN

Elberfeld
Wall u. Schlössersgasse

...Rate, für
...wer's er-
...hab' noch
...schstens noch
...fann mel-
...Welt wissen
...Epoen
...Auge
...bracht. Und
...Kämpfer -
...im Troz...
...fann neues
...antels fuchte
...Rate mit sich
...ihm und der
...grauflie, wie
...Stell' die
...mich und
...du für mich
...ist einen
...hab' ich ge-
...batt' ich mit
...alle zum
...ung folgt.)
...n, ich werde
...er auch Rat-
...ne
...Watte
...ES,
...EXEN-
...KA,
...krank-
...stehet
...werden
...in allen
...erkältlich.
...118
...n!
...0.90
...0.98
...1.90
...1.60
...2.80
...3.50
...ld
...gasse
...1087



Verkaufsstellen:

Elberfeld: Am Neumarkt 29, Wall 8,
Kipdorf 5. Barmen, Berlinerstraße 60.
Remscheid: Kronenstr. 2.
Velbert: Friedrichstr. 127.

Esst öfter Fisch!

Billig und gesund!! Alles lebendfrisch!!

Für heute und folgende Tage eintreffen:

- La grüne Heringe . . . Pfd. 0.25, 3 Pfd. 0.70 Mk.
- La mittel Heringe, das Feinste . . . Pfd. 0.35 Mk.
- La holl. Bratschelfisch . . . Pfd. 0.30 Mk.
- La Kochfisch . . . Pfd. 0.30 Mk.
- La Half-Stint . . . Pfd. 0.25 Mk.
- La Seelachs i. Schnitt . . . Pfd. 0.40 Mk.
- La Schellfisch i. Schnitt, ausgesucht Pfd. 0.45 Mk.
- La Seeaal i. Schnitt . . . Pfd. 0.45 Mk.
- La holl. Cabliau i. Schnitt . . . nur Pfd. 0.65 Mk.
- La Fischfilet, ohne Haut u. Grät. Pfd. 0.80, 0.60 Mk.
- La holl. Schollen, Rotzungen, Seezungen
- La Steinbutt und Heilbutt im Schnitt h233
- La holl. Angelschellfisch in allen Größen
- La schneeweiß gewässerten Stockfisch

Große Auswahl in
Räucherwaren, Marinaden,
Fischdelikatessen und Salzheringen.

Hilfe bei Guterkrankheit

Herr Alfred Hertel, Telsgg.-Ober-Beauführer, Wres-
den-Str. 27, Bogenstr. 8. schreibt: „Ein 70-jähriger Mann
erzählte mir von den wunderbaren Wirkungen des Al-
tkuhnerer Heilmittels. Er leidet seit 10 Jahren an
Guterkrankheit und hat durch dieses Mittel seine
Lebenskraft wieder gewonnen. Seit einem halben Jahre habe
ich wieder die Freude, mich mit meinen Freunden zu
treffen. Bei strenger Diät ging es sehr
schlecht. Nach dem Gebrauch des Altkuhnerer Heilmittels
wurde ich wieder gesund. Ich empfehle dieses Mittel
jedem, der an Guterkrankheit leidet. Es ist ein
wunderbares Heilmittel und hat mich wieder gesund
gemacht. Ich lebe jetzt nach alter Gewohnheit. — Der
Herr Hertel ist ein Mann von Wort.“

Haupt-Niederlage für den „Altkuhnerer Heilmittel“-Vertrieb:
Richard Jacobi, Elberfeld, Berliner Str. 47-49.
Telefon: Morian 407, 408, 409.



Diese Woche billig!

In bester Qualität:

- Schellfisch ohne Kopf, 40 Pfg.
- Schellfisch ohne Kopf, 45 Pfg.
- Seelachs im Schnitt . . . Pfd. 40 Pfg.
- Cablian im Schnitt . . . Pfd. 50 Pfg.
- Filch ohne Kopf und Gräten . . . Pfd. 60 und 80 Pfg.
- Holl. Angel-Schellfisch in allen Größen,
Pfd. 25 bis 100 Pfg.
- Holl. Angel-Cablian im Schnitt Pfd. 65 Pfg.
- Seelachs im Schnitt . . . Pfd. 30 Pfg.
- Grüne Heringe, große . . . Pfd. 25, 30 Pfg.
- Grüne Heringe, mittel . . . Pfd. 20 Pfg.
- Seelachs im Schnitt, Gräten, Marinaden, Bismarck.

Aus eigener Kucherei:
H. Matzen-Kuchlinge . . . Pfd. 60 Pfg.
Gute Kuchlinge . . . Pfd. 70 Pfg.
Spitz-Kuchlinge, eingekochte . . . Pfd. 80 Pfg.

Rauch-Hal in allen Größen,
und im Schnitt 1/2 Pfd. nur 1.00
Reier Brotchen . . . 1/2 Pfd. 25 Pfg., 10 Stück 75, 100, 125 Pfg.
Holl. pure Butter . . . 10 Stück 75, 100, 125 Pfg.

Paul Hirschmüller & Co.
b. S.

Elberfeld, Talsand 1 und Friedrichstr. 61, Tel. 6342.
Barmen, Wittenbergstr. 15, Telefon 1088.



Ein Film nach
FRANK WEDEKIND
Regie: RICHARD OSWALD

Wenn die ersten Ahnungen in jungen Menschen aufdäm-
mern, wenn die noch zaghaften Flammen zum Lohefeuer
wachsen, und den reiferen Menschen überfluten —
dann gibt es keine Hemmung, kein Hindernis mehr —
dann ist

Frühlings Erwachen

Heilige Pflicht der Eltern und Erzieher ist es deshalb, die
erwachenden Seelen mit Güte und Verständnis und mit
gesunder Natürlichkeit auf rechte Pfade zu führen.

Ab Freitag
im
ODEON
Poststr. 7 Elberfeld Poststr. 7

Ziehung 12. bis 18. Februar 1931

Volkswohl-Lotterie
430 000 Mk.

Gewinnplan:
Hauptgewinn auf Doppelten . . . 150 000
Hauptgewinn auf Einzelnen . . . 75 000
2. Hauptgewinn . . . 100 000
3. Hauptgewinn . . . 50 000
4. Hauptgewinn . . . 40 000
5. Hauptgewinn . . . 20 000
6. Hauptgewinn . . . 20 000
7. Hauptgewinn . . . 20 000
8. Hauptgewinn . . . 20 000
9. Hauptgewinn . . . 20 000
10. Hauptgewinn . . . 20 000
11. Hauptgewinn . . . 20 000
12. Hauptgewinn . . . 20 000
13. Hauptgewinn . . . 20 000
14. Hauptgewinn . . . 20 000
15. Hauptgewinn . . . 20 000
16. Hauptgewinn . . . 20 000
17. Hauptgewinn . . . 20 000
18. Hauptgewinn . . . 20 000
19. Hauptgewinn . . . 20 000
20. Hauptgewinn . . . 20 000
21. Hauptgewinn . . . 20 000
22. Hauptgewinn . . . 20 000
23. Hauptgewinn . . . 20 000
24. Hauptgewinn . . . 20 000
25. Hauptgewinn . . . 20 000
26. Hauptgewinn . . . 20 000
27. Hauptgewinn . . . 20 000
28. Hauptgewinn . . . 20 000
29. Hauptgewinn . . . 20 000
30. Hauptgewinn . . . 20 000
31. Hauptgewinn . . . 20 000
32. Hauptgewinn . . . 20 000
33. Hauptgewinn . . . 20 000
34. Hauptgewinn . . . 20 000
35. Hauptgewinn . . . 20 000
36. Hauptgewinn . . . 20 000
37. Hauptgewinn . . . 20 000
38. Hauptgewinn . . . 20 000
39. Hauptgewinn . . . 20 000
40. Hauptgewinn . . . 20 000
41. Hauptgewinn . . . 20 000
42. Hauptgewinn . . . 20 000
43. Hauptgewinn . . . 20 000
44. Hauptgewinn . . . 20 000
45. Hauptgewinn . . . 20 000
46. Hauptgewinn . . . 20 000
47. Hauptgewinn . . . 20 000
48. Hauptgewinn . . . 20 000
49. Hauptgewinn . . . 20 000
50. Hauptgewinn . . . 20 000

430 000 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwert
430 000 Mk.

Ant. Wucher 90%
Volkswohl-Lotterie 1 Mk. Doppellos 2 Mk.

Eulenberg, Elberfeld
Altenmarkt 11



Preussische Staats-Lotterie
5. Klasse
Haupt- und Schluß-Ziehung
2. Febr. — 14. März

Lose 1/4 — 1/2 — 3/4 — 1 — 1.50
Noch einige Lose vorrätig.

Wolf
Staatliche Lotterie-Einnahme
Elberfeld, Bankstr. 22
Telephon Morian 7734
Postcheck Köln 1934

Vorzug nach auswärts sog. Nachnahme

Waldecker Landwurst
Is Qual. Räucherung u. Würzung
nach Hausmacher Art. Probepaket
3 Pfd. Inh. M. 14.— (porte u. ver-
packungsfrei) unt. Nachn. Friedr.
Wesser, Metzger, u. Wurstverord.
Mengershausen (Waldeck). 66769

Modernes Ufa-Palast
Theater, Elberfeld Barmen, Cleverstraße

Nur 3 Veranstaltungen!

Donnerstag den 6. Febr. im **Modernen**
Freitag den 7. Febr. Theater, Elberfeld
Samstag den 8. Febr.
Freitag den 7. Febr. im **Ufa-Palast**
Samstag den 8. Febr. Barmen
Sonntag den 9. Febr.

Nacht-Vorstellungen 22.30 Uhr
des bedeutenden Sexual-Films

Gelbel der Menschheit

Aus den Akten eines Spezial-Arztes.
Hergestellt von Dr. C. Thomalla und Dr. N. Kaufmann.
Hierzu begleitender ärztlicher Vortrag.

Aufhebung der Sittengesetze!
Dieser Film behandelt ausführlich das Thema der Geschlechtskrank-
heiten und ist im Augenblick, wo die sexuellen Zeit- und Streit-
fragen über „DIE PROSTITUTION“
brennend geworden sind und das neue Gesetz zur Bekämpfung der
Geschlechts-Krankheiten im Vordergrund des Interesses steht, für
die Allgemeinheit von der allgrößten Bedeutung.

Niemand verdamme den Besuch dieser für beide Geschlechter
so überaus wichtigen Vorführungen. 2215.3395

Dieser in allen Großstädten mit beispiellosem Erfolg vorgeführte
Film wird das Tagesgespräch von ganz Wuppertal bilden.
NUR FÜR ERWACHSENE!
Karten sind im Vorverkauf an der Theaterkasse erhältlich.

APFELSINEN



Springendes

Pferd

verbürgt

beste
Qualität!

Wenn Sie ein Piano
oder einen Flügel

zu bequemen Bedingungen und günstigem Preis anschaffen
wollen, fordern Sie Katalog gratis und franko direkt von
Roth & Junius Hot-Piano- u. Hagen I. W. 148
Filialen: Essen, Hagen, Köln, Berlin, Hamburg, Leipzig, 14
In Sonderabteilung: Harmoniums und gramophone Piano-
Stationsorgane, gold. Ausstattungspreise, Klavier-Zugnisse.

Dr. med. Eisenhach,
Köln, 14, Beyer-
straße 25/27.

Von
nun
an



TEMPO WAGEN

Führerschein- und steuerfrei
und doch 10 Ztr. Tragkraft

General-Vertreter gesucht.

Anfragen erbitten wir an unseren Repräsentanten,
Herrn Sühr, Hotel Kaiserhof, Elberfeld.
Vidal & Sohn, Hamburg 1.

Es steht alles auf dem Kopf!

Die letzten Wochen vor dem Umzug!

Reste
geschenkt billig!

A. Karun vs. Ditzensche Wollenweberel Wuppertal,
L., Poststr. 19, I.

Hotel Barmer Hof

Barmen

Altermarkt

Donnerstag den 6. Februar, abends 8 Uhr:
II. karnevalistischer Abend
Mitwirkende: **HETTY u. BETTY BEHREND**, „Die Mädels vom Rhein“
KARL LEENDERS - Kapelle **P. STUBEN**.

Vereinigte Stadttheater
Barmen Elberfeld
Donnerstag den 6. Februar:
7½-10½: Cost Jan
10½-12: Der Kaufmann von
Venedig. Lustspiel
von Mozart, B. 20 III
von Shakespeare.
B. 20 II

Im Salamander
Heute und morgen 8 Uhr
„Der wunderfällige
Antoni“
Ein heiteres Volksstück mit
Gesang u. 4 Tanz von Richard
Mang und Josef Dreher. gll

Voranzeige.
Das große Alpenfest
— mit buntem Abend —
findet am Sonnt. 8. Febr. abends 8 Uhr.
In sämtlichen
Räumen des **Bergischen Hauses**
statt. Passende schmuckvolle Dekoration!
Anschließend:
groß. Kostüm - Ball
Kein Kostümzwang. — Lieder, Mützen,
Abzeichen an der Kasse.

**Tragen Sie
kein Bruchband!**

Auf Grund vielfacher Erfahrungen
ist es mir gelungen, für Männer,
Frauen und Kinder einen Apparat
zu schaffen, der Bruch-Beiden
für immer heilt!

Ich sende ihn zur Probe.
Wenn Sie bei Ihrem Bruchleiden
schon vieles unnütz versucht haben,
so zögern Sie nicht, von meinem
Angebot Gebrauch zu machen. Wo
andere Behandlungen ihren Zweck
verfehlt haben, habe ich die besten
Erfolge mit meinem Apparat
erzielen können.

Schreiben Sie mir noch heute, und
ich sende Ihnen frei und ohne jede
Verpflichtung, Ihre Adresse meine
illustrierte Broschüre über Bruchleiden
und deren erfolgreiche Heilung nebst
Beschreibung meines Apparates und
Preisangabe. Gleichzeitig werde ich
Ihnen die Namen vieler von mir
geheilter Patienten mitteilen, die
meine Behandlung angewandt haben
u. mir heute sehr dankbar sind.
Mein Apparat bringt sofortige
Erleichterung, und ich bitte zu be-
achten, daß ich nicht mit Salben,
fehlenden Obergurten, leeren
Versprechungen usw. arbeite.



**E. E. Brooks, der Erfinder des
Bruchverband-Apparates.**
Mr. Brooks heilte sich selbst,
und seine Erfahrungen stehen
heute jedermann
zur Verfügung.

Ich fertige den Apparat für Sie
genau nach Ihren Maßen an und
sende ihn mit einem Garantie-
Schein. Bei Nicht-Zufriedenheit er-
halten Sie Ihr Geld zurück. Meine
Preise sind außerordentlich niedrig
gehalten, so daß auch der Arm-
starkste von meinem Angebot Gebrauch ma-
chen kann.

Da ich den Apparat auf Probe
sende, haben Sie Gelegenheit, mein
Verfahren zu prüfen, und wenn
Sie erst meine illust. Broschüre ge-
lesen haben, werden Sie genau so
beeindruckt sein wie viele Tausende
vor Ihnen die ich geheilt habe und
deren Namen ich Ihnen nachweisen
kann. Rufen Sie diesen Coupon
noch heute aus und schicken Sie ihn
ab. Wenn auf Postkarte gefolgt,
Porto 15 Pfg., Briefporto 25 Pfg.

Frei-Coupon
E. E. Brooks, (D 25.6)
Singen 25. Amsterdam (Holl.)
Senden Sie mir bitte in
Umhüllung ohne Firmenaufdruck
Ihre illust. Broschüre u. aus-
führliche Auskunft über Ihren
Apparat zur Heilung vom
Bruchleiden.

Name:
Adresse:

Setzungs-Matratze
Mitte abgeben - C. E. Nathebaum

Stadthalle Elberfeld
(unter Baal) Montag den 10. Februar, 8 Uhr

Mozart - Abend

Ausführende: **Martha Schulz Körner**, Sopran
Helene Rauchenecker, Klavier
Wupperthaler Streichquartett
Im Programm: Konstantin, Gedänge mit oblig. Violon, Klarinet
und Streichquartett.
Karten in 50 und 100 Stücken, Harmonik, Bändchen, Grattula,
Nachl. Klipp, Musik u. Noten, Grattul. u. an der Abendkasse.
Bil. 2.50, 2.00, 1.50. 12780

MODERNES
Theater
ELBERFELD



GERDA MAURUS
in der Hauptrolle des sensationellen
Ufa-Großfilmwerkes

Hochverrat
als Gräfin Vera,
die sich gewungenermaßen mit dem türkischen
Grafen Starschinski vermählen soll.
In weiteren Rollen:
Otto Engel, Gustav Fröhlich
Leop. v. Ledebour, Rudolf Siebrach
Der zweite deutsche Großfilm:
Irene Rysbergues
große Liebe
Maria Jacobini, Franz Lederer
Helene Müller, Jean Gerard
in den führenden Rollen, führt uns direkt hin-
ein in die fröhliche Feststimmung des
Karnevals.
— Im Bel-Programm: —
Die Doppel-Wochenendaus des Modernen Theaters.

Unsere stadtbekannt ausgewählten Darbie-
tungen sind nunmehr durch bedeutend
herabgesetzte Eintrittspreise
für jedermann erschwinglich
bis 8 Uhr
abends
Im Parkett: 0.75 0.50 1.— 1.50
Im Balkon: 1.30 1.00 2.— 2.50 3.—

Dieser Spielplan
ist eine besondere Empfehlung
des Modernen Theaters!

„.... Ich glaube nicht, daß
man augenblicklich in Berlin
irgendwo bessere Musik
hören kann als hier ...“
schreibt der bekannte Berliner Kritiker
Hans Siemsen anläßlich des Gastspiels
in der Scala-Berlin über

**Bobbie
Hind**

mit seiner
Londoner Sonora Band
15 Syncoaters

Palast-Orchester des Königs von
England, allen Rundfunkhören wohlbe-
kannt durch die Übertragungen aus dem
Savoy-Hotel London.

Ab Freitag den 7. Febr.
im Rahmen des großen Varieté-
und Film-Programms im

**Thalia-
Theater**

Wir haben die **Londoner Sonora**
Band, das unstreitig beste Jazz-
Orchester Europas, unter Auf-
wendung einer bisher noch nie ge-
zahlten ungewöhnlich hohen Gage,
für ein siebenwöchiges Gastspiel ver-
pflichtet, um diese außergewöhnliche
Attraktion, die das Ereignis der dies-
jährigen Varietésaison aller Weltstädte
bildet, auch nach der neuen großen
Wappstadt zu bringen.

Feldschloss-Bierhalle
Elberfeld
Hofkamp - Wiltbergstraße
Preiswerte Küche - Billards.

**Karneval in den
Hansa-Künstlerspielen**
Elberfeld - Neumarkt.
Heute - Mittwoch - großer
Büttenrede - Wettstreit
(3 wertvolle Preise!)
Berufsaussichten können sich be-
teiligen!

Hansa-Café-Restaurant
Heute - Mittwoch - großer
**Karnevalistisch.
Kappen-Abend!**
Für Stimmung sorgt die
Original Wiener Kapelle
Rudolfine Roll

Das Beste ist das Billigste.
Helle Fahlederselten
schöne Stellen: 1.2 0.57
Holenträgerbeledungen
per Fuß zu Mk. —.55 und Mk. 1.—
Naturrelle Blankleder-Abfälle
in allen Preislagen. Man verlange Offerte
Ph. Wolfhagen, Lederfabrikgrönd-
lung, Wittenberg S. W. 1. Bayreuth, G.

Thalia-Wirtschaftsbetriebe
Inh.: Herm. Leunig

Mittwoch den 5. Februar im Restaurant: **Großes
Bock- und Schlacht-Fest**
Wicküler Ausschank
mit Spezial-Speisekarten.
Stimmungskapelle! Stimmungskapelle!
In den übrigen Räumen karnevalistisches
Treiben mit diversen Überraschungen

Verkehrs-Verein E.V. Elberfeld.

Einladung zur Hauptversammlung
am Montag, dem 10. Februar, 20 Uhr, im Festsaal von
Kramper's Gaststätten, Elberfeld, Bahnhofstr. 18,
I. Stock.
Der Vorsitzende: Dr. Michaelis, Beigeordneter z. D.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Satzungsänderung,
3. Abnahme der Jahresrechnungen, 4. Neuwahl des Vorstandes,
5. Wahl der Rechnungsprüfer, 6. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge,
7. Verschiedenes.

Residenz - Diele
Düsseldorf
Graf Adolfsstraße 20, im „Salvator“
Die schönste

Tanzdiele und Bar
Jeden Abend 8.30 Uhr:
Karneval. Hochbetrieb
ohne Pause

Großer Barbetrieb! Ballonschlachten!
Eintritt frei!
**Alle Preise der Zeit angepaßt
und enorm herabgesetzt!**
Cocktails, Cockblers, Sours, Fizzes,
Whisky 1.— bis 1.50
Liquore und Spirituosen, Doppelglas 0.75
Ausländische Orig.-Liquore, Doppelglas 1.—
Franz. Marken-Cognacs: Hennessy, Martell,
Bisquit, Dubouché Doppelglas 1.25
Unsere Münchener Bier... Pokal 0.70
Große Auswahl an ausges. Weinen
In der Preislage von 2.50 bis 4.50
Als Schlager für die Karnevalszeit aus
günstiger Kautgelegenheit in deutschen
Schaumweinen:
Spezial-Cuvée, Sekt Flasche 6.50
garantiert 6 Jahre Flaschenlager
Deutsche Marken-Schaumweine, Matthies
Müller, Honkell, Feist, Söhne, Fl. 0.50
(einschl. Steuer)
Stimmungs-Kapelle „Paprika“

Villosa
Coefjes
neue Kisten-Bombons
VILLOSA-WERK GMBH & CO. HAGEN-WESTF.
Vertreter für Elberfeld: Otto Peters, Elberfeld, Tel. 100.
Vertreter für Barmen: Paul Scholz, Barmen, Tel. 100.

Bergischer Gang

Nr. 30 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 5. Febr.

Vorstandsitzung des Rheinischen Sängerbundes.

Satzungsänderungen im Rheinischen und im Deutschen Sängerbund.

Nachdem die auf der Düsseldorf-Sänger-Tagung beschlossenen Satzungsänderungen des Rheinischen Sängerbundes die Zustimmung des Kölner Regierungsverbandes gefunden haben, konnte gestern der neu gewählte Vorstand des Rheinischen Sängerbundes zu einer ersten Sitzung zusammengetreten, um sich hauptsächlich mit den neuen Satzungen des Deutschen Sängerbundes zu befassen. Zu der vom Hauptvorstand vorgelegenen Abfassung des Gesamtausdrucks beschloß man dahin zu wirken, daß man im Deutschen Sängerbund ähnlich wie im Rheinischen Sängerbund einen erweiterten Vorstand schaffe, der sich aus dem Hauptvorstand und je einem Mitgliede der Einzelbünde zusammensetzt. Des weiteren wird man sich dagegen aussprechen, daß für rückständige Beiträge vom Fälligkeitstage an Verzugszinsen erhoben werden sollen. An Stelle des in der neuen Sitzung geforderten berechneten Buchstabenzeichens will man eine Treuhänder-Gesellschaft mit Hauptpflicht gesetzt wissen und weiterhin fordert Rheinland, daß der Vorsitzende im Behinderungsfalle nicht vom Bundes-Schlichter, sondern durch ein vom Vorstand zu bestimmendes Vorstandsmitglied vertreten wird. Mit der Beratung des Sängertages, die durch Ausschreiben in der Deutschen Sängerbundzeitung und durch schriftliche Einladung an die Bünde zu erfolgen hat, soll gleichzeitig der Kassenericht verfaßt werden.

Unterbreiten hat auch der Berlin-Brandenburgische Provinzial-Sängerbund Abänderungsvorschläge zu dem Satzungsentwurf gemacht, die sich in der Hauptsache gegen das Mehrheitsprinzip wenden, d. h. gegen die bisherige, und auch in den neuen Satzungen wieder aufgenommene Geschäftsform, wonach jeder Bund nur einbeiträglich abstimmen kann. Auch die Berliner wenden sich dagegen, daß der Gesamtausdruck aufsteht, er soll vielmehr reformiert werden, d. h. es soll als Organ des Sängertages als der ersten Instanz in der Satzungs- und Kontrollangelegenheiten zu gelten. Der Hauptvorstand soll reines Verwaltungsorgan sein. Im Gegensatz zu den Vorschlägen des Hauptvorstandes fordern die Berliner, daß der Sängertag durchschnittlich alle zwei Jahre zusammentritt und daß die Stelle eines stellvertretenden Vorsitzenden geschaffen wird, in die der Schlichter nicht berufen werden darf. Der Kölner Vorstand beschloß, zum 6. April eine erweiterte Vorstandssitzung einzuberufen, und zum 11. Mai einen Rheinischen Sängertag, auf dem der Bundesvorsitzende Mirbach-Köln einen Bericht über den Verlauf der Ende April in Leipzig stattfindenden Sängertagung geben wird.

Generalversammlung des Oberbarnmer Männerchors.

Der Oberbarnmer Männerchor hielt am 18. Januar seine Generalversammlung im Vereinslokal R. Wolferg ab. Nach einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den 1. Vorsitzenden G. Verhaas gab der Schriftführer einen Überblick über das vergangene Vereinsjahr. Trotz der schlechten Verhältnisse erlittete der Chor einen erfreulichen Bericht über den Stand der Kasse. Durch seine wohlwollenden Konzerte hat der Verein seine Tätigkeit können bewahren. Auch das Programm für das kommende Jahr

verspricht Erfreuliches, so findet am 27. April ein Konzert im Saale der Konfordia statt, am 5.—7. Juli beteiligt sich der Verein am Rheinischen Sängerbundesfest, für August plant er eine mehrtägige Fahrt ins Badische und nach Bad Wildungen, im Oktober findet das Herbstkonzert statt. Hierzu kommen noch die üblichen Veranstaltungen innerhalb des Vereins. Mit dem schönen Lied „Rheinglaube“ nahm die Versammlung ihr Ende.

Hauptversammlung des Männergesangsvereins Colombeh, Eberfeld.

Der M.-G.-V. „Colombeh“ Eberfeld hielt in den Räumen des Reichshofes seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach einer kurzen Begrüßung gedachte der 1. Vorsitzende, A. Baubler, der Toten des vergangenen Jahres. Die Versammlung ehrte deren Andenken durch Erheben von den Sitzen. Der 1. Schriftführer Rothe er-

stattete den Jahresbericht und der 1. Kassierer Glodemann den Kassenbericht, der wieder einen glänzenden Bestand melden konnte. Unter den vielen eingegangenen Beiträgen, die zur Beratung standen, ist besonders der Antrag, „Einführung eines theoretischen Kurses über Musik und Gesang“ bemerkenswert. In diesem soll den Mitgliedern Gelegenheit gegeben werden, sich in die Grundfragen der Musik zu vertiefen, und u. a. sich Rhythmus, vom Blattlesen, Akkordus usw. anzueignen. Die Leitung liegt in den Händen des Gesangslehrers Mag. Otto. Ferner wurde die Einführung eines Sängerpasses beschlossen, dieser soll gleichzeitig für die neu eintretenden Mitglieder als Ausnahmegesetz dienen. Als Anhang wurden dem Vasse ca. 60 Liederteile, die schönsten Lieder im Repertoire des M.-G.-V. „Colombeh“ beigegeben. Ferner beschloß die Versammlung, am Rheinischen Sängerbundesfest 1930 teilzunehmen und für den Festzug einen Reimwagen zu stellen. Die turnusmäßig auszuführenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wieder gewählt.

an die herrlichsten Arbeiten und Kämpfe eurer Väter mahnt, ihr sehet die Ursprünge und Auzüge eures Volkes, die ältesten und heiligen Erinnerungen des Reiches der Deutschen, die Wägen eurer Bildung, die Städte, wo eure Kaiser gewählt, gekrönt und gefolgt wurden, die Kräfte, wo eure Kaiser, eure Erzkanzler, eure Erzbischofe schienen, die Denkmäler eures Ruhmes und eurer Größe, wohin ihr blicket, wohin ihr tretet... Jene Denkmäler, welche eure ehrendürftigen und frommen Väter in Köln und Antwerpen, in Straßburg und in Amsterdam dem Ewigem erbaut haben, das Gedächtnis eurer großen Heldentat und so viele andere Heiligtümer eurer Art und Kunst... Dieses Erbwand, dieses Deutsche soll nicht zerfallen werden! Dann sang Max von Schenkendorf 1814 in seinem „Lied vom Rhein“ (veröffentlicht 1816 von G. G. Nagel):

„Es klingt ein heller Klang, ein schönes deutsches Wort in jedem Hochgefühl der deutschen Männer fort...“

Das deutsche Lied am Rhein

Die Wägen des deutschen Rheinlandes ist die Gemüths- und geistige Heimat für unsern deutschen Rhein und damit für unsern Deutschland.

Walter von Meißner

Wo sollte wohl die Romantik heute noch lebendiger sein als am Rhein? Stromaufwärts vom großen, heiligen Köln, der Stadt, die viele hundert Kapellen und Kirchen hat, ward ihr Denkmal an Denkmalen errichtet. Hermann Grimm unterscheidet eine ältere und eine jüngere Rheinpoesie: „Zur älteren gehören auch die Zeiten, wo Clemens Brentano die Roreley erkant, wo die Götterode und Bettina am Rheine schwärmten und wo Goethe selber, 1818, die herrlichen Ufer wieder besuchte und beschrieb. Darauf folgte die jüngere Romantik, deren Tonangeber Stinckelhorst ist und die mehr in Köln und Düsseldorf ihren Sitz hatte, während die frühere im Rheingau ihr Hauptquartier aufschlug. Die frühere war mehr lyrisch, die neuere mehr historisch-politisch.“ Demnach nach dem Weltfrieden, hat sich die letztere Richtung zu neuen Freiheitskämpfen ausgeweitet, die aus der ungeheuren Befreiungsnot geboren sind.

Es lebten zwei Vertreter zum Rhein den Wanderstab, der Braune trug die Rante, das Lied der Blinde gab, so tief 1808 Brentano einem Freunde in Wien zu. Von Mainz waren sie rheinwärts gezogen. In Koblenz auf der Rheinbrücke schieden sie voneinander. Von Winkeln bis Koblentz ist jeder Ort von Brentanos Dichtung verklärt. „Am Rheine schwebt ich her und hin und suchte den Frühling auf, so schwer mein Herz, so leicht mein Sinn, wie wiegt sie beide auf!“ In seine „Rheinmärchen“, die dem Dichter in Koblentz im heimlichen Blick des Binger Lochs aufgingen, hat er seine schönsten Rheinlieder verpackt, in ihnen die Sage der Jägersin von Bacharach, der schönen Lore Lay, vermerkt. Heinrich Heine, sein erfolgreichster Schüler, hat dann das „Rheine aus uralten Zeiten“ gedichtet und des Lehrers Empfehlung zu einem wahren Volks-

lied umgewandelt. Auch dessen Vertonung ist ein klassisches Beispiel für die Entfaltung einer echten Volksweise. Meiner Friedrich Schiller hat sie in einer Probenpause im vierhundertjährigen Tag gehalten und, wie die Ruten noch recht trocken waren, von begeisterten Studenten Ringen lassen, ohne auch nur eine Note an seinem Entwurf ändern zu müssen.

Unsere besten Dichter der damaligen Zeit besangen den Rhein in seiner Schönheit und Weirromantik: Ludwig Uhland („Es lagen drei Burgen wohl über dem Rhein“), Julius Kerner („Wohlauf noch getrunken den Sonnenwein“), Matthias Claudius („Beckstalt mit Laub den lieben vollen Weizen“), „Am Rhein, am Rhein da wachsen unsere Reben“. Aber all diesen Liedern fehlt noch der nationale Gedanke. Diesen brachte erstmals Friedrich Schlegel, als er 1802 auf einer Reise nach Paris den Jägersin des deutschen Rheins entdeckte: „Nirgends werden die Erinnerungen an das, was die Deutschen einst waren, und was sie sein könnten, so wohl als am Rheine. Der Anblick dieses königlichen Stromes muß jedes deutsche Herz mit Wehmuth erfüllen. Wie er durch Felsen mit Riesentrauf in ungeheurer Sturz herabfällt, dann mächtig seine breiten Bogen durch die fruchtbaren Niederungen mäht, um sich endlich in das flachere Land zu verlieren, so ist es das nur zu treue Bild unseres Vaterlandes, unserer Geschichte und unseres Charakters.“ Doch ist dies noch nicht politische Kampftone, sondern romantische Sehnsuchtsverklärung eines großen Vergangenen.

Dieser Kampftone erklang erst in Arnolds Gedicht „Der Rhein, Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Grenz“ (1813). Der gewaltige Redner Ernst Moritz Arndt läßt da die Deutschen ihre Augen auf die gefährdeten Rheinlande werfen und ihre Herzen öffnen: „Was sehet ihr? Was fühlst ihr. Ihr sehet das Land, das euch

Der „helle Klang“ wurde zum „Lied vom Rhein“ in Max Schneckenburger's „Wacht am Rhein“ 1840. Dieser pathetischen Dichtung verließ der Kreisler Musikdirektor Karl Wilhelm 1854 eine durchschlagende Melodie, so daß sie 1865 beim ersten Deutschen Sängerbundesfest in Dresden gesungen und zum nationalen Kampflied von 1870 wurde. Auch Nikolaus Becker's „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“ entstand 1840 und wurde aber niebaldal verlegt.

Seitdem sind unzählige Rheinlieder entstanden und viele Sammlungen von Rheinliedern in das Volk gebracht worden. Ohne Urteil über ihren künstlerischen Wert, nur um ihrer Verbreitung willen seien genannt: „Stromt herbei, ihr Völkerrufen, zu des deutschen Rheines Strand!“ (Otto Sternau-Roth, Johann Peters), „Es liegt eine Krone im grünen Rhein“ (H. Doppel, Wilhelm Hill), „Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein“ (H. B. Mertens, Emil Kraemer), „Von klassischer Bedeutung ist „Sonntag am Rhein“ von Robert Reinick, vertont von Robert Schumann („Des Sonntags in der Morgenstunde, wie wandert's sich so schön am Rhein, wenn rings in weiter Rund die Morgenröte glüht“). „Unsere kleineren Männergesangsvereine lieben besonders „Frühling am Rhein“ (Georg Brenner) von Simon Frey und „Wo möcht ich sein?“ (D. S. B. Wolff) von Karl Böckner. Zu den schönsten epischen Rheinliedern gehört „Kaiser Karl in der Johannstadt“, wie er auf nachlässigem Gange die Rheinbäder segnet. In Gogars Meistervertonung, ferner „Warnung vor dem Rhein“ (Karl Bodenstedt) von Max Brach.

Auch in Wien erklangen beim letzten Deutschen Sängerbundesfest, an dem über 100.000 deutsche Sänger teilnahmen, Rheinlieder, so zur dritten Hauptaufführung als Gesamtkor „Der deutsche Rhein“, Dichtung von E. Renata, vertont von Walter Dost, und als Einzelvortrag des Berliner Sängerbundes: „Deutsche Wacht“, vertont von Hugo Raut.

Sängertagung im Oberbergischen.

24. Engelskirchen, 4. Febr. Der Gau Oberbergisch Land hielt seine Jahreshauptversammlung ab, auf der sämtliche angeschlossenen 44 Vereine vertreten waren. Diese zählten am 1. Januar insgesamt 1380 Mitglieder. Ausgeschieden ist 1929 der M.G.V. Eberfeld, an seine Stelle trat der M.G.V. der Firma Jäger in Rinderoth in den Bund ein. Im stellvertretenden Vorstand des Rheinischen Sängerbundes ist der Gau jetzt durch das Mitglied Witz-Bergneustadt vertreten. Den größten Raum der Verhandlungen nahmen Pressefragen in Anspruch, die von einem im Herbst gewählten Presseauschuß bearbeitet werden. Dessen gehören an die beiden Bundesvorsitzenden Kleinjung und Müller, Organist Schäfer sowie die Mitglieder Kurt-Engelskirchen, Dismann-Dieringhausen und Webers-Jumetepfel. Ueber die bisherige Tätigkeit erstattete Chormeister Müller eingehend Bericht. Am Rheinischen Sängerbundesfest in Barmen nehmen die jetzt geschehen teil: Quartierbetriein Heißlein und Männerchor Summersbach. Die übrigen Vereine werden aber nach Möglichkeit im Festzuge durch eine Fahnenabordnung vertreten sein.

Die weitere Aussprache brachte mancherlei wertvolle Anregungen über die Neuorganisation der diesjährigen Bezirksgruppenfesten in Immekeppel (Unterager), Kotten (Schwarzenberg), Dersdorf (Oberager), Diehl (Homburg). Auf die werbende Kraft des am 29. Juni vom D.S.B. geplanten Volksfesttages wurde eingehend hingewiesen, desgleichen auf den Film vom Deutschen Sängerbundesfest in Wien, der bereits in Ueberach mit großem Erfolg gelaufen ist und in Kürze auch in Dieringhausen vorgeführt wird. Die Schulhaus-Sprache brachte sich noch eingehend mit Weltkrieftagen und Wertungsfragen innerhalb des Bundes. Die Meinungen waren hier noch sehr geteilt. Doch dürften die Erfahrungen der letzten Jahre dazu angetan sein, daß ein Wertungsfragen, über dessen Form man noch schlüssig werden kann, den meisten Anhang finden wird.

Wer soll singen?

Von
Max Jeggens

Die Gabe des Gesanges ist im allgemeinen mit verhältnismäßig seltenen, befallenen Ausnahmen allen Menschen zu eigen. Es werden wenig Völker sein, wenn es überhaupt solche gibt, denen der Gesang als Ausdruck seltsamen Empfindens etwas Unbekanntes ist, von den primitiven Weisen der Wilden bis zu den kompliziertesten Nationen. Man darf mit Recht von der Art der Gesangsweise nach Inhalt und Form bei den verschiedenen Völkern auf deren Kulturstufe schließen. Und was den einzelnen betrifft, so könnte man variierend sagen: Sage mir, was du singst, und ich will dir sagen, wer du bist.

Wenn einerseits behauptet werden darf, daß die Gabe des Gesanges aus allen von Natur verliehen wurde, so muß doch andererseits darauf hingewiesen werden, daß diese Gabe, diese schöne Blume, auch der Pflege bedarf, damit sie nicht zu Unkraut verkümmert. Deshalb wird unsere gesamte Jugend in den Volksschulen im Gesang unterrichtet und mit dem deutschen Liedgut, so weit es für sie geeignet ist, bekanntgemacht. Und in den höheren Schulen geschieht ein gleiches. Wie sieht es aber mit der Gesangsweise nach der Schulzeit aus? — Der Volksschüler kommt in die Lehre — zu einem Handwerker, in ein Büro, in die Fabrik oder zur Landwirtschaft — und mit dem Singen ist es aus. Die freie Zeit, die dem jungen Menschen etwa verbleibt, wird bestenfalls dem Lei-

desport gewidmet. Das Gemütsleben aber wird in den meisten Fällen vollkommen ohne geeignete Anregung und Nahrung gelassen. Erst in späteren, oft weit späteren Jahren findet ein Teil, meist von Freund zu Freund veranlaßt, den Weg zu den Gesangsvereinen, wo der einzelne dann natürlich so ziemlich von vorn anfangen muß, um die einfachen, grundlegenden Begriffe zu erlernen. Aber immerhin: Man kommt doch. Die Besucher der höheren Schulen merken sich, soweit sie nicht ein Hochschulkollegium ergreifen, wenigstens zum wesentlichen Teil — dem Reimtentum oder dem Reimmanntum — mit diesen verwandten Begriffen zu, und es gilt auch von ihnen hinsichtlich der Gesangsweise das oben Gesagte. Nun die Studentenchaft: Wohl nur ein sehr kleiner Bruchteil ist es, der in studentischen Gesangsvereinen Mitgliedschaft erwirbt. Für die Mehrzahl erschöpft sich das Interesse an gesanglicher Betätigung mit dem Singen der üblichen Kommerslieder, deren Wert für die heranwachsende akademische Jugend keineswegs in Rede gestellt oder auch nur gering eingeschätzt werden soll. Aber mit dem letzten Kommersgesang ist von ihnen meist auch das letzte Lied gesungen. Und auch sogar mit denen, die einem studentischen Gesangsverein angehören, ist es zum großen Teil nicht viel anders. Die Angehörigen solcher Korporationen streben sich im Verlaufe ihrer beruflichen Fortbildung und späteren Betätigung nach allen Richtungen und verlieren mit seltenen Ausnahmen von Jahr zu Jahr mehr alles Interesse am Gesang. Deshalb finden wir in den Reihen unserer deutschen Gesangsvereine die Akademiker nur in geradezu verschwindend kleiner Zahl. Nur ganz wenige Vereine zählen akademisch gebildete Herren zu ihren ausübenden Mitgliedern. Was ist die Ursache dieses Ausfalles? Die Annahme scheint

berechtigt, daß in unserem deutschen Vaterland trotz so großen Veränderungen, auch im gesellschaftlichen Leben, doch noch immer ein gewisser Restengeist vorherrscht, den gerade die Akademiker schwer überwinden zu können scheinen. Wenn es der Habitus ist, der Kaufmann, der Künstler nicht unter ihrer Würde halten, mit kleinen Beamten, dem Handwerksmeister, dem Angestellten gemeinsam sich an der Pflege des Gesanges zu erfreuen, dann sollte auch der „Studierende“ sich nicht grundsätzlich davon fernhalten. Es soll durchaus nicht einer vollkommenen Gleichmüdigkeit das Wort geredet werden. Aber auf einem so neutralen Gebiet wie der Liedpflege, sollte man doch die gesellschaftlichen Grenzen nicht allzu eng ziehen. Gerade die akademisch gebildeten Kreise sollten es heute, da ihre soziale Pflicht betrachten, mit dem Nichtstudierenden, der deshalb doch nicht ein Angehöriger zu sein braucht, an einer schönen, echt vaterländischen Aufgabe gemeinsam zu arbeiten und sich gemeinsam daran zu erfreuen.

Ebendiese Ausnahmen liefern stets den Beweis, daß die Zugehörigkeit zum Akademiker zu Gesangsvereinen nicht etwa nur für die letzteren, sondern ebenso für erstere selbst einen idealen Gewinn bedeutet. Deshalb, ihr Herren Akademiker, ihr Ärzte, Juristen, Philologen, Ingenieure usw., kommt in unsere Gesangsvereine, die euch herall willkommen heißen werden. Bedenkt, daß ihr damit nicht nur eurer künftigen Gesundheit (Kräftigung der Atmungsorgane) dient, nicht nur eine Geist und Gemütsanregende, erfrischende Abwechslung euch selbst bietet, sondern vor allem, daß ihr damit eine soziale, die gesellschaftlichen Gegensätze überbrückende und deshalb heilbringende Pflicht erfüllt im Dienst und zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes.

Hämorrhoiden?

Anzeichen dieser heimlichen Krankheit sind Jucken, Schmerzen, Blutabgang, Hitze- und Füllungsgefühl am After. Druck im Darm u. a. Werden dabei keine Knoten wahrgenommen, handelt es sich gewöhnlich um innere Hämorrhoiden. Oft jedoch bestehen innere und äußere gleichzeitig. Bei Vernachlässigung wird das Leiden fast unentzerrlich. Seine qualvollen Beschwerden jermühen Körper und Nerven, und unter Umständen kann es

Darmstühlen und sogar den gefährlichsten Darmkrebs hervorrufen. Der Sie haben keine Veranlassung zu verzweifeln, wenn Sie rechtzeitig vorzukommen! Um so weniger, als die fortgeschrittenen Stadien heute auch solche Fälle ausgiebig behandelt, die früher als hoffnungslos galten. Verzichtstheorien sind die neue, überaus bewährte Kauterisation als besonders geeignet anerkannt, weil ihre erprobte Kombination wirksamer Heilmittel eine gründliche Tiefenwirkung ermöglicht, welche die kranken Gewebe intensiver er-
läßt. So vergehen Schmerzen und Juckreiz fast sofort, Ent-

zündungen schwinden, die Knoten schrumpfen, Blutungen lassen nach, Infektionen werden verhütet, der Stuhlgang wird schmerzfrei usw. Durch das alles muß eine schnelle Besserung eintreten und die Heilung näherücken. Jetzt kann jeder Kranke sich völlig kostenlos von den hervorragenden Wirkungen dieses zuverlässigen Heilmittels überzeugen. Sie erhalten durch die Versandapotheke portofrei eine Gratisprobe mit med. Aufklärungsschrift, wenn Sie sogleich schreiben an:

..... Anuvalin Berlin 50 38 Abteilung 106.

Sport-Rundschau.

Fräulein Veit in großer Form

Deutsche Hallentennismeisterschaften in Bremen — Die Düsseldorferin schlägt die dänische Meisterin — Fräulein Krahwinkel-Veit imponiert ebenfalls — Im allgemeinen Favoritenfluge

Brem., 4. Februar. (Eig. Drahtb.) Heute herrschte in der Bremer Tennishalle schon ein recht eifriger Spielbetrieb in allen Lagern. Außer einigen Spielern sind fast alle Tennisspieler nun zur Stelle. Es gab schon recht interessante Paarungen.

Der Dienstag fand entschieden im Zeichen der deutschen Damen, die besonders durch Fräulein Veit (Düsseldorf) und ihre Essener Partnerin, Fräulein Krahwinkel, zu bemerkenswerten Erfolgen kamen. Besonders die Düsseldorferin spielte in einer guten Form. Bei ihrer bekannten Härte ließ sie es diesmal auch nicht an dem nötigen Temperament fehlen. Ihre Bälle kamen sehr genau und schnell. Sie traf in der ersten Runde des Damen-Einzel sofort auf die dänische Meisterin Fräulein Stöckel (Kopenhagen). Der Drei-Satz-Kampf wurde recht lebhaft durchgeführt und von der Düsseldorferin sicher mit 6:2, 3:6, 6:2 gewonnen. Hier im Damen-Einzel gab es eine noch weitere Überraschung, als das junge Fräulein Berth (Bremen) die Dänin Frau Nielsen mit 6:1, 6:1 sehr sicher ausschaltete. Im Damen-Doppel trafen Fräulein Veit & Fräulein Krahwinkel auf das starke Dänenpaar Fräulein Nielsen & Fräulein Stöckel. Die rheinischen Spielerinnen hatten im ersten Satz den sie mit 3:6 abgaben, einige Wechsel. Im zweiten Satz hatten sie sich dann aber sofort gefangen und bei großem Spiel von Fräulein Veit kanterten sie die beiden Ausländerinnen 6:1, 6:1 sehr eindrucksvoll nieder. Im Gemischten Doppel traf Fräulein Veit auf den mit Heitmann auf das dänische Paar Fräulein Krahwinkel & Herrmann. Die rheinische Spielerin gewann 6:4, 6:4. Fräulein Krahwinkel-Kuhlmann kamen ohne Spiel in die zweite Runde.

Das Interesse der Zuschauer richtete sich auf das erste Auftreten des jungen Engländer A. H. in der Bremer Tennishalle. Der Engländer Douglas kam gegen den Norddeutschen mit 6:1, 6:1 eine Runde weiter und steht schon in der dritten Runde, in die auch Lane kam. Kuhlmann kam ohne Spiel eine Runde weiter.

Militär und Schupo in der Reithalle

Berlin, 4. Februar. (Eig. Drahtb.) Im Berliner Reit- und Fahrturnier war heute der Tag der Reithalle und der Schupo. Bis auf den letzten Platz war die Halle ausverkauft. Reithalle und Schupo bestritten größtenteils das Programm. Im Mittelpunkt stand das Jagdspringen Klasse I. um den Preis vom Reithallen-Exer, der mit 39 Bewerbern besetzt war und dessen Ergebnis noch nicht bekanntgegeben wurde. Im Preis vom Kaiserbann siegte Röhbert unter Hauptmann Kraus. Die Prüfung um den Preis vom Exerhof gewann Krius von Welfenlöwe. Hauptmann Altra (Spanien) führte wieder seine hohe Schule ohne Kopfsprung vor. Die Reithalle konnte mit ihren Remonte-Abteilungen, einem Maschinen-gewerkzeug und gar einem Geschützhaus, sehr gefallen.

Deutscher Erfolg in Kopenhagen

Kopenhagen, 3. Februar. (Drahtb.) Die Hannoverische Militärturnschule hatte bei ihrem Auftreten in Kopenhagen einen großen Publikumserfolg zu verzeichnen. Zahlreiche Zuschauer spendeten reichen Beifall. Weniger gut auferte sich die Kopenhagener Presse, die diesen Erfolg nicht zugeben wollte.

Meisterschafts- und Ausscheidungs-kämpfe im Elberfelder Reglerverband

Der zweite Gang des Meisterschaftslebens im Elberfelder Reglerverband brachte wiederum harte Kämpfe. Die Spitzengruppe zeigte nach Beendigung des zweiten Ganges eine merkwürdige Veränderung. Während Görtz auf Böhle die Spitze hielt mit insgesamt 1473 Holz bei 200 Kugeln, übernahm auf Schere Sommer mit 1314 und auf Asphalt Schütz mit 1067 Holz die Führung.

Die Spitzengruppen in der Gesamtzahl des ersten und zweiten Ganges bei 200 Kugeln sehen jetzt folgendermaßen aus:
Böhle: Görtz 1473 Holz, Sevedecker 1467 Holz, Schütz 1459 Holz.
Schere: Sommer 1314 Holz, Dieme 1303 Holz, Post 1302 Holz.
Asphalt: Schütz 1067 Holz, Veitger 1044 Holz, Dietrich, Joh. 1025 Holz.
Die fünf Besten jeder Bahnart bei den 100 Kugeln des zweiten Ganges sind folgende:
Böhle: Böhle 737 Holz, Sommer 737, Schütz 737, Görtz 735, Veitger 734 Holz.
Schere: Post 662, Sommer 654, Steinmetz 654, Dieme 652, Rober 648 Holz.
Asphalt: Sommer 542, Schütz 538, Dietrich, Joh. 531, Joh. 512, Sevedecker 511 Holz.
Im Dreifachkampf konnte Veitger die Spitze halten mit insgesamt 3793 Holz vor Sommer mit 3776 und Post mit 3760 Holz.
Bei den Senioren führt auf Böhle Heil mit

Gustav Müller wieder Langlauflieger

Deutsche Jubiläums-Ski-Meisterschaften in Oberdorf — Deutsche Heeresmeisterschaften — Günstige Schneeverhältnisse

Oberdorf, 4. Februar. (Eig. Drahtb.) Den Deutschen Jubiläums-Ski-Meisterschaften scheint es besser als den Winterkampfspiele zu gehen. Am Montagmittag waren allerdings die Verhältnisse noch recht schlecht. Das Thermometer zeigte drei Grad über dem Gefrierpunkt, fast aber in der Nacht zum Dienstag wieder auf den Nullpunkt zurück. Schließlich legte am Mittag noch leichtes Schneetreiben ein. So konnten die Meisterschaftskämpfe mit dem 50-Kilometer-Langlauf und dem 12-Kilometer-Lauf für die Nachmittagsgruppen beginnen.

Oberdorf ist flugangefüllt. Das Treiben ist bunt und bewegt. Man hat eine große Ehrenpforte errichtet. Hier wehen die Flaggen sämtlicher teilnehmenden Nationen. Man bemerkt auch die holländischen Farben. Sie sind zu Ehren der holländischen Königsfamilie aufgezogen, die in Oberdorf mehrere Wochen verbringen will und bereits mit einem Sonderzug hier eingetroffen ist.

Um 12-Kilometer-Langlauf für Nachmittagsgruppen innerhalb der Meisterschaften des deutschen Heeres hatten sich 18 Teilnehmer aus 14 Garnisonen gemeldet. Der Kurs ging durch das schöne Tal, die Enge hinauf, bis etwa 1020 Meter, lief auf der anderen Talsteile nach abwärts nach Jittersberg zum Burgstall und ging dann zum Ziel nach Oberdorf. Infolge sehr schlechter Schneeverhältnisse bei Oberdorf mußte über die letzten 200 Meter eine künstliche Spur angelegt werden. Der Lauf wurde diesmal ohne Gewehr und Gewand durchgeführt. Wiederum konnte sich der Meister der Geleite Schmidt vom Inf.-Regt. Nr. 7 aus Döbeln sichern. Zweiter wurde der Oberfähnrich Schmiedel (Freiburg i. S.). Der Sieger legte die Strecke in 1:09:21,5 Stunden zurück, während der Zweite 1:11:49 Stunden abgeköpft wurde.

Der 50-Kilometer-Lauf der Deutschen Meisterschaft war im Sinne eines norwegischen Langlaufs — mit Rücksicht auf Oslo — ausgeschrieben worden. Die Steigung betrug etwa 200 Meter, und die Route führte durch die schönsten Täler und über die Berggipfel von Oberdorf. Die Fahrt mußte wegen der noch nicht allzu günstigen Schneelage etwas höher als gedacht gelegt werden. Man stieg zunächst das Tal hinauf bis auf die Höhe 1020 und fuhr in einer Schleife nach Seidemannsdal abwärts. In einer Haarnadellkurve führte die zweite Bergstrecke zum Ziel, wo die zweite Verpflegungstation beim Seidemannsdal Hölse war und auch mit 1150 Meter der höchste Punkt der Strecke erreicht wurde. Dann kam die Abwärtsfahrt über Pulverschnee. Der Auslauf nach Oberdorf hin betrug etwa 2000 Meter, von denen die Schneelage der letzten 900 Meter nicht sehr günstig war.

Es gab wieder einen harten Kampf zwischen Gustav Müller, dem Titelverteidiger, aus

1369 Holz, v. d. Lier auf Schere mit 1268 und auf Asphalt mit 866 Holz.
Von den Frauen führt Frau Flügge auf Böhle mit 1411 Holz, auf Schere mit 1206 Holz, auf Asphalt Frau Krohn mit 857 Holz.
In der Jugendklasse führt jetzt auf allen drei Bahnarten Franz Bed, auf Böhle mit 1432 Holz, auf Schere mit 1238 Holz, auf Asphalt mit 963 Holz.

Für Freunde des Ringsports.

Samstag den 8. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltet die Kraftsportabteilung Siegfried in der Turnhalle Hügelfstraße einen Städte-kampf im Ringen. Als Gast ist der bekannte Solinger Athletenklub verpflichtet worden, in dessen Reihen sich der Schwergewichtler Gürtel (Reichmeister 1929) befindet.

Schneebericht aus Rißbüchel (Tirol).

Schneelage im Tal: 20 Zentimeter, Höhen über 900 Meter: 58 Zentimeter. Pulver auf Harz, Harz, — 6 Grad. Alle nordseitigen Touren sehr gut; Rodelfahrt, Eislaufplatz und Sprunghügel gut; Bahnkamm-Seilseilbahn in Vollbetrieb.

Handball im W. S. V.

Deutscher W. Münster — Schw.-Weiß Barmen 0:2 (0:1).

Schw.-Weiß Barmen stattete am Sonntag dem DSV Münster, der spielfertigen Militärmannschaft, die eine Woche vorher den VfL Hamm mit 12:1 besiegte, einen Besuch ab. Tatsächlich leistete der Blagverein den hartnäckigsten Widerstand. Er mußte sich aber letzten Endes dem besseren technischen Zusammenwirken der Barmener beugen. Das Spiel fand im großen ganzen im Zeichen einer Überlegenheit der Schw.-Weiß, die jedoch zahlenmäßig nicht zum Ausdruck kam, weil ihnen die ungewöhnliche Größe des Balles nicht zusagte. Da außerdem der Torhüter der Reichswehrleute über überragendes Können verfügte, langte es für die Gäste bis zur Halbzeit nur zu einem Treffer. Auch in der zweiten Hälfte konnte der Sturm der Schw.-Weiß die zahlreichen ihm bietenden Gelegenheiten nicht ausnützen. Erst gegen Spielende gelang ihnen der 2:0-Vorsprung, der trotz auten Eisens des Blagvereins nicht gefährdet werden konnte. Das Spiel fand unter einer guten Leitung und wurde sehr fair durchgeführt. Schw.-Weiß B. 2 — Viktoria B. 2:0, Schw.-Weiß B. 3 — Hellas Lemmer 1 und 2 Lomb. 3:1.

Germania I — SV. Lüttringhausen I.

Zum Rückspiel weist die junge Elf des SV. Lüttringhausen in Elberfeld. Beim Hinspiel mußten dieselben eine 1:11-Niederlage hinnehmen. Die Mannschaft hat sich aber in letzter Zeit sehr verbessert, konnte sie doch vor kurzem gegen Langerfeld einen 4:3-Sieg herauskochen. Die Germanen sind augenblicklich gut in Form. Sie konnten am vergangenen Sonntag gegen Ratingen 04 noch 1:1 spielen. Man darf somit auf den Ausgang des Spieles gespannt sein. Anwurf 2 Uhr an der Reviergassestraße.

Fußball

SV. Elberfeld I — Schwarz-Weiß Barmen I.

Wiederum findet am kommenden Sonntag um 2,30 Uhr im Elberfelder Stadion ein Ortskampf statt. Diese haben sich die Mannschaften spannende Kämpfe geliefert, die einen wechselnden Ausgang nahmen. Die Mannschaften zählen trotz ihrer diesjährigen Mißerfolge zu den technisch besten des Bergisch-Märkischen Bezirkes. Bei den Elberfeldern scheint das straffe Training doch schon zufriedenstellende Erfolge zu zeigen, denn die letzten Spiele haben die Mannschaft in weit besserer körperlicher Kondition.

Germania Elberfeld gegen

Viktoria Barmen.

Das große Lokaltreffen Viktoria gegen Germania wird am kommenden Sonntag auf dem Viktoria-Platz vor sich gehen. Beide Vereine rechnen zu Beginn zu den favorisierten Mannschaften, doch machen sich bald Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Die letzten Spiele zeigten allerdings wieder etwas Formverbesserung der Spieler.

Keine Beteiligung Spaniens

an der Fußball-Weltmeisterschaft.

Madrid, 4. Febr. (Drahtb.) Nach einem Beschluß des spanischen Fußballverbandes wird Spanien bei der Austragung der Fußball-Weltmeisterschaft in Montevideo nicht vertreten sein.

Stadion Elberfeld am Zoo

Sonntag den 9. Februar 1931, nachmittags 2,30 Uhr
Meisterschafts-Spiel

S. S. V. Elberfeld I. Schwarz-Weiß Barmen I.

Viktoria-Platz Rudolfstr.
Sonntag 9. Februar, nachm. 2,30 Uhr
Meisterschafts-Fußballspiel gegen

Germania Elberfeld.

Sie sollten die Vorteile, die Ihnen unsere Angebote in

Weissen Waren

Unsere Schaufenster unterrichten Sie, was wir leisten.

bleten, unbedingt benutzen, Sie werden durch Preis und Qualität zufrieden gestellt.

S. & R. Wahl - Barmen